

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Telefon Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.

Telefon Nr. 967.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 60 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
kosten. 2 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postämter. —
Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
straße 6 und die 142 Ausgabenstellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen 27 Ausgabe-
stellen und in den benachbarten Sandhofen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Ankündigungen; 2 Pfg. für auswärtige
Ankündigungen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchschnitten, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 65.

Wiesbaden, Freitag, 8. Februar 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Sozialpolitische Umschau.

— Anfang Februar. —

Der Wahlkampf ist diesmal mit größerer Einseitigkeit als bei den letzten Wahlen geführt. In ihm sind nicht nur die bedeutenden wirtschaftlichen Fragen, die der neue Reichstag zu lösen hat, völlig zurückgetreten, sondern auch die wichtigen sozialpolitischen Probleme, mit denen er sich voraussichtlich zu befassen haben wird. Denn wenn er auch die Arbeit seines Vorgängers nicht überall an derselben Stelle wieder aufnehmen wird und wenn er auch selbst einzelne Fragen auf unabsehbare Zeit vertagen sollte, so ist es doch sicher, daß ihm die Erledigung so schwerer Aufgaben, wie die Vereinfachung der Sozialversicherung, die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, die Witwen- und Waisenversicherung, die Einführung von Arbeitskammern usw., bevorsteht. Im Wahlkampfe hat man von allen diesen für unsere soziale Entwicklung so ungemein wichtigen Fragen kaum ein Wort vernommen; man mußte vielmehr den Eindruck gewinnen, als habe der neue Reichstag sich im wesentlichen mit Kolonialfragen und allenfalls noch mit Militär- und Marineforderungen zu befassen. Also wie es in nächster Zukunft um die Sozialpolitik des Reiches bestellt sein wird, läßt sich mit Sicherheit noch nicht sagen. Daß ein Stillstand in dieser Entwicklung schwerlich eintreten wird, dafür werden die sozialen Tatsachen sorgen. Man kann für ein unablässiges Weiterdrängen aber auch eine Gewähr in der kaiserlichen Botschaft zum 25-jährigen Jubiläum der staatlichen Arbeiterversicherung erblicken, in der es heißt: „Es ist mein fester Wille, daß die Gesetzgebung auf dem Gebiet der sozialpolitischen Gesetzgebung nicht ruhe und in Erfüllung der vornehmsten Christenpflicht auf den Schutz und das Wohl der Schwachen und Bedürftigen fortgesetzt bedacht sei.“

Dieser Geist klingt auch in der Thronrede wider, mit der kürzlich der preussische Landtag eröffnet wurde. Sie kündigt besonders eine Besserstellung der unteren und mittleren Beamten an und stellt in Aussicht, daß die Regierung zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse dieser Beamten und namentlich der in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter, wie schon in den Vorjahren, besondere Mittel verlangen werde. Der Wohnungsfrage hat die preussische Regierung überhaupt seit einiger Zeit eine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet, mit der sie endlich das nachzuholen versucht, was sie im Gegensatz zu verschiedenen anderen Bundesstaaten versäumt. So hat der Minister der öffentlichen Arbeiten jetzt den Provinzialbehörden die Grundsätze vorgezeichnet, die bei der Ausarbeitung von Bauordnungen in allen sich rasch entwickelnden Ortschaften Beachtung finden sollen. Wie in Sachsen, so ist auch in diesen Grundsätzen bestimmt, daß Wohnstraßen

anders als Geschäftsstraßen zu behandeln sind. Es soll für die Freihaltung genügend großer Plätze als Schmutz- und Spielplätze, als Parkanlagen usw. gesorgt werden und bei den Rücksichten auf die Gesundheit auch das ästhetische Interesse zur Geltung kommen. Die Bebauungsdichtigkeit wird geregelt, ebenso die Ausnutzung der fertiggestellten Häuser und besonders der mehrstöckigen Mietshäuser, für die bei geschlossener Bauweise namentlich Keller- und Dachwohnungen möglichst verhindert werden sollen. Für Kleinbauten und besonders für Arbeiterhäuser, die auf billigem Baugrunde errichtet werden, sind konstruktive Erleichterungen zu gestatten, um durch solche Vergünstigungen den Baupreis noch niedriger zu gestalten. Soweit diese Gebäude mit öffentlicher Unterstützung errichtet sind, sollen auch Maßnahmen getroffen werden, um den Übergang des Hauses in das freie Eigentum der Arbeiter zu erleichtern.

In manchen Staatsbetrieben ist auch in letzter Zeit die Arbeitszeit verkürzt. In den Werkstätten der preussisch-hessischen Eisenbahnverwaltung und in jenen der Reichseisenbahnen ist das schon vor einem Jahre etwa um eine halbe Stunde täglich geschehen und man hat jetzt ein Urteil über die Wirkung dieser Verkürzung. Sie äußert sich im wesentlichen in einer Erhöhung der Arbeitsfreudigkeit. Die frühere Arbeitsleistung wurde auch in der verkürzten Zeit erreicht; bei vielen Stücklehnarbeitern ist selbst eine nicht unbeträchtliche Steigerung der Leistung und des Verdienstes eingetreten, die Kosten der Arbeitsleistung sind nicht gestiegen. Das Ergebnis ist also ein überaus günstiges und wird hoffentlich dazu führen, daß nicht nur in anderen Staatsbetrieben, sondern auch in der Privatindustrie eine planmäßige Verkürzung der Arbeitszeit noch mehr als bisher ins Auge gefaßt wird. Besonders wäre das in einigen Zweigen der Textilindustrie mit Genugtuung zu begrüßen, da in ihnen die Arbeiter eine derartige Forderung beinahe schon seit länger Zeit erheben und ein weiteres Entgegenkommen hier zu der Erhaltung des sozialen Friedens beitragen würde.

Auch der Volksgesundheit würde damit ein guter Dienst geleistet, deren trotz der hohen Lebensmittelpreise gegenwärtig verhältnismäßig günstiger Stand im Reich in der Hauptsache auf die noch immer gute wirtschaftliche Lage und natürlich auf die allgemeine und intensiver gewordene hygienische Fürsorge zurückzuführen ist. Diesen Tatsachen schreibt man es auch im wesentlichen zu, daß im letzten Jahre die Zahl der bewilligten Invalidenrenten abermals zurückgegangen ist. Sie betrug 1903 noch 152 871, ging dann in den beiden folgenden Jahren auf 140 092 und 122 869 zurück und sank im Jahre 1906 auf 112 000. Man darf dabei allerdings nicht unbeachtet lassen, daß in den letzten Jahren nach einer Anweisung des Staatssekretärs Grafen v. Posadowsky ein strengerer Maßstab bei der Bewilligung der Renten angelegt ist und der Rückgang zum guten Teil sich auch hieraus erklären wird. Vielleicht hat aber auch der Kampf gegen den Alkoholismus zu der Verringerung der Invalidität beigetragen. Feststellen läßt sich das natürlich nur schwer,

aber die schon heute auf unsere Volksgesundheit bemerkbar einwirkenden Erfolge dieses Kampfes sind offenbar und es ist daher mit großer Freude zu begrüßen, daß er immer breiteren Raum in der Öffentlichkeit einnimmt. Der Kampf gegen den Alkoholismus ist so recht ein Gebiet, auf dem alle Parteien und alle Stände sich in selbstloser Hilfsarbeit die Hände reichen können, wie das ja auch tatsächlich geschieht. Auch die Behörden wenden diesem Kampfe ihre Aufmerksamkeit in immer größerem Umfange zu. So haben in letzter Zeit auch zahlreiche Oberpostdirektionen den Alkoholgenuss während des äußeren Dienstes verboten. Man kann das mit um so größerer Genugtuung zur Kenntnis nehmen, da unseres Wissens Fälle vorhanden sind, in denen einzelne untere Postbedienstete in dem Amtsgebäude einen förmlichen Kleinhandel mit Bier betreiben und nach dem neuesten Vorgehen der oberen Postbehörden die Hoffnung besteht, daß sie den Alkoholgenuss endlich auch im inneren Dienst durcchans verbieten werden.

Im übrigen waren die letzten Wochen arm an wichtigen sozialpolitischen Vorgängen, da der Wahlkampf alle anderen öffentlichen Interessen in den Hintergrund drängte.

Tragödie eines Volksmannes.

Aus Brüssel, 4. Februar, wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: In der belgischen Kammer saß neben all den vielen Meritalen ein einziger Priester. Er trug die Soutane. Und wenn Meritale Reaktion und Meritaler Jesuitismus in der Kammer ihre Triumphe feierten, erhob sich dieser einzige Mann in der Soutane und schleppte der Rechten seine flammenden Proteste zu. Dieser Priester war der Abbé Daens. Ich möchte ihn in der Politik ebenso zu den Charaktergrößen zählen, die die unerschöpfliche flämische Rasse hervorgebracht hat, wie in der Literatur die Verhaeren und Maeterlinck, in der Kunst die Van der Streep, Courtois und Meunier. In seinem Kopf spiegelt sich die Kraft seines Willens, ein Wille, der nur der klaren Ehrlichkeit und der unbestechlichen Gerechtigkeit galt: ein derber Bauernschädel mit kurzem, grauschwarzem Stoppelhaar, breiter, wuchtiger Stirn und tiefen, leidenschaftlichen Augen; um den Mund Entschiedenheit und ein Zug humorvollen Sarkasmus. Wenn der Führer der Meritalen, Woeste, mit feistlich aufgebauter Logik die Forderungen der Linken zu zerstören suchte, so geschah es oft, daß sich ein Sturm von wütigen oder entrüsteten Zurufen über die „grüne Erzellenz“, wie man ihn nennt, ausbreitete; aber niemals hat Woeste dabei auch nur eine Sekunde seine Fassung verloren. Nur wenn der Abbé Daens eine seiner spitzen schlagenden Einwürfe gegen Woeste richtete, kam diesem die Kaltblütigkeit abhanden, und er beging Unvorsichtigkeiten. Denn niemand hätte die Katholiken in der Kammer mehr als diesen katholischen Priester, der den Mut hatte, lediglich ein katholischer Christ und kein Meritaler Parteimann sein zu wollen. Er leitete die christlichen Demokraten Belgiens und schloß sich dem liberalen Parteiprogramm an, das allgemeines gleiches

Fenilleton.

Winter an der Nordsee.

Aus Cuxhaven, Anfang Februar, wird uns geschrieben: Winterkuren an der See sind nicht nur modern, sondern gehören in der Tat zu den eigenartigsten Reizen. Man hat auch im Winter Gelegenheit, von Hamburg oder Bremen aus mit den Vergnügungsdampfern die Nordseebäder zu besuchen. Auf ein „erfrischendes“ Bad in der freien See werden allerdings auch die abgehärtetsten Wasserratten verzichten müssen. Aber dafür gibt es ja Warm-Badeanstalten. Und dann das reine ozeanische Klima der salzhaltigen Seeluft! Wer möchte da nicht seine Erholungsreise in den Winter verlegen, wo man wirklich an Strände „unigieret“ lustwandeln kann? Ein „Strandforts“ darf man natürlich nicht sein. Und eine kräftige Brise muß man vertragen können.

Die Nordsee trägt im Winter ein wesentlich anderes Gewand als zu anderen Jahreszeiten. Das melodische Rauschen der Wellen ist verstummt. Eine feierliche, winterlich-melancholische Stimmung beherrscht das Panorama. Die weiß-schneefarbene Herrlichkeit des Winters dominiert hier nicht in dem behaglichen Sinne wie in Berglandschaften und in Wäldern. Der rauhe Wind mit seiner schneidenden, eisigen Kälte ist hier Triumphtor. An Stelle des freundlichen Nacheins mildere Winterbilder kommt hier die Unwirtlichkeit der Natur zu unmittelbarster Entfaltung. Dafür hat die Nordsee im Winter eine Sensation, die Seefahrern äußerst verhängnisvoll werden kann, die aber eine herrliche Augenweide sondergleichen bietet. Diese Sensation ist der

Eisgang, für den Detlev v. Vilencron so klangvolle Lüne herzergreifender Poesie gefunden hat.

Ein bleierner Nebelhimmel wölbt sein graues Dach über's graue Meer. Ein eisiger Nordnordwest segt heulend daher und läßt die Drähte der Windsignale in den verschiedensten Tonarten summen. Der Semaphor zeigt von Helgoland und Borkum die Windstärke 8–10. Man denkt an Schars-Alquists oder Friedrich Kallmorgens sturmgepeitschte Seebilder. Aber das genialste Gemälde vermag nicht die strogende Kraft und die unmittelbare Gewalt wiederzugeben, die dem Wilde der Natur innewohnt. Der Meerespiegel gleicht einer weiten schmutzig-grauen Masse von Schnee- und Eisklumpen, die hier und da von dem Sturm hoch aufgeworfen werden. Riesige Eischollen drängen firschtend aus der Elbmündung hinaus ins Meer. Wieder treibt sie ein Windstoß in die Höhe und tragend bersten sie in Stücke zusammen. Eisbrecher, mächtige Fahrzeuge mit hohem, spitzem Bug, wühlen durch die Eismassen eine Bahn. Erst vom vierten Elbe-Feuerschiff beginnt eine normale Fahrtrinne sowärts. Die Dampfschiffe schleichen behutend durch die Eischollen. Schon in weiter Ferne geben sie durch Pfeifton und Signalmittel kund, daß sie einen Lotsen für die Elbfahrt nach Hamburg wünschen. Die flinken Lotsendampfer haben Mühe, an die Ozeanriesen heranzukommen. Manche eisige See wird über Bord geworfen. Anker und Ankerketten sind in Eis gehüllt. Am Steuerbord stehen zwei verummte Gestalten, die das Schiffchen durch den Eisgang, der zur Zeit der Flut eine ungeheure Kraft besitzt, dirigieren. Es kommt bei starken Seestürmen nicht selten vor, daß den vielbenutzten Schlepp- und Lotsendampfern die Steuerkette reißt und die Fahrzeuge dann wehrlos im Eise treiben, bis sie von

anderen Hafendampfern sicher ins Schlepptau genommen werden. Heimwärts fahrende Fischdampfer sind über und über mit Eis bedeckt, aus dem nur der qualmende Schornstein und das Häuschen des Steuermanns hervorragen. Es sieht so aus, als kämen diese Dampfer direkt vom Nordpol. Freundschaftlich freilich gestaltet sich der Eindruck, wenn ein schöner Hafendampfer von „drißen“ kommt und an der Alten Liebe seine Passagiere unter Rußkissen an Land setzt. Die „Silvana“, die im Winter den Verkehr mit Helgoland vernimmt, liegt im Neuen Hafen an Lauen befestigt. Daneben liegt ein winziger Schraubendampfer, der jüngst aus Sieltin hier ankam und jetzt mutig seine Reise über den Ozean antreten will. Er ist für den Amazonasstrom bestimmt und erregt selbst bei unsern „blauen Jungen“ von der Torpedobatterie Bewunderung. Glückliche Fahrt!

Am Strande streifen einige Jäger entlang, denen im Winter an der See eine reiche Jagdbente winkt. Strandgeflügel aller Art ist in diesem Jahre äußerst zahlreich vertreten. Ich schlendere auf dem schneebedeckten Stranddamm entlang nach Dünen. Das Wattmeer bildet eine triste Eisfläche. Nur vereinzelt begegnet man einigen Dedoffizieren der Kaiserlichen Marine, die von Schießübungen kommen. Die über allem Eisgang hinweg ins Meer drohenden Gaudighäusche bei der Kugelhaake sind mit einer Frostschicht überzogen. Die kleineren Batterien stecken in einer schützenden Leinwandhülle. Der Blick nach Neuwerk wird getrübt durch die eisige Luft. Erst um die Mittagszeit lugt für einen Augenblick die Sonne hervor und sendet einen hellen Streifen über die dunkle Meeresfläche. Eine heitere Fröhlichkeit inmitten melancholischer Winterstimmung an der Nordsee.

Stimmrecht, Schulzwang, Arbeitsversicherung und persönliche Dienstpflicht forderte.

Niemand wird in irgend einer dieser Forderungen ein Moment entdecken, das den Lehren der katholischen Kirche zuwiderläuft. Aber eines Tages unterhandelt sich Daens, seinen Gegenstandswort Boesie aus einem Wahlbezirk zu verdrängen. Die Antwort darauf war, daß der Bischof von Gent dem waghalsigen Abbe verbot, fürderhin die Messe zu lesen. Und seitdem haben die belgischen Bischöfe den Abbe Daens und seinen Anhänger, den Abbe Fonteyne, stets mit ihrer ganz besonderen Verfolgung beehrt. Bei dem Leichenbegängnis eines Bruders des Abbe Daens wurde es dem fälschlichen Priester verboten, mit den übrigen Familienmitgliedern zum Trauergottesdienst zu gehen. Und endlich, im April 1905, fand die Merry de Val im Auftrag des Papstes an den inzwischen verstorbenen Erzbischof Woossens von Mecheln einen Brief, der Daens und Fonteyne verurteilte.

Es hieß darin: „Der heilige Vater hält es in seiner großen Weisheit und Einsicht für richtig, daß diesem Zustand ein Ende gemacht wird, der aus schwersten Interessen der katholischen Religion in Belgien schädigen könnte.“ Ich traf, schreibt der Brüsseler Korrespondent der „Frankf. Zig.“, damals gerade den Abbe. Er war ungebeugt und entschlossen, wie immer, auch nach diesem Brief. „Ich bin immer ein guter Katholik gewesen, nur suchte ich ein praktischer Christ zu sein, während die anderen ihr Christentum theoretisch betreiben möchten!“ meinte der Abbe damals. Die Wahlen vom Mai 1905 brachten ihm eine Niederlage. Die schlaue, lebhaft im Interesse der Merkmalen wirkende Abgrenzung der Wahlbezirke hatte die Stimmengzerspaltung herbeigeführt, die den Abbe zu Fall brachte. Seitdem sah ich ihn noch manchmal. Er schien mir schmaler geworden zu sein, und sein energisches Gesicht hatte einen leidenden Zug bekommen. Doch war er stets voller Hoffnung, daß die Wahlen von 1908 ihm den Kammerstuhl zurückbringen würden, ohne den sein politisches Leben seinen Schwerpunkt mehr hätte. Vor einigen Tagen wurde der Abbe sterbenskrank. Man reichte ihm die Sakramente. Und wie so oft, so hat auch hier die kirchliche Kirche über den Todkranken einen endlichen Sieg errungen.

Heute veröffentlicht die Zeitungen einen Brief des kranken Abbe, in dem er erklärte, daß er als katholischer Priester seinem Bischof gehorchen wolle, der die gleichen Ansichten habe, wie der Papst. Und Daens bittet, ihn nicht mehr zum Präsidenten oder Ehrenpräsidenten der christlich-demokratischen Partei zu wählen. Welcher Kampf mag sich in der Brust des Mannes abgespielt haben, bis ihm dieses Zugeständnis eintreten wurde, daß ein ganzes politisches Leben mit einem Schlag vernichtet! Aber, wie gesagt, es war ein Todkranker, den die Priester überwinden haben. Wer weiß, was geschieht, wenn Abbe Daens wieder gesund wird und die alte stolze Lebenskraft, der alte unbegrenzte Wille zur Gerechtigkeit in ihm wieder aufleben.

Schiffsunfälle an deutschen Küsten 1905.

Über die Schiffsunfälle an den deutschen Küsten während des Jahres 1905 werden im zweiten Teil des Bandes 174 der Statistik des Deutschen Reiches zwei von Erläuterungen begleitete ausführliche Übersichten veröffentlicht, aus denen die wichtigsten Angaben bereits im 4. Heft des Jahrganges 1906 der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches mitgeteilt worden sind. In dem genannten Jahre sind 403 derartige Unfälle gezählt worden, welche bei 137 Zusammenstößen zwischen je 2, 10 zwischen je 2, 3 zwischen je 4, 1 Zusammenstoß zwischen 5 und 3 Zusammenstößen mit einem Kriegsschiff 645 Schiffe betrafen. Die Erhebungen der vier vorhergehenden Jahre hatten ergeben für 1904: 442 Unfälle und 599 betroffene Schiffe, für

1903: 405 Unfälle und 571 betroffene Schiffe, für 1902: 371 Unfälle und 520 betroffene Schiffe und für 1901: 361 Unfälle und 504 betroffene Schiffe. Von den Schiffsunfällen ereigneten sich im Jahre 1905 302 auf Landläufen, in Fährden, Häfen usw., 147 an der Festlandküste selbst oder bis zu einer Entfernung von 10 Seemeilen von ihr und 14 in einer Entfernung von 10 bis 20 Seemeilen von der Festlandküste. Im Ostseegebiet traten ein 212 Unfälle (2,65 auf je 10 Seemeilen Küstenlänge), im Nordseegebiet 251 (8,51 auf je 10 Seemeilen). Unter den von Unfällen betroffenen Schiffen waren 48 Fischerfahrzeuge und andere zu Fischereizwecken dienende Fahrzeuge, 219 Küstenfahrzeuge, Leichter-, Haff-, Fluß- und andere nicht registrierte Fahrzeuge und 378 eigentliche Seeschiffe. Gänzlich verloren gingen 53 Schiffe, 390 wurden teilweise beschädigt, 198 blieben unbeschädigt und bei 4 ist der Ausgang des Unfalls unbekannt. Gestrandet sind 168, gesunken 4, gesunken 1, zusammengestoßen 342 und von Unfällen anderer Art betroffen 130 Schiffe. Der Verlust an Menschenleben betrug 27 (25 Mann von der Besatzung und 2 Passagiere) oder 0,32 v. H. aller an Bord gewesenen Personen, soweit deren Anzahl bekannt war.

Über die Verunglückungen (Verluste) deutscher Seeschiffe in den Jahren 1904 und 1905 enthält der zweite Teil von Band 174 der Statistik des Deutschen Reiches einige Zusammenstellungen, nachdem bereits im 4. Heft des Jahrganges 1906 der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reiches kurze Mitteilungen darüber gemacht wurden.

Im Jahre 1904 sind danach 77 deutsche registrierte Seeschiffe mit einem Gesamttonnagegehalt von 52 190 Registertons brutto und 36 379 Registertons netto verloren gegangen, und zwar sind 31 Schiffe gestrandet, 4 gesunken, 15 gesunken, 6 infolge von Zusammenstößen, 3 infolge schwerer Beschädigungen verunglückt, 1 verbrannt und 17 verschollen. Dabei bündeten von 1618 an Bord gewesenen Menschen (927 Mann der Besatzung und 691 Passagiere) 177 Personen (165 Mann der Besatzung und 12 Passagiere) ihr Leben ein. Im Vergleich zum Bestande der registrierten deutschen Seeschiffe am 1. Januar 1904 beträgt der Schiffsverlust des Jahres 1,85 v. H., während er sich in den Jahren 1903, 1902, 1901 und 1900 auf 2,15 v. H., 2,45 v. H., 2,11 v. H. und 2,21 v. H. vom Schiffsbestand des betreffenden Jahres stellte. Für die Schiffsbesatzung berechnet sich das Verlustverhältnis derart, daß in den Jahren 1904, 1903, 1902, 1901 und 1900 1 Mann von je 302, 259, 287, 247 und 168 Seelenten, welche auf deutschen Schiffen dienten, verunglückte.

Aus dem Jahre 1905 sind bisher 68 Verunglückungen von deutschen Seeschiffen mit einem Gesamttonnagegehalt von 46 633 Registertons brutto und 33 849 Registertons netto angezeigt worden, doch werden diese Zahlen durch weitere Meldungen noch eine Ergänzung erfahren.

Politische Übersicht.

Gute Vorläufe der russischen Regierung.

g. Petersburg, 4. Februar.

Je näher der Tag rückt, wo die Regierenden in Russland ihre Taten zum zweiten Male vor einer Volksvertretung zu verantworten haben werden, desto stärker scheint ihnen das böse Gewissen zu schlagen, desto eifriger rühren sich ihre Federn, um an sich selbst Mohnenwische zu vollziehen und der Nation Sichtwechsel auszustellen, die sie nimmer werden honorieren können. Jetzt wird russischen Blättern amtlich ein Projekt zur Einführung des allgemeinen Schulunterrichts in Russland mitgeteilt, das, wirklich durchgeführt, schnell die ungeheure Masse der Analphabeten zu einem winzigen Häuflein zusammenschmelzen lassen, ja das durchschnittliche Bildungsniveau der Russen höher bringen

müßte als das manches westeuropäischen Kulturstaates. Allen Kindern beiderlei Geschlechts soll bei Erreichung des schulpflichtigen Alters die Möglichkeit zum Besuch einer Volksschule geboten werden und dazu den örtlichen Organen der Selbstverwaltung die Verpflichtung der Eröffnung der erforderlichen Zahl von Schulen obliegen, die zu der der schulpflichtigen Kinder in einem Verhältnis stehen muß, daß auf einen Lehrer nicht mehr als 50 Kinder entfallen. Die von den Selbstverwaltungsorganen ausgearbeiteten Projekte sind dem Unterrichtsministerium zur Befürwortung vorzulegen, das bei jeder ordnungsmäßig eröffneten Schule für die Honorierung des Lehrers 360 Rubel und die des Religionslehrers 60 Rubel jährlich anweist. Woher nehmen und nicht fehlen, wird nicht gesagt; rührend aber ist die Großmut, womit die zaristische Regierung ausdrücklich bestimmt: „Die Subvention, welche die Schulen vom Unterrichtsministerium erhalten, entzieht den lokalen Selbstverwaltungsorganen nicht das Recht, die Schulen zu verwalten und zu beaufsichtigen.“ Von derselben Großmut eines opferwilligen Fiskus sind noch folgende Bestimmungen diktiert: „Schulen, die von städtischen Korporationen oder Privatpersonen eröffnet werden, erhalten, wenn sie zum Schulneß gehören, gleichfalls die im Punkt . . . erwähnte Subsidie.“ Bis zur Bestätigung der Projekte der Schulneß verbleibt das Unterrichtsministerium die ihm zur Verfügung stehenden Mittel nach Maßgabe der Möglichkeit zur Förderung der allgemeinen Bildung.“ Wer sieht da nicht schon die Morgenröte eines Zeitalters der Bildung und Gerechtigkeit für Russland herantreten! Auch für andere Dinge bewährt die russische Regierung plötzlich ein gutes Herz. In Sachen der Feiertagsruhe verordnete der Minister des Innern eine Zirkulardespeche, in der die Gouverneure und Stadthauptleute aufgefordert werden, in Erfüllung des Gesetzes vom 15. November 1906 darauf zu achten, daß die kommerziellen und kleingewerblichen Unternehmungen an den Sonn- und großen Feiertagen geschlossen sind und die Dauer des Arbeitstages die im Gesetz vorgeschriebene Maximaldauer nicht überschreitet. Einen neuen, fortschrittlichen Geist scheint auch die Mitteilung der „Kowojew-Bremja“ zu atmen, monach gegenwärtig im Ministerium des Innern ein Projekt zur Erleichterung des Austritts aus dem russischen Untertanenschaftsverbande, resp. des Eintritts in denselben ausgearbeitet wird. Geschiedlich geregelt war diese Frage bisher nicht; deshalb mußte in jedem einschlägigen Falle eine besondere Entscheidung des Ministerrats stattfinden. Das klingt alles recht schön und verheißungsvoll, zu fürchten ist aber, daß die Mitglieder der zweiten Duma sehr wohl wissen werden, welcher Weg mit guten Vorläufen gepflastert zu sein pflegt.

Deutsches Reich.

* Zur Besiedlung von Südwestafrika. Während man früher Land an Wasserstellen verkaufte, ohne es abzumessen und auf die Güte zu untersuchen, wird jetzt zunächst das Land vermessen und abgeteilt werden, dieses aufgeteilte Land wird planmäßig nach seinem Werte verkauft und die Bewässerungsanlagen werden garantiert, Baul- und projektierte Wege werden bleiben vom Verkauf ausgeschlossen. Auch darf nur Land verkauft werden in Gegenden, die genügend für das Leben der Ansiedler gesichert erscheinen. Die Größe des Landes darf im Norden 5000 Hektar, im Süden 10 000 Hektar nicht überschreiten. Was die Gewährung staatlicher An siedelungsbeihilfen anbelangt, so dürfen an Farmer, die sich neu ansiedeln, so weit die Fonds reichen, bis zu 6000 M. Beihilfen gezahlt werden. Die Beihilfen müssen in zehn gleichen Jahresraten zurückgezahlt werden, beginnend mit dem Anfang des 7. Jahres nach Empfang der Beihilfe, und zwar in Geld, Landesprodukten oder Vieh. Der Farmer muß für das erhaltene Darlehen zugunsten

Deutsches Volksliedebuch.

Das erste Exemplar des Deutschen Volksliedebuchs für Männerchor, das bekanntlich auf Anregung des Kaisers entstanden ist, wurde, wie schon berichtet, dem Monarchen dieser Tage von den Mitgliedern der Arbeits- und Redaktionskommission überreicht.

Freiherr von Sillencron leitete die Übergabe durch eine an den Kaiser gerichtete längere Ansprache ein, in der er zuerst eine kurze Übersicht über die Entwicklung des Volksliedgesangs gab, dann aber den hohen Wert der vom Kaiser gegebenen Anregung für die Pflege und die weitere Entwicklung des Volksliedgesanges betonte. Der Kaiser war in ganz vorzüglicher Laune. Er drückte seine lebhafteste Freude über das wohlgeordnete Werk aus. In der Audienz sprach der Kaiser lange und eingehend über die Bedeutung des Volksliedes, dessen hohen erziehligen Wert und dessen Pflege in der Schule er ganz besonders hervorhob. Sodann zeichnete er jedes einzelne Mitglied durch huldreiche Ansprachen aus. Im Gespräch mit Ehrenchormeister Krenker, dem, wie auch Friedrich Hegar die Photographie des Kaisers mit dessen eigenhändiger Unterschrift überreicht wurde, rühmte er abermals die Vortrefflichkeit des Wiener Männergesangsvereins, den er bekanntlich in diesem Winter im Schloß gehört hatte. Besonders herzlich begrüßte der Kaiser Dr. Friedrich Hegar, dem er lächelnd sagte: „Nun, Sie machen es ein bißchen schwer“, und er zielte hiermit auf die bekannten Chöre Hegars hin, die der Kaiser für allzu kompliziert hält. Im Gespräch mit Herrn Professor Friedländer, der seinerzeit einen anderthalbstündigen Vortrag über das Volkslied beim Kaiser gehalten hatte, kam der Monarch auf diesen Vortrag besonders zurück. Nach 1½ Stunden — so lange währte die Audienz — wurden die Herren in huldvoller Weise entlassen.

Über die Entstehung des Volksliedebuchs und ihre Bedeutung gibt seine „Einführung“ ausführlichen Bericht. Wir lassen diese Vorrede hier im Auszug folgen:

„Bei den durch Se. Majestät den Kaiser angeregten Gesangsfeiern der deutschen Männergesangsvereine zu Cassel 1899 und Frankfurt a. M. 1903 drängte sich Sr. Majestät die Überzeugung von gewissen Schäden auf, die dem Gesang der Viedertafel offenbar anhaften und ihn in seiner vollstimmlichen Bedeutung bedrohen könnten. Se. Majestät sprach sich in Frankfurt darüber aus und verließ zugleich die Herstellung eines Liederbuchs für den Männergesang, das durch die Auswahl und Gestaltung der Lieder dem vollstimmlichen Charakter dieser Kunstgattung Genüge leiste.

Im Austausch zwischen dem künft. Zivilkabinett und dem Kultusministerium wurden zunächst die allgemeinen Gesichtspunkte für ein solches Werk, sowie Mittel und Wege seiner Abfassung festgestellt. Mit den eingehenden Vorschlägen eines Immediatberichtes des Ministers vom 28. September 1903 erklärte sich Se. Maj. unter dem 23. November 1903 einverstanden. Dementsprechend wurden zwei Kommissionen ernannt, eine Arbeits- und eine beratende Kommission, beide unter dem Vorsitz des Freiherrn v. Sillencron. Zur Arbeitskommission berief der Kaiserliche Erlaß die Herren Prof. Dr. Johannes Volke, Professor Dr. Max Friedländer, Musikdirektor Ferdinand Hummel und den Direktor der Singakademie Professor Georg Schumann, sämtlich in Berlin. Später wurden noch die Herren Professor Dr. Hermann Krehshmar und Felix Schmidt aus der beratenden in die Arbeitskommission gezogen.

Die für die Arbeit dieser Kommissionen aufgestellten Gesichtspunkte und Weisungen sind zwar allgemeiner Natur; aber sie sind klar und bestimmt. Es handelt sich erstens um eine Auswahl des Allerbesten aus dem reichen Schatz an Volksliedern und vollstimmlichen Texten und Gesängen, die sich in Bearbeitungen für Männergesang im Gesang der Viedertafeln und in ihren Liedbüchern zusammengefunden haben. Eine Grenze, wie weit damit bis in die neueste Zeit herabgegangen werden solle, ist nicht gezogen, vielmehr die Berücksichtigung auch der Gegenwart und der lebenden Meister vorausgesetzt. Auszuwählen sind aus der fast unübersehbaren Fülle des Stoffes solche Lieder, die jedem

Deutschen aus Herz gewachsen sind, die in ewiger Jugendlichkeit und Jugendfrische den zersiehenden Wirkungen der Zeit Trost geboten haben und nach menschlicher Voraussicht Trost bieten werden, solange die deutsche Sprache klingt.“ Wenn sich hierbei Lieder finden, die zwar ihrem ursprünglichen Kern, der Melodie, nach, dieser Bedingung entsprechen, aber wegen ungenügender Bearbeitung nicht zu dieser Geltung kommen, sind sie von berufener Künstlerhand mit neuem Satz zu versehen und dadurch von innen heraus auf ihre wahre Höhe zu heben. Es gilt aber auch, solche Lieder zu berücksichtigen, die bisher nicht für Männergesang gesetzt waren. Das Augenmerk richtete sich ferner auf die erste Periode der Viedertafeln, auf die Lieder von Zelter, Reichardt, Berger usw. und auf die von Röntgen bearbeiteten niederländischen Lieder aus dem 15. und 16. Jahrhundert. In den gegebenen Weisungen heißt es: „Die Sammlung wird auch diejenigen Lieder in ihren Kreis ziehen müssen, auf die zwar der Begriff des Volksliedes in seiner engsten Umgrenzung nicht trifft, die aber im Laufe der Zeit dieselbe Stellung gewonnen haben — wiewohl Ergänzungen bewusster Kunst.“ An anderer Stelle ist dieser Gegensatz dahin gefaßt: neben das Volkslied im strengen Sinne sei das volkstümliche zu stellen. Wenn der Titel dieser Sammlung „Volksliedebuch“ lautet, so werden die meisten Leser das Wort wohl als Volkslieder-Buch auffassen. Gleichwohl fast man es richtiger als Volks-Liederbuch, als ein Liederbuch für das deutsche Volk in seiner Gesamtheit auf. Darauf führt schon die Bestimmung der Sammlung für die Viedertafeln, deren Sänger und Hörerschaft ja keineswegs allein den Schichten der Gesellschaft angehören, die man sich heute als eigentliche Träger und Schöpfer des Volksliedes zu denken hat. Sie bestehen vielmehr in einer Verbindung der verschiedenen Gesellschaftsklassen zu gemeinsamer Freude am Gesang. Diesen Charakter einer ausgleichenden Verschmelzung der Gesellschaftsklassen zum gemeinsamen guten Zweck trug zwar wohl die erste Zelterische Viedertafel, der Ausgangspunkt der ganzen Erscheinung im deutschen Musikleben, selbst noch nicht, aber er ent-

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. Februar.

Villa und Landhaus.

In den wohlhabenden Vororten unserer Großstädte ist die „Villa“ zur Massenerscheinung geworden. Wir finden sie da zu Dutzenden an der großen Heerstraße nebeneinander gereiht, jede umgeben von einem mageren Streifen Land, das sich Garten nennt, eine der anderen im Wege stehend und in die Fenster sehend. Wie ist das gekommen, daß das emporkiehende Bürgerturn der Städte, das außerhalb des Mierkästernheeres stille Zuflucht suchte, auf die „Villenkolonien“ verfallen konnte? In einem Aufsatz „Villa und Landhaus“, den wir in der bekannten Charlottenburger Monatschrift „Das deutsche Landhaus“ finden, wird auf diese Frage eine treffende Antwort gegeben. Es wird zunächst der grundlegende Unterschied zwischen Villa und Landhaus festgestellt, der nicht nur ein örtlicher ist, sondern ein organischer, ein historisch gewordener. Die Villa mit ihrem augenfällig geprägten Reichtum der Architektur, mit ihren Erkerfen und Türmen, ihren Mäusen und Balkonen, ihren Freitreppen, Säulen und Architraven ist nichts anderes, denn eine Reminiszenz an die adeligen Burgen und Schlösser der Feudalzeit, deren Wohnheiten das emporkiehende Bürgerturn in den Städten mit Eifer nachahmte. Die Villa wurde zu seinem Lustschloß.

Gerade entgegengesetzter Herkunft ist das Landhaus. Es ist das Bauernhaus, hervorgegangen aus den Bedürfnissen des bescheidenen, aber eigenen Herdes. Es entfaltet keinen Prunk nach außen, sondern sucht im Gegenteil seinen inneren Wohlstand sorgfältig zu verbergen, um nicht die habgierigen Herren zu reizen, denen Reichen selbiger ist als Geben. Seine ganze Liebe wendet es dem Innern zu, um hier eine behagliche Wohnlichkeit, eine abgeschlossene Heimlichkeit zu erzielen, in die einem Fremden nur ungern Einblick gewährt wird. Die Villa lebt nach außen, das Landhaus nach innen. Die Villa repräsentiert, das Landhaus wird inbegriffen. Die Villa will den Reichtum zeigen, das Landhaus will ihn bis zu einem gewissen Grade verbergen. Die Villa überrascht und bezwingt mit ihrem Äußeren, das Landhaus mit seinem Inneren. So repräsentiert das Landhaus das, was man bodenwärtige Kunst nennt. Es sucht diese Kunst in der Einfachheit. „Unsere Schneider haben es in der Kultur wahrhaftig weiter gebracht als unsere Architekten; denn sie haben begriffen, daß sich der geschmackvolle Mensch heutzutage schlicht und einfach kleidet.“ Der Villenarchitekt geht auf „Wirkungen“ aus. Er läßt „Wände springen, Stiege strotzen, Erker prahlen, Säulen ragen, Türme streben und Linien schweben, daß einem bunt vor den Augen wird. Straßenweise rücken sie einem damit auf den Pelz.“

Dies massenhafte Zurschaufstellen von Villen in den Villenkolonien, wo eine die andere nicht zur Ruhe kommen läßt, ist das schlimmste. Eine Villa mit all ihrem architektonischen Reichtum, mit all dem zierlichen Drum und Dran ist nicht anders zu denken, als in einem geräumigen Garten stehend, ganz umschlossen von Rasen, Strauchwerk und Baumschlägen. Mitten drin dehnt sie sich voll Ruhe und Stolz. Aber eine der andern auf den Fersen in diesem Zwerggrundstücken, die nach Quadratmetern gemessen werden, reihenweis hintereinander stehend, eine immer prächtiger als die andere: Das ist ein Anschlag auf den guten Geschmack. Darum heißt es im „Deutschen Landhaus“ zum Schluß: „Fort mit der Villa aus unseren „Villenkolonien! Auf das Land gehört das Landhaus, das seine Schönheit in seiner schlichten Einfachheit besitzt und seine Reize in seinem Innern trägt. Die Villa gehört in den Park. Dort hat sie Raum, ihre Formen zu entwickeln und den Rahmen zu finden, dessen sie bedarf, zu schöner und reiner Wirkung

Beethoven, Weber, Schubert, Mendelssohn, Schumann usw. bis Brahms, Wagner und Richard Strauß. Aus dem Schatz der Volkslieder des 16. Jahrhunderts werden mehr als 150 der schönsten hier in einer Bearbeitung für Männerchor zum ersten Male geboten. Unter den Künstlern und Gelehrten, die sich neben den bereits erwähnten um die neuen Fassungen verdient machten, seien erwähnt: Sandberger, Tülle, dessen Tod wir gestern melden mußten, Bennat (München), Bred (Stuttgart), Scholz (Frankfurt), Berger (Weinheim), Gernsheim, Rich. Strauß, Dümperding, Nabeck, Rudolf, Schmidt, van Eylen u. a. (Berlin). Am Schluß der Vorrede wird die Hoffnung ausgesprochen, den vorliegenden Veder-schatz auch für Singstimme und Klavier, bzw. für gemischten Chor veröffentlichen zu können.

Die Partitur erscheint in zwei stattlichen Bänden, von denen jeder 8 M. kostet. Die einzelnen Stimmen sind ebenfalls in je zwei Bände geteilt, von denen jeder 1 M. kostet. Es wird hier in der Tat dem deutschen Volke ein Geschenk gemacht, das alle etwaigen Überschüsse für einen wohltätigen Zweck bestimmt sind.

Aus Kunst und Leben.

Ein seltsamer Kunst — so schreibt man der „Voss. Ztg.“ aus Paris — ist mit dem im Alter von 81 Jahren aus dem Leben geschiedenen Dsir is Jffla verschwunden. Jffla stammte aus einer ursprünglich portugiesischen Judenfamilie in Bordeaux. In seiner Jugend und bis zu seinem reifen Mannesalter war er Bankier und schloß keine anderen als finanzielle Interessen zu haben. Er war mit dem berühmtesten Miras vergesellschaftet, der eine kurze, doch überaus glänzende Gräberlaufbahn in einem frühen Zusammenbruch beschloß. Jffla hatte sich in der Katastrophe von seinem gefährlichen Gesellschafter getrennt und befiel die Millionen, die er neben und mit ihm, nun, sagen wir: verdient hatte. Das war kurz vor dem 1870er Kriege. Von da ab zog Jffla sich von den Geschäften zurück, nannte sich nicht länger Jffla, sondern nur noch mit seinem stolzen ägyptisch-mythologischen Vornamen Dsir is und lebte aus-

zu gelangen. In der Kolonie ist sie ein Zwitterding, ein Krüppel, der in allem, was er zur Schau stellt, nur die Verzweiflung seines Schöpfers verrät.“ A. M.

Personal-Nachrichten. Lehrer Hr. Ströbler zu Nacht im Unterlahnkreis ist zum 15. Februar d. J. an die öffentliche Volksschule zu Gladenbach versetzt. Lehrer Schmidt zu Oberweibach ist auf seinen Antrag zum 1. April 1907 unter Anerkennung der langjährigen Treue und gewissenhaften Verwaltung der ihm übertragenen Lehrertelle in den Ruhestand versetzt worden.

Die Verlegung der Wiesbadener Postbriefkasten. Das „Weilburger Tageblatt“ schreibt: „Nach sorgfältig vorgenommenen Probeentleerungen hat das hiesige Postamt festgestellt, daß in den Briefkästen der Stadt in der Zeit von abends 11 bis morgens 7 Uhr fast keine Post sachen vom Publikum aufgegeben werden, dagegen die Frequenz von abends 8 bis 11 Uhr eine sehr starke ist. Infolgedessen wird demnächst angeordnet werden, daß noch um 11 Uhr die Briefkästen geleert werden, wogegen die Morgenentleerung um 6 Uhr wegfällt. Hiermit wird dem Publikum eine große Erleichterung geschaffen; während früher eine wahre Völkerverwanderung abends nach dem Bahnhofe und der Post war, kann man jetzt bequem die Briefe in den Kästen werfen, auch erhalten dieselben noch den Anschluß in Limburg und Coblenz.“ — Wir wünschen, das „Wiesbadener Tagblatt“ könnte in Kürze Ähnliches, wie aus dem kleinen Weilburg, aus dem größeren Wiesbaden berichten. Denn was für Weilburg zutrifft, das gilt für Wiesbaden noch viel mehr.

Bezirksausschuß. Im Oktober 1903 wurde der Schweizer Ferdinand Heinrich Dertter wegen epileptischer Krankheitserscheinungen in das Frankfurter Krankenhaus aufgenommen, nach 50 Tagen wieder entlassen. Die Verpflegungskosten während dieser Zeit im Betrage von 261,50 M. wurden vom Ortsarmenverband zu Mülhausen, in welcher Gemeinde H. seit drei Jahren ansässig war, zurückgefordert. Der Ortsarmenverband verweigerte jedoch die Bezahlung, da H. an epileptischen Anfällen leide, die eine freie Willensbestimmung seinerseits ausschließen würden. Deshalb sei er nicht fähig, sich einen Unterstüßungswohnort zu gründen. Der Bezirksausschuß, der sich früher schon einmal mit dieser Sache befaßt, entschied damals zugunsten des Ortsarmenverbandes der Stadt Frankfurt. Heute liegen die Gutachten zweier Sachverständigen über den Geisteszustand des H. vor, welche wenig Übereinstimmung zeigen. Der Bezirksausschuß bleibt auf seinem früheren Entschluß bestehen. — Der Königl. Polizeipräsident und der Magistrat zu Wiesbaden haben Berufung angemeldet gegen ein Urteil des Stadtausschusses, das dem Restaurateur Max Eller die weitere Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft und zur Veranstaltung von Singspielen pp. erteilte. Es handelt sich um das in der Emmerstraße belegene Variété „Eden-Theater“. Eine Schankkonzession besteht dort vom Jahre 1858 an, die Konzession zur Veranstaltung von Variété-Vorstellungen wurde dem Besitzer des Anwesens, Herrn Max Eller, im Jahre 1899 erteilt. Krankheitshalber verpachtete der Besitzer den Betrieb auf 5 Jahre im Jahre 1902 an Herrn Wolfert. Kürzlich, als Herr Eller wieder um die Konzession zum Gastwirtschafts- und Variétébetrieb nachsuchte, haben sich Polizeipräsident und Magistrat gegen die Erteilung der Erlaubnis ausgesprochen. Der Stadtausschuß erteilte jedoch die Konzession. Polizeipräsident und Magistrat legten gegen dieses Urteil Berufung ein, da weder für Schankwirtschaft noch für Variété in dieser Gegend ein Bedürfnis vorhanden sei. Das Variété, dessen Gäste meist aus jungen Burken und Mädchen aus den Arbeiterkreisen beständen, passe nicht mehr in diese Gegend. Vom Magistrat wurde außerdem die bauliche Einrichtung des Variétés bemängelt; der Saal wurde jedoch bald vom Besitzer den Polizeivorschriften gemäß ausgebaut. Eine Reihe von Zuschriften von Bewohnern der umliegenden Straßen sprechen sich ebenfalls im Sinne der Behörden

schließlich seinen Neigungen. Diese waren eigenartig. Er wollte durchaus ein Wohltäter seiner Mitmenschen sein, aber nicht in der landläufigen Weise, sondern nach dem Herzen von Bernhard Shaw; er besaß sie nie mit dem Notwendigen, sondern grundsätzlich nur mit dem Überflüssigen, um nicht zu sagen — Lästigen. Denn er hatte mit seinem Gemeinfinn, seinem Idealismus und seiner Beglückungsmanie nicht immer Erfolg. Er begann seine Mäcenatslaufbahn damit, daß er zum Bau einer Synagoge der Pariser spanisch-portugiesischen (sephardischen) Judengemeinde den größten Teil des Kostenbetrags beisteuerte, jedoch die Bedingung stellte, daß in der Vorhalle eine Marmortafel mit den Namen der hervorragenden Juden aller Zeiten angebracht werden sollte, die er selbst zu Lesern sich anheischig machte. Als die Tafel angebracht war und feierlich enthüllt wurde, las man an der Spitze „Jesus von Nazareth“ und darunter etwa zehn andere Namen, von denen erwähnt seien: Spinoza, Börne, Heine, Carl Beaconsfield, Reander, der Musiker Mendelssohn, kurz, ausnahmslos getaufte Juden. Rabbiner und Gemeinde nahmen an dieser sonderbaren Ehrentafel berühmter Stammesgenossen Anstoß und forderten ihre Entfernung. Dsir is weigerte sich und bestand auf seinem Vertrag. Es kam zu einem Rechtsstreit, den die Richter zuungunsten Dsir is entschieden. Für die vorletzte Pariser Weltausstellung stiftete er einen Preis von 100 000 Frank für das bemerkenswerteste Werk, das die Ausstellung enthalten würde. Mit der Zuerkennung beehrte er den Pariser Presseverein. Welcher Art das Werk sein sollte, ob künstlerisch, wissenschaftlich, technisch, architektonisch, dichterisch, darüber machte er nicht die leiseste Andeutung. Die Preiskomitee waren über die ihnen anvertraute Aufgabe sehr verlegen, zerbrachen sich lange den Kopf, zankten viel, verfeindeten sich teilweise und sprachen den Preis schließlich, wenn ich mich recht erinnere, dem Ingenieur Dutert, dem Erbauer der Maschinengalerie, zu, die jetzt nach neunzehnjährigem Bestande abgebrochen und als alles Eisen verflüssigt werden soll. Dann bemächtigte sich des schwärmerischen Dsir is eine Art Denkmalswahn. Er ließ, meist von Antonin Mercie, Standbilder

des Landesfiskus eine Hypothek an erster Stelle auf sein Grundstück bestellen. Beihilfen erhalten in erster Linie ehemalige Schuttruppler, dann Deutsche, die auf eigener Farm wohnen, Fachkenntnisse besitzen, gut beleumundet sind und mit keiner Eingeborenen verheiratet sind oder zusammenleben. Ausländer erhalten keine Beihilfen. Christliches Farmland darf, wenn nötig, verpachtet und verkauft werden unter der Bedingung, daß es landwirtschaftlich bewirtschaftet wird und nicht mehr als 20 000 Hektar umfaßt. Der Preis betrage 20 Pf. bis 1 M. für den Hektar, für ehemalige Schuttruppler die Hälfte. Der Pachtzins beträgt 5 vom Hundert des Verkaufswertes des Grundstücks.

Arbeiterinnenheime, die den Arbeiterinnen mittags und abends einen behaglichen Aufenthaltsraum und billige, gesunde Kost bieten, sogenannte „Abendheime“, bestehen, abgesehen von den Volksheimen, zurzeit in London, Berlin, Dresden, Bremen, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Heidelberg, Schopfheim und Lörrach; solche Arbeiterinnenheime, welche auch Schlafräume enthalten, bestehen in Dresden, Bremen, München, Stuttgart, Berlin und Pforzheim. Diese Arbeiterinnenheime sind fast ausschließlich von Frauenvereinen ins Leben gerufen. Der auf dem Gebiete der sozialen Frauenorganisation mit schönen Erfolgen wirkende Professor Pastor Zimmer in Bielefeld hat bei Berlin hat den Versuch gemacht, im Anschluß an große Fabriken Arbeiterinnenheime zu errichten, in denen die Arbeiterinnen verpflegt werden und in denen sie jede dritte oder vierte Woche statt der Arbeit in der Fabrik hauswirtschaftliche Pflichten zu erfüllen, bzw. zu erlernen haben.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das Heimsparksystem hat in Österreich in kurzer Zeit festen Boden gewonnen und sich im Laufe eines Jahres außerordentlich verbreitet. Am 3. Dezember 1906 wurde von der böhmischen Sparkasse in Prag erstmals die Heimsparkasse an Sparer verabschiedet. Nach dreiviertel Jahren schon bestanden sich 7000 Büchsen in den Händen ihrer Interessenten, die innerhalb dieser Zeit bereits 400 000 Kronen Einlagen in die Büchsen und durch diese in ihre Sparkassenbücher gemacht hatten. Das Frühjahr 1906 brachte dann erst die Bewegung in den richtigen Gang. Bei der städtischen Sparkasse in Prag erfolgte im Juni 1906 die Ausgabe von Heimsparkbüchern, und es wurden bis 31. Dezember 1906 in 3042 Büchsen 85 080 Kronen eingelegt. Von nun an griff die Bewegung geradezu spontan um sich, so daß nicht nur in Deutschböhmen und Schlesien, sondern auch in den Alpenländern und in Galizien das Heimsparksystem seine Anhänger fand. In Galizien waren es zuerst andere Sparinstitute, nicht die eigentlichen Sparkassen, welche die Sparbüchse mit Erfolg einführten.

Italien.

Seitdem für die deutschen Parlamentarier die diätenlose, die schredliche Zeit, zu Ende ist, wässert den Deputierten der italienischen Kammer der Mund, obgleich sie in Gestalt freier Passage auf Eisenbahnen und Schiffen schon längst für ihre Pflichten, mit denen sie es nicht allzuernst nehmen, eine kleine Entschädigung genießen. Jetzt ist der formelle Antrag auf Diätenbewilligung von einem Mitglied gestellt worden. Es werden vorgeschlagen 5600 M. jährlich, weniger 20 Lire (16 M.) für jede Sitzung, die geschwänzt wird. Der Antragsteller macht geltend, daß, nachdem das Prinzip für den deutschen Reichstag durchgesetzt ist, außer Italien nur noch Großbritannien, Spanien und Portugal ihre Parlamentenangehörigen nicht honorieren. Portugal habe dies bis 1892 getan. Großbritannien werde bald dazu übergehen. Guten Anklang findet der Vorschlag in der Presse und im Volke nicht; er wird auch vorläufig kaum durchdringen.

widelte sich bald in den zahlreichen Nachfolgern der Velterischen Liedertafel. Was also für solche Kreise und aus ihrem Geiste heraus geschaffen wird, muß derart sein, daß es gleichmäßig allen Schichten der Vereinigung dient und herzerfreuend ist. Das Volkslied erfüllt diese Forderung von selbst; daneben tritt dann das den Unterschied der Schichten ausgleichende Element des Volksstümlichen. Dieses besteht nicht darin, daß die Meister der Kunst die Art und das Wesen des Volkes in seinen Liedern künstlich und darum nur äußerlich nachzumachen trachten, sondern daß sie die charakteristischen Eigenschaften des Volksliedes, seine Unmittelbarkeit, Wahrheit, Einfachheit, Schlichtheit, Innigkeit, ihrer eigenen Kunst einprägen und aus solchem Geiste heraus eine Musik schaffen, die auch schlichten Menschen der Volkskreise verständlich und ergreifend ist, so daß das Volk sie gern in seinen eigenen Gesang aufnimmt, wo dann ihr höherer Schwung zugleich dem Volkslied selbst wieder zur Quelle neuer Bildungen wird. In einer ähnlichen Wechselwirkung haben Kunstlied und Volkslied während des ganzen Verlaufes ihrer Geschichte bestanden.“

Die Vorrede bietet weiterhin sehr interessante aufgeschichtete Belege für diese Wechselwirkungen und gibt auch über die geleistete Arbeit Rechenschaft. In unzähligen Sitzungen und Beratungen wurde die Arbeit organisiert. Im ganzen wurden nicht weniger als 8000 Lieder geprüft und über ihre Aufnahme beraten. Man einigte sich schließlich über die Aufnahme von 610 Liedern. Diese wurden ihrem Stoff nach in folgende Gruppen geteilt: 1. Geistliche Lieder. (Choräle, Motetten, Kirchenlieder, geistliche Volkslieder, Marienlieder). 2. Ernste und Erbauende. 3. Vaterland und Heimat. 4. Natur. 5. Wandern und Abschied. 6. Soldatenlieder. 7. Lieder der Jäger, Schiffer, Bauern, Bergleute. 8. Festlieder. 9. Gesellschaftliche und Trinklieder. 10. Liebeslieder. 11. Balladen. 12. Scherz- und Spottlieder.

Neben den eigentlichen Volksliedern, bzw. Kompositionen volkstümlicher Komponisten sind aufgenommen Schöpfungen von Bach, Händel, Gluck, Haydn, Mozart,

aus. Ofters würden die Anwohner durch den Standal nach Schluß der Variété-Vorstellung in unliebsamer Weise in ihrer Ruhe gestört. Herr Eller bestreitet jedoch, daß der Lärm von seinen Gästen herrühre; es seien junge Burken, Besucher der Wirtschaften an der Karstraße, welche den Lärm vollführten. Über besondere Unruhe in dieser Gegend sei aber von der Polizei noch nie Klage geführt worden. Er bittet um Erteilung der Konzession. Der Bezirksausschuß gibt seinem Antrage statt, weil die Konzession schon lange in seinen Händen gewesen sei und die Beschwerden nicht erheblich genug seien. — Herr Kreisaußschuß-Bureauassistent Heinrich Amhorn zu Wiesbaden klagt gegen die Stadt Wiesbaden auf Rückzahlung der von ihm für das Rechnungsjahr 1906 gezahlten Kanalbenutzungsgebühr. Er sieht die Gültigkeit der Kanalbenutzungsgebühr an, da sie nicht den Charakter einer Abgabe habe, sondern eine Steuer sei. Sie nähere sich dem Charakter der Gebäudesteuer, die ebenfalls nach dem Mietwert und nach Prozentsätzen bemessen werde. Die Abgabe aber müsse dem wahrscheinlichen Umfang der Benutzung entsprechen. Die Klage wird vom Bezirksausschuß abgewiesen.

z. Die Reinigung der Luft durch Schnee. Ein Schneefall übt auf die Luft gleich dem Regen und dem Sturm eine reinigende Wirkung aus. Nur wenn die Schneeflocken ganz trocken sind, mögen sie auf die Erde niederfallen, ohne durch die in der atmosphärischen Luft befindlichen Staubteile belastet worden zu sein. Gewöhnlich ist aber der Schnee feucht und reinigt daher die Luft wie ein feines unlösliches Pulver, das in unsauberes Wasser gestreut wird und dieses reinigt, indem es beim Niedersinken eine große Menge Schmutzpartikel mit sich nimmt. Da der Schnee kälter ist als der Regen, vermag er auch die Gase der Atmosphäre besser zu lösen, denn diese lösen sich in Kälte leichter auf als in Wärme. Da die Luft nach einem Schneefall rein und milde ist, fühlen sich die Menschen frischer. Bewegung und Sport im Schnee wirkt daher belebend und kräftigend. Aber abgesehen von der Reinigung der Luft, scheint der Schnee auch einen Einfluß auf den Sauerstoff der Atmosphäre zu haben, so daß sich die Zusammensetzung der Luft für den menschlichen Organismus unter seiner Einwirkung überaus günstig gestaltet. Der metallische Geruch der Luft nach einem starken Schneefall rührt wahrscheinlich von der Bildung von Ozon oder eines ihm nahestehenden Körpers her. Nicht interessant sind die Ergebnisse einiger Analysen von Schnee, die auf Veranlassung des „Lancet“ in der schneereichen Weihnachtszeit vorgenommen worden sind. Es stellte sich heraus, daß der auf dem Dache des „Lancet“-Gebäudes gesammelte Schnee eine ganz andere Zusammensetzung hatte als Schnee, der in der 12 Meilen von London entfernten Grafschaft Kent gesammelt worden war. So wies der Londoner Schnee einen verhältnismäßig recht hohen Gehalt an Ammoniak auf, während der Schnee von Kent nur halb soviel von dieser Substanz enthielt. Ebenso war der Gehalt an Chlor, Kochsalz, Schwefelsäure und teerartigen Substanzen in London recht beträchtlich, während er in Kent sehr gering war. Offenbar ist dieser Unterschied in der Zusammensetzung des Schnees durch den in der Londoner Luft enthaltenen Kohlenrauch bedingt. Die zahlenmäßigen Ergebnisse der erwähnten Versuche berechtigen zu dem Schluß, daß in London während eines starken Schneefalles große Mengen von Teer, Ammoniak, Schwefel usw. auf die Erde niedersinken. Daß es sich in den Großstädten des Kontinents nicht anders verhält, ist sehr wahrscheinlich.

o. Eine Tierquälerei, wie sie kürzlich aus der oberen Schwalbacherstraße berichtet wurde, kam auch gestern in der Frankfurterstraße vor, doch wurde dieser durch einen in der Nähe befindlichen verirrten Schuttmann bald ein Ende gemacht. Auch hier wurde ein Pferd angetrieben, eine Last die Straße hinaufzuziehen, obwohl es, da die Hufeisenstollen nicht geschärft waren, fortwährend ausglitt und hinfälligen drohte. Merkwürdig war nun das Gebahren des hinkommenden Besitzers des Fuhrwerks, der, anstatt dem Schuttmann dafür, daß er sein Pferd in Schutz nahm, dankbar zu sein, ihn mit Schimpfereien überhäufte. Dies konnte jedoch den Beamten nicht irre machen, die Quälerei des Tieres zu verhindern. Von einem Pferdebesitzer sollte man doch etwas mehr Rücksichtnahme auf seine Tiere erwarten, wenn auch vielleicht nicht vom Gefühlsstandpunkt aus, so doch aus materiellen Gründen, im Interesse der Erhaltung seines Besitzes. Denn daß ein Tier unter der ewigen Quälerei Not leidet, liegt auf der Hand. Es gehört doch auch so wenig dazu, die Tiere gerade von solchen Quälereien wie die hier fraglichen zu verschonen; es bedarf dazu nur der Schärfung der Hufeisen, was weder viel Zeit erfordert, noch nennenswerte Kosten verursacht.

— Landeshaus. In der Nachricht über die Auswechslung einer Säulentrömmel am hiesigen Landeshaus hat sich ein erheblicher Irrtum eingeschlichen infolge, als die Kosten dieser Arbeit viel zu hoch angegeben waren. Dieselben werden schlimmsten Falls auf etwa 6- bis 12000 M. sich belaufen.

— Stimmzettelpoesie. Die Liberalen des Wahlkreises Höchst-Willingen befanden sich diesmal in einer Zwickmühle; auf der einen Seite stand der rote, auf der anderen der schwarze Kandidat, und da mag denn manchem braven Bürger der Gang zur Wahlurne äußerst schwer geworden sein. Welche Stimmung bei den dortigen Liberalen angesichts der roten links und der schwarzen rechts herrschte, geht aus folgender Stimmzettelpoesie hervor, die einer Wahlurne des genannten Wahlkreises anvertraut wurde:

Schwarz-weiß-rot, ist Deutschlands Banner,
In Schwarz und Weiß der Preuße schwört,
Doch Schwarz und Rot, wer kann mir's sagen,
Wo diese Mischung hingehört?
Wenn um Politik sich maskiert
Friedrich Brühne als Pastor,
Dann zieh ich den Sozialisten
Noch dem schwarzen Jücker vor.

Ein anderer Wahlzettel lautete:

Roter Schuster, bleib daheim,
Bleib bei deinem Leisten,
Schwarzer Jücker, Zentrumsmann,
Kannst mich nicht begeistern;
Rot ist Blut und Rebellion,
Schwarz ist Geistesnachtung,
Für beide stimmt kein deutscher Mann
Von freibeitlicher Richtung.

Unter den 20 unglückigen Stimmzetteln bei der Stichwahl in Höchst befanden sich einzelne mit humoristischen Versen. Auf einem stand geschrieben:

Mei Fraa, die tut mich quäle,
Ich soll doch furt un wähle,
Dum bin ich heit auch kumme
Ann hunn zwaa Bettel g'numme
Ich will's eich nor verroote:
Ich will saan bun de Note,
De Schwarz tut mer nit passe,
Dum tu eichs lieber lasse,
Ich tu deshalb saan wähle,
Tut euch nor nit verzähle,
Ich loh deß Wähle sein
Ann ziehe zum Abbelwein.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die durch das Orbenungslud im Saargebiet Geschädigten: vom Dienstags-Kränzchen 33 M. — Für Mittagstisch für bedürftige Kinder: von Alice Scherschensky 10 M.

— Wiesbadener Künstler auswärts. Der Violinvirtuose Gustav Müller, Sohn unseres Kurinspektors, der seit 2 Jahren als erster Professor seines Instruments an den Konservatorien von Bonn und von Snoboda-Bien tätig ist, außerdem einen großen Wirkungskreis als Privatlehrer für Violine in besten Familien der österreichischen Reichshauptstadt besitzt, veranstaltete kürzlich ein großes Konzert im

einfach festzustellen und deckt sich auch nicht ganz mit der Auffassung, die im allgemeinen damit verbunden wird. Allerdings nennt man in Indien Parias auch die von anderen Kasten ausgestoßen Leute, aber diese Anwendung des Namens ist nicht die ursprüngliche. Die wirklichen Parias sind vielmehr die Vertreter des großen eigentlichen Kerns des indischen Volkes, deren Vorfahren ein altes unabhängiges Volk aus der Familie der Dravidas bildeten. Dies Volk war, wie Dr. Folsom im Archiv für Anthropologie nachgewiesen hat, in alter Zeit sehr mächtig und geriet erst nach und nach in Abhängigkeit von anderen Völkern. Daher kommt es, daß in den Parias noch eine Erinnerung an eine einst bessere und herrlichere Zeit nachwirkt und sie noch immer einen Stolz auf ihre Rasse beibehalten läßt, so sehr auch dieses Selbstgefühl mit der Misachtung der anderen Kasten kontrastiert. Überhaupt aber ist es mit dieser Misachtung nicht so schlimm bestellt, da die Parias bei gewissen religiösen Zeremonien sogar noch Vorrechte besitzen, namentlich in der Ausstattung und Amtsführung ihrer Priester. Allerdings stammen diese Vorzüge aus einer längstvergangenen Zeit, als man sogar noch sagte, der Paria sei der ältere Bruder des Brahmanen. Auch heute noch zerfallen die Parias in eine Reihe von Klassen, die sich streng voneinander halten, aber viele von ihnen fühlen sich so gedrückt, daß sie gern ihren Ursprung verleugnen und Schutz bei einer anderen Rasse oder im Übertritt zum Islam oder Christentum suchen.

Kurze Mitteilungen.

Alte Sarkophage in Ravenna entdeckt. Bei den Wiederherstellungsarbeiten an der Kirche von San Vittore in Ravenna wurden zwei alte Marmorsarkophage entdeckt, von denen der eine aus dem 8. oder 9. Jahrhundert stammt, während der andere interessanter ein römischer Sarkophag ist, vermutlich aus dem 3. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Er gehörte ursprünglich einer Person, von der merkwürdige Darstellungen erhalten sind, wurde später aber von der Familie Soffia in Gebrauch genommen, die auch durch andere Inschriften bekannt ist. Zahlreiche griechische und lateinische Inschriften bedecken den Sarkophag, die noch einem genaueren Studium unterworfen werden müssen. Die Inschriften wie die Darstellungen zeigen, daß es sich um einen Fund von höchster Bedeutung handelt.

Wiener Musikvereinsaal, zu dem sich die ersten Kreise eingefunden hatten, und errang damit einen glänzenden Erfolg, der in mehr als 15 Hervorrufen seinen außerordentlichen Ausdruck fand. Der junge Künstler, obwohl in Wien in fester Stellung, wird wahrscheinlich im Winter 1907/08 eine längere Reise nach Amerika antreten.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königliche Schauspiel. Eingetretener Hindernisse halber gelangt am nächsten Sonntag, den 10. d. M., nachmittags 2½ Uhr, an Stelle der angekündigten Vorstellung „Alte Derrit“ das hiesige Schauspiel „Kosmersholm“ bei Follsbreien mit Frau Kienier und Herrn Tauber in den Hauptrollen zur Aufführung.

* Münchener Maskenredoute. Die Direktion des Balla-Theaters veranstaltet heute ihre dritte große Maskenredoute mit Preisverteilung an die schönsten Damenmäsken. Ein Kostümwettbewerb besteht nicht. Der Eintritt ist auf 1 M. festgesetzt. Die Ballmusik wird von der Kapelle der 27er gestellt. In dem festlich decorierten Hauptrestaurant findet die Münchener Vierabend, verbunden mit farnevalistischem Konzert, ausgeführt von der Theaterkapelle, statt.

Vereins-Nachrichten.

* Auf das heute Freitagabend 9 Uhr in den Festsälen der Kasino-Gesellschaft, Friedrichstraße 9, stattfindende neunte Stiftungsfest des „Klubs der Köche“, Vereinigen des Internationalen Verbandes, sei hiermit nochmals ganz besonders aufmerksam gemacht. Die Veranstaltungen des Klubs erfreuen sich schon seit Jahren großer Beliebtheit, insbesondere auch wegen der mit dem Feste verbundenen kulinarischen Tombola, eine kleine Kochkunstausstellung im wahren Sinne des Wortes, welche mit allen möglichen, von Mitgliedern des Klubs angefertigten Erzeugnissen der Kochkunst besetzt wird und bei deren Anfertigung die Mitglieder in jeder Art und Weise wetteifern, so daß man oft wahre Kunstwerke zu sehen bekommt. Die Beteiligung ist jedoch nur auf Grund besonderer Einladungskarten gestattet.

* „Klub Edelweiß“. Der diesjährige große Preis-Maskenball findet, wie bekannt, am kommenden Samstag in dem effektiv decorierten Saal zur Turngesellschaft, Wellstr. 41, statt und sei an dieser Stelle ausdrücklich bemerkt, daß die Mitglieder und Damen des Klubs an der Preis-Konkurrenz nicht beteiligt sind.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis 20. 20. 20. 20.)

* Der „Konditoren-Verein“ veranstaltete am Sonntag, den 3. Februar, seinen diesjährigen Maskenball. Die gutbesuchte Veranstaltung verlief aufs schönste, und den Besuchern waren recht schöne Stunden beschieden. Elegante wie originelle Masken waren vertreten. Nachdem den Preisrichtern 8 Damenpreis: zur Verfügung standen, wurde ihnen die Wahl zur Qual, denn die Zahl der Bewerberinnen war eine zu große. Es erhielten Damenpreise: 1. Lorelei, 2. Kellereiartifel, 3. Schachspiel, 4. Maggi, 5. Vitello, 6. Frühling, 7. Konditorin, 8. Bretagnerin. Herrenpreise erhielten: 1. Russischer Sträfling, 2. Stadtwappen, 3. Widelfind, 4. Kartenspieler, außerdem erhielten noch Natur-Spanier und Berker je ein Paket Zigarren. Sämtliche Preise waren sehr wertvoll und mit Glück gewählt. Wie bei allen früheren Festen, so wurde, auch diesmal, eine große Zahl Torten geschnitten und den Damen serviert. So konnte das fröhliche Maskenfest selbstverständlich erst in früher Morgenstunden ein Ende nehmen und dieses wurde noch von vielen bedauert. — Der Verein veranstaltet am 3. März auf der alten Adolfs Höhe seine diesjährige farnevalistische Damenitzung, verbunden mit Kreppel-Polonäse.

Die Kunst im Rainer Stadtrat.

Heilige Vereinerung für die Kunst. — Der Kampf um die Sinfoniekonzerte. — Der untertützte Theaterdirektor. — Der verweigerte Cineplatz. — Am Grab.

Im allgemeinen geht es bei den Rainer Stadtverordneten-Versammlungen recht langweilig her, nur wenn Kunst- oder Theaterfragen zur Erledigung stehen, da flamm, wie einmal ein Stadtverordneter schon gesagt hat, die heilige Vereinerung für die Kunst auf, und hoch lobern dann die Klammern der Vereinfachung. Die Rücksicht auf diesen Kunstenthusiasmus hat sogar vor einiger Zeit die Bürgermeisterin bezogen, die Mittwoch stattfindenden Gemeindevorstellungen auf andere Tage zu verlegen, da Mittwoch auch die städtischen Sinfoniekonzerte sind. Dagegen aber wandten sich einige Juristen, die sich nur für den Mittwochsnachmittag freimachen können, und so blieb es weiter bei den Mittwochskonzerten. Die Sinfoniekonzerte sollten auch heute wieder einmal das Thema bilden, über das lange hin- und hergeredet wurde.

Ein Weimarer Theatermuseum. Aus Weimar wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Die Generalintendant des weimariischen Hoftheaters plant, da sich bei den Räumungsarbeiten im alten Theater so manch bemerkenswertes Stück aus der großen Zeit gefunden hat, im werdenden Neubau ein Theatermuseum zu errichten, in dem u. a. die einst für die erste Aufführung des 1. Teils von „Faust“ am 23. August 1829 von P. Erdmann gefertigte und von Goethe mit eigenhändigen Randbemerkungen versehene Niederschrift des Dramas aufbewahrt werden soll.

Legat eines dänischen Schriftstellers für Kollegen. Der dänische Schriftsteller Otto Benzon, der zugleich wohlhabender Fabrikbesitzer ist, schenkte am Tage seines 25jährigen Jubiläums als Theaterkritiker den unglücklichen Beitrag der vom Theater bezogenen Honorare mit 25 000 Kronen zu einem Legat, dessen Zinsen zur Ermunterung jüngerer dänischer Kollegen verwandt werden sollen. Die Austeilung und Verwaltung ist Professor Georg Brandes übertragen.

Zwei große internationale Ausstellungen in Italien. Dem „L.-M.“ wird aus Rom gemeldet: Zur Feier des 50jährigen Bestehens der Einigung Italiens beschloß der Stadtrat von Turin, eine internationale Industrie-Ausstellung, und der Stadtrat von Rom, eine internationale Kunstausstellung gleichzeitig im Jahre 1911 zu veranstalten.

Verebelung der „Studentenkunst“. Unter dem Vorsitz des Präsidenten der Zentralkasse für Gewerbe berieten in Stuttgart Vertreter der Professoren und der Studentenschaft der Universität Tübingen und der Technischen Hochschule Stuttgart, ferner Künstler über den Plan einer Verebelung der „Studentenkunst“, das heißt der kunstgewerblichen Gegenstände im Studentengebrauch. Ein alle deutschen Hochschulen umfassendes Preisanschreiben soll erlassen und eine Ausstellung im Landesgewerbemuseum in Stuttgart veranstaltet werden.

Gerhart Hauptmann hat nach dem Mißerfolge seiner „Jungfern von Nischowsburg“ sein Lustspiel vorläufig vom Vertrieb an die Bühnen zurückgezogen, und nur im Berliner Lessing-Theater wird das Stück noch weiter gegeben. Direktor Brahm wartet mit des Dichters Zustimmung noch ab, wie weit sich auch in diesem Falle die Zugkraft des Namens Hauptmann bewähren wird.

* Was sind Parias? Der aus Indien kommende Begriff der Parias hat sich in einem gewissen Sinne über die ganze Welt verbreitet. Die Parias sind im Sprachgebrauch unserer Völker immer die Ausgestoßenen, von Staat und Volk Vernachlässigten gewesen, also etwa daselbe, was man zu Zeiten der französischen Revolution als tiers état und heute als den vierten Stand bezeichnet hat. Der Urbegriff Parias ist nicht so

werden, welche sich seit einigen Monaten als Wortführer eines Pariser Reporters G. und eines Pariser Arztes Dr. B. bedienen, dessen Mitarbeiter in diesem Falle nicht sehr klar scheint. Der Dekan der medizinischen Fakultät, Professor Delona, scheint, wenn ich Pariser Blättern glauben soll, mit der Gruppe meiner Gegner gemeinschaftliche Sache gemacht zu haben. Zum Schluß seiner Erklärung veröffentlicht Herr Professor v. Behring einen Artikel der „Marburger Zeitung“, welche feststellt, daß die über Herrn v. Behring verbreiteten Gerüchte durchaus unzutreffend sind.

Darmstadt, 1. Februar. Wie die „Darmstädter Zeitung“ meldet, hat der Großherzog an Stelle des von Gießen nach Straßburg übersiedelten Professors Dr. med. Moriz den Professor an der Universität Basel, Dr. Paul, nach Gießen berufen. Der ordentliche Professor an der technischen Hochschule zu Braunschweig, Dr. Müller, wurde zum ordentlichen Professor der darstellenden Geometrie an die Darmstädter technische Hochschule berufen.

Stendal, 1. Februar. An der Kilometerstation 112,3 auf der Bahnstrecke Debitfeld-Stendal, unweit des Bahnhofes Groß-Mooringen wurde heute vormittag 7 Uhr 15 Minuten der Bahnarbeiter Neumann aus Groß-Mooringen beim Überqueren des Geleises von der Lokomotive erfasst und getötet.

hd. Berlin, 7. Februar. Zum Oberstkommandierenden der Seestreitkräfte, die Deutschlands Seemacht bei der amerikanischen Flottenschau vertreten sollen, hat der Kaiser, nach dem „V. L.“, den Konteradmiral Pohl und den Kommodore Kalau vom Hofe ernannt.

hd. Brüssel, 7. Februar. Der Zentral-Ausschuß, welcher den Gesetzentwurf auf Einführung eines Maximal-Arbeitstages von 9 Stunden berät, erklärte sich einstimmig für den Antrag unter Annahme einer weiteren Resolution, welche die baldmöglichste Herabsetzung dieser Grenze auf 8 Stunden befürwortet.

hd. London, 7. Februar. König Eduard gedenkt Ende dieses Monats oder Anfang März eine Kreuzfahrt auf dem Mittelmeer zu unternehmen.

hd. London, 7. Februar. Aus Stockholm kommt wieder einmal die Meldung von der Abdankung des Königs Oskar zugunsten des Kronprinzen. Die Abdankung soll bereits am 6. Juni, am Tage der goldenen Hochzeit erfolgen.

hd. Paris, 7. Februar. Gestern sind hier wiederum mehrere Personen ertrunken. In Grenoble ist der Vorsitzende des Appellhofes auf dem Wege zum Justizpalast von einem Schlaganfall betroffen worden, angeblich infolge der Kälte. Im Departement Buy de Dome herrscht immer noch strenge Kälte. Das Thermometer sank bereits auf 25 Grad unter Null. In einigen Ortschaften mußten die Einwohner Gänge unter dem Schnee herstellen, um miteinander zu verkehren.

hd. Tours, 7. Februar. Eine Feuersbrunst zerstörte das historische Kloster Renault. Mit Ausnahme einiger Gemälde, sowie der Archive wurde alles vernichtet.

hd. London, 7. Februar. Der Dampfer „Portland“ ist gestern bei dichtem Nebel bei Clyde mit dem Dampfer „Walsham“ zusammengestoßen. Die „Portland“ sank sofort. Die Mannschaft mit Ausnahme eines Maschinisten wurde gerettet.

hd. London, 7. Februar. Aus Halifax wird berichtet: Zwei unbekannte Dampfer gaben auf hoher See Rottsignale. Die See ging jedoch so hoch, daß es unmöglich war, den Schiffbrüchigen Hilfe zu bringen.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau und Weinhandel.

m. Radesheim, 7. Februar. Eine Weinbergsverfeigerung, welche in Eibingen stattgefunden hat, hatte folgendes Ergebnis: 47 Ruten Weinberg, die Rute zu 40,50 M., 28 Ruten die Rute zu 30,60 M., 32 Ruten die Rute zu 48,50 M., 27 Ruten die Rute zu 20,50 M., 29 Ruten die Rute zu 27 M., 43 Ruten die Rute zu 30 M., 22 Ruten die Rute zu 28 M., 54 Ruten die Rute zu 26,50 M., 17 Ruten die Rute zu 14 M., 21 Ruten die Rute zu 21 M., 20 Ruten die Rute zu 33 M. Die Weinberge liegen in den Lagen untere Wein, Böhl, Badhaus, Leided, Sandgrub, Fioh, Rüd, Dejanen und Meppervog.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufnahmehaltung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Zur Kommunalsteuerfrage, insbesondere ob Kur- und Vergütungssteuer, noch ein letztes Wort. Heute Freitag, den 8. Februar 1907, soll eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten in obiger Angelegenheit stattfinden, ob der Herr Oberbürgermeister Dr. v. Böck an der Sitzung teil nehmen kann, ist noch sehr fraglich, da derselbe leider immer noch nicht hergestellt ist. Wie dem aber auch sei, wir möchten unsere Herren Stadtverordneten dringend vor einem so folgenschweren Schritte warnen, wie es die Genehmigung zur Einführung einer Vergütungssteuer auf Grundstücke wäre, denn in der heutigen Zeit, wo jeder Hausbesitzer und Baubefähigte schon auf das schwerste zu kämpfen und zu ringen hat, um alle Verpflichtungen gegen Staat, Gemeinde und Familie mit Mühe und Not erfüllen zu können, wäre die Einführung weiterer Steuern, die den wenig beneideten Bürger und Steuerzahler noch weiter belasten, geradezu ein Verbrechen, gegen das es sich mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln zu wehren gilt, zumal a. B. auch die Vergütungssteuer auf nur einen Teil der Bevölkerung ausgedehnt werden soll, und so der Willkür Tür und Tor öffnen würde. Es ist zwar schon sehr viel gegen die Einführung der Vergütungssteuer geschrieben und gesprochen worden, und dennoch gibt es Punkte von allergrößter Wichtigkeit, die noch gar nicht berührt worden sind. Man vergesse nämlich sich einmal, mit welchen Mühen und Umständen es in allen Fällen verknüpft ist, nach 5, 10, 15, 20 und 25 Jahren den korrekten Nachweis über alle auf ein Haus bezüglichen Akten zu erbringen. Werden aber unzutreffende Angaben gemacht (auch beim allerbesten Willen), dann steht der Unglückliche vor der Aller-

native, wegen Vorspiegelung falscher Tatsachen, wegen Steuerhinterziehung und eventuell in der letzten Instanz wegen Meineids belangt werden zu können, denn mit der Einführung der Vergütungssteuer wird jeder Hausbesitzer zum Schuldner der Stadt, die in alle seine Verhältnisse bis in Herz und Nieren und Eingeweide mit Königen oder X-Strahlen zu leuchten berechtigt ist, es gibt einfach eine kommunale hochnotpeinliche Steuerhinterziehung, deren Strafe ein weiser Salomon ja schon pränumerando publiziert haben soll, wohl um der Behörde, die sie einführen will, Vorwanddienste zu leisten. Ebenfalls wie wir der einseitigen Besteuerung der Haus- und Grundbesitzer im allgemeinen das Wort reden können, ebenso wenig vermögen wir der, wie man hört, auch geplanten Einführung einer sogenannten Kursteuer das Wort zu reden, die nur die Hotel- und Badhausbesitzer, wie die Pensionsinhaber treffen soll; auch das wäre nur Stück- und Klidwerk, wäre einseitig und ungerecht, und wenn unser schätzbarer Herr Finanzminister ein wirkliches Finanzgenie ist und er ruht und weiß, wo uns alle der Saubel drückt und daß wir bereits die Grenze der Leistungsfähigkeit überschritten haben, dann müde er es doch endlich einmal dadurch beweisen, daß er neue Einnahmequellen für die Bürger sucht und für die Gemeinde, anstatt uns den letzten Blutstropfen abzapfen zu wollen, und eine solche neue Einnahmequelle ist trotz allen Manövern, trotz allem Sträuben die sofortige Einführung der obligatorischen Kursteuer auch in Wiesbaden, wie sie dieser Tage auch in Baden-Baden eingeführt worden ist, wie wir schon erfahren. Alle deutschen und außerdeutschen Bäder haben sie nun bis auf uns, da kann doch die Wahl nicht schwer sein.

Im Namen vieler: H. Chr. G.
* Herr D. Oberle jun., der von Frankfurt hierhergekommen ist, will die Häuser von der Vergütungssteuer ausgenommen haben, weil dieselben hier nicht genügend rentieren. Meiner Ansicht nach muß man die Rentabilität von dem eigenen Kapital, der Anzahlung, berechnen, dann ergibt sich für viele Häuser in Wiesbaden, d. h. für die von dem Besitzer wirklich geleistete Zahlung nach Abzug von Zinsen, Steuern usw. eine Rentabilität von 8 bis 20 Proz. Freilich ist mit dem Besitz eines Hauses auch Ärger und Mühe verbunden, immerhin werden dieselben durch eine solche Rentabilität bezahlt. Fast möchte ich sagen, daß je kleiner die Anzahlung, um so höher die Rentabilität für dieselbe, z. B.: 100 000 M., Zins, 3 bis 5 Proz., 5000 M., erste Spatshilfe 60 000 M., 4 bis 5 Proz., 2400 M., Resthaft 35 000 M., 5 Proz., 1750 M., Grundsteuer 200 M., Unterhaltungskosten 250 M., 4600 M., Anzahlung 5000 M., 400 M., also Rentabilität desselben 8 Proz. Das gewählte Beispiel beruht aber den Ertrag sehr knapp, denn mit ca. 5 Proz. Gesamtverzinsung wird bei dem jetzigen Geldwert niemand ein Haus kaufen, es sei denn, daß es rentabler gemacht werden kann.

Handelsteil.

Vom Finanzmarkte.

Berlin, 6. Februar. Man bekundete in New York diesmal ziemlich viel guten Willen, über die Verstimmlung, die schon so lange auf dem Markte lastet, hinwegzukommen. Trotz erneuter Angriffe der Baisseespekulation und trotz einzelner, eine Abwärtsbewegung begünstigender Momente, wie z. B. Arbeiterunruhen bei der Pennsylvania-Bahn, zeigte die Tendenz vorwiegend große Festigkeit. Sie wurde nur einmal, allerdings recht ernstlich, erschüttert, als Meldungen über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Amerika und Japan einliefen, die indes sich bald als leeres Gerücht darstellten. Auch in London rief die erwähnte Nachricht periodisch eine größere Bestürzung hervor, ferner erweckte es Bedenken, daß Amerika mit neuen Ansprüchen an den englischen Geldmarkt herantrete. Im großen und ganzen war die Haltung indes stabil, zumal am Schluß die Ansicht auftauchte, daß in Kürze eine Diskontermäßigung zu erwarten sei. Paris reagierte auf die Meldungen aus New York nur in geringem Umfange. Die Börse war meist gut gelaunt, weil man hinsichtlich der Kirchenfrage zu einer freundlicheren Auffassung kam und da verlaute, daß die französische Rente nicht zur Besteuerung werde herangezogen werden. Der Ausfall der Wahlen zur russischen Duma erweckte einige Verstimmung. Wien erhielt durch die anhaltende Festigkeit des Lokalmarktes eine ausgiebige Stütze. Vereinzelt ließen sich Schwankungen beobachten, die zum größten Teil mit den verschiedenartigen Meldungen von den fremden Plätzen zusammenhingen. An der Berliner Börse konnte weder in dem einen noch dem anderen Sinne eine einheitliche Tendenz Platz greifen, vielmehr zeigte dieselbe, wenigstens in den ersten Tagen, einen ständigen Wechsel zwischen Zuversichtlichkeit und dem Gegenteil. Die Verhältnisse des Geldmarktes geben freilich augenblicklich weniger Anlaß zu stärkeren Bedenken, trotzdem die Nachfrage nach täglichen Darlehen und damit auch der Satz hierfür gestiegen ist und der Privatskont ebenfalls eine Erhöhung bis auf 4 1/2 Proz. erfuhr. Was vorwiegend Grund zum Mißmut bot, war eine gewisse Furcht vor unangenehmen Überraschungen von New York her, und als Wallstreet vorübergehend durch Gerüchte von politischen ersten Differenzen zwischen Amerika und Japan in Aufregung versetzt wurde, trat auch in Berlin eine starke Abwärtsbewegung ein. Inzwischen hat sich der Kriegslärm als blinder herausgestellt, New York ließ eine kräftige Erholung erkennen, und so herrschte denn auch in der Reichshauptstadt am Schluß besseres Wetter, ohne daß freilich die vorher eingetretenen Verluste in allen Fällen hätten ganz ausgeglichen werden können. Es gilt dies in erster Linie von Bahnen, unter denen speziell die amerikanischen trotz der schließlich Befestigung niedriger erscheinen, wobei zugunsten von Pennsylvania noch auch auf die Arbeiterbewegung bei der Gesellschaft hingewiesen wurde. Banken haben sich durchgängig gut erholen können; Russenbank erscheinen sogar nicht unbeträchtlich höher, auch Österreichische Kredit zeigen eine Aufbesserung, im übrigen sind die Kurse per Saldo wenig verändert. Ganz am Ende zeigte sich Interesse für Deutsche Bank und Handelsanteile. Unter den Renten wurden ebenfalls russische höher. Japaner dagegen aus oben angeführtem Grunde niedriger. Eine Kleinigkeit verloren auch die heimischen Staatsanleihen, die indes ihren tiefsten Stand wieder überschreiten konnten. Ziemlich günstig schneiden Montanpapiere ab, wiewohl der Verkehr darin einen ziemlich unregelmäßigen Charakter trug. Das ganze Gebiet stand wieder einmal unter dem Einfluß von Gerüchten über bevorstehende Fusionen. Aus solchen Gerüchten entwickelte sich zeitweise in Harpener Bergbau, Rombacher Hütte und Rheinische Stahlwerke ein ziemlich lebhaftes Geschäft, das den genannten Werten ansehnliche Vorsprünge einbrachte. Im übrigen gab auch die Situation im legitimen Geschäft, wie sie u. a. durch den letzten Bericht des Stahlwerksverbandes dargestellt wurde, manchen Anlaß zu einer Aufwärtsbewegung. Allerdings fanden mitunter besonders im Anschluß an die Meldungen von der New Yorker Börse bedeutende Realisationen in Montanwerten statt. Ein erheblicher Rückgang ist bei Hohenlohe zu verzeichnen, zumal der Quartalsausweis der Gesellschaft nicht befriedigte. Am Markt der per Kassa gehandelten Industriepapiere trat nach anfänglicher Unsicherheit schließlich eine Befestigung ein. Hervorzuheben ist ein stark hervortretendes Interesse für Rheinische Metallwaren. Man wollte von einer bevorstehenden Aufnahme der Gesellschaft durch eine andere große Firma wissen.

Von der Berliner Börse. Die New Yorker Börse ist wieder einmal in etwas gebesselter Stimmung. Infolgedessen war die Berliner Börse befestigt. Da aber Provinzordern nicht eintraten, auch die Unklarheit der Geldverhältnisse fortbesteht, so war das Ende wieder große Zurückhaltung. Doch waren auf den meisten Gebieten Kursbesserungen zu verzeichnen und Montanwerte lagen sogar recht fest. Bahnwerte waren erhöht, Russen erfreuten sich Pariser Anregung; besonders war Russenbank höher auf die Dividendenanregung. Auch die Aktien der Omnibusgesellschaft hatten sich gebessert, da für Automobile eine Tarifherabsetzung bewilligt wurde; allerdings bedarf diese noch der Zustimmung des Polizeipräsidenten. Abgeschwächt waren Rhein-Metall-Aktien bis 149. Im weiteren Verlauf wurde die Börse von New York wieder im Stich gelassen und die Stimmung war zu Schluß eine sehr abwartende. Privatskont 4 1/2 Proz.

Hamburger Metallbörse. Die Bestrebungen der ober-schlesischen Zinkindustriellen, durch Herbeiführung regelmäßiger Zinknotierungen an der Berliner Produktenbörse sich von den nicht immer einwandfreien Londoner Notierungen unabhängig zu machen, haben auch in Hamburg den schon lange erwogenen Plan der Einrichtung einer Terminbörse wieder an das Tageslicht gezogen. Die an der Durchführung des Gedankens lebhaft interessierten Kreise sind bemüht, den in Betracht kommenden Firmen des Hamburger Warenhandels die Zweckmäßigkeit der Einrichtung einer umfassenden Metallbörse klar zu machen. Die Handelskammer ist bereits davon überzeugt und versendet Einladungen zu einer Versammlung der Interessenten, um dann weitere Schritte zu tun. — Übrigens ist noch mitzuteilen, daß die beiden hervorragendsten schlesischen Firmen, Georg Giesches Erben und die Schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb in Lipine, erklärt haben, an der Herstellung einer Zinkbörse in Berlin unter Umständen sich beteiligen zu wollen. Bei der Bedeutung der beiden genannten Firmen dürfte die Richtigkeit der Meldung vorausgesetzt, deren Votum für das Gelingen des ganzen Berliner Planes schwer ins Gewicht fallen.

Vom Russenmarkt. Während die Börse seither auf die Dumawahlen hin fest war, ist sie jetzt vorwiegend matt. Man glaubt allgemein, daß auch die neue Duma wieder mit der Regierung in Konflikt kommen wird. Die russischen Staatsfonds und die Prioritäten waren bis vorgestern wieder ständig rückgängig. Gestern ist eine leichte Besserung eingetreten, wohl auf die neuesten Dumawahlziffern hin, die ein buntes Gemisch aller politischen Parteien ergeben. Von den 19 136 Wahlmännern sind 4626 Monarchisten, 8239 gemäßigte und diese Zahlen haben es vermocht, daß die Russen von 1902 von 80,80 bis 81,25 sich hoben.

Gewerkschaft Trier-Iseder Hütte. Nach bestimmt auf-tretenden Gerüchten sei auf den Besitz der Gewerkschaften Trier I bis III Reflektant die Isederhütte, die heute eine Aufsichtsratssitzung in dieser Sache abhalten wird. Trier-Kuxa notierten in Berlin im freien Verkehr etwa 60,75 M., was für das Gesamtergebnis der drei Unternehmen einen derzeitigen Marktwert zwischen 18 bis 19 Millionen Mark ergeben würde. Es wäre dies wieder die Vereinigung eines Bergwerks mit einem deutschen Hüttenwerk.

Zur industriellen Lage. In der Generalversammlung der Deutschen Babcock u. Wilcox-Dampfkesselwerke, Aktiengesellschaft in Oberhausen, ist die Dividende mit 7 Proz. festgesetzt worden. Der Vorsitzende führte in der Versammlung aus, daß für das laufende Geschäftsjahr aller Voraussicht nach ein gleich günstiges Ergebnis zu erwarten sei. Der in das neue Geschäftsjahr übernommene Auftragsbestand von 1 224 000 M. habe sich innerhalb der ersten 4 Monate des laufenden Geschäftsjahres um 1 667 000 M. vermehrt, so daß bis jetzt Aufträge für 2 891 000 M. vorlägen oder 800 000 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Die Deutsche Gesellschaft für russische Eisenindustrie, die zwei in Rußland gelegene Eisenwerke in Betrieb hat, erzielte im Geschäftsjahr 1906/07 einen Gewinn von 25 737 Rubel, der teils zu Abschreibungen verwendet werden, teils vorgetragen werden soll. Im Vorjahr wurde eine Dividende von 5 Proz. verteilt. — Den Felten und Guillaume-Lahmeyer-Werken in Frankfurt a. M. ist die Lieferung der gesamten maschinellen Einrichtungen des zu erbauenden Elektrizitätswerks in Lüneburg, sowie dessen Leitungsnetz übertragen worden.

Kleine Finanzchronik. Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien der Elektrizitätsgesellschaft Schuckert ist am Dienstag mit 1,525 Proz. notiert worden. — Der Verwaltungsrat der Russischen Bank für Auswärtigen Handel beantragt eine Dividende von 10 Proz. gegen 9 Proz. im Vorjahr. — Die Westinghouse Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Berlin beschließt, ihr Aktienkapital zur Beseitigung des Fehlbetrages von 1 Million Mark auf 300 000 M. herabzusetzen. — Die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken, Aktiengesellschaft Elberfeld, werden die Verteilung einer Dividende von 25 Proz. gegen 30 Proz. im Vorjahr in Vorschlag bringen. — Nach Lissaboner Blättern bildet sich eine Schutzvereinigung von Inhabern der äußeren portugiesischen Schuld mit Abteilungen im Ausland. — In dem Konkurs des verstorbenen Bankiers März in Wunsiedel werden den Gläubigern mindestens 50 Proz. in Aussicht gestellt. — Die Pelzwarenfirma Leopold Klein in Wien ist mit 250 000 Kronen insolvent geworden. Leipzig ist daran beteiligt. — Der Aufsichtsrat der Rheinischen Spiegelglasfabriken Elcamp bei Ratingen schlägt 13 Proz. Dividende gegen 10 Proz. vor. — Die Färberei und Druckerei Gebr. Schultze u. Ruscher hat nunmehr den Konkurs angemeldet. — Die neue Boden-Aktiengesellschaft läßt 8 1/2 Proz. (i. V. 9 Proz.) Dividende erwarten.

Geschäftliches.

La Caoba, feinste 12-Pfg.-Zigarre. J. C. Roth, Wilhelmstr. 54, 151 Hotel Cecilie.

Redaktionelle Einsendungen sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unbenutzter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten sowie die Beilagen „Der Roman“ und „Land- und hauswirtschaftliche Rundschau“ Nr. 3.

Tagblatt-Fernsprecher für den Verlag: Nr. 2953, für die Redaktion: Nr. 52. Ruft von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Druckerei-Fernsprecher für die S. Schellberg'sche Druckerei: Nr. 2296. Ruft von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Beitrag: H. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur: für Inhalt und Inhalt: H. Weinglich; für das Ansehen: H. Reimer; für den Druck: G. Reimer; für die Druckerei: S. Schellberg; für die Druckerei: S. Schellberg; für die Druckerei: S. Schellberg.

Bei Gelegenheit unseres diesjährigen

Winter-Ausverkaufs

empfehlen wir nachstehende enorm billige Posten:

Unterhosen, schwere Vigogne	Mk. 1.50	Weisse Oberhemden, vorzügl. Sitz . . .	Mk. 2.75
Unterjacken, schwere Vigogne	" 1.50	Herrenkragen mit kl. Fehlern, 1/2 Dtzd. .	" 1.25
Macco-Hemden, vorzügl. Qual.	" 1.75	Serviteurs, weiss, glatt und mit Falten .	" 0.75
Macco-Hosen, garant. haltbar	" 1.50	Serviteurs, coul., nur neue Farben . . .	" 0.50
Touristen-Hemden, neueste Einsätze . .	" 2.50	Taschentücher, weiss u. farbig, per Dtzd. .	" 3.50
Netzjacken, haltbare Qual.	" 0.65	Herren-Westen, hell und dunkel	" 2.75
Herrensocken, schwere Merino-Qual. . .	" 0.65	Herren-Hüte, weich u. steif	Mk. 1.90—2.10
Herrensocken, echt Flor, eleg. Ringeldessins	" 0.85	Haar-Hüte, weich und steif	Mk. 3.75
Herrensocken, Ia Kammgarn	" 1.10	Reisemützen, elegante, aparte Dessins .	" 0.45
Futterhandschuhe, Ia Ia, jetzt nur . . .	" 2.75	Hosenträger, Gummi, sehr solid	" 0.85

Damenstrümpfe, eleg. Dessins, Ia Flor 85 Pf., Ia Kammgarn Mk. 1.75.

Lange durchbrochene Handschuhe, mit und ohne Finger, per Paar 85 Pf.

Hermanns & Froitzheim,

Langgasse 28.

K103

Europäischer Hof.

Heute Freitag: Lichtenhainer Bier.

Ostender Steinbutt mit Schaumweinsauce und Kartoffeln, Schinken in Brotteig, Filet à la Wellington, Vol au vent à la Toulouse, Thüringer Klösse mit Hammelbraten.

Gutgepflegte Biere. — Reine Weine.

NB. Bäder der Adlerquelle per Dtzd. 10 Mk.

Während der Schulzeit ist eine nahrhafte und trotzdem leicht verdauliche Speise notwendig.

Dr. Oetker's

Vanille-Pudding-Pulver

geben mit Milch diese Kraftnahrung.
1 Stück 10 Pfg. 3 Stück 25

F180

Gelegenheitskauf!

Die bekannten

Goodyear-
Weltstiefel

in Boxcalf und Rahmen-Arbeits-Stiefel für Herren und Damen in versch. Fassons und divers. Sorten, Boxcalf, Chevreaux- und Wiedleder-Stiefel für Herren, Damen u. Kinder faust man am billigsten

Nur Marktstraße 22, 1.
Kein Laden. 6828

Tel. 1894. Tel. 1894.

Brennholz . . . à Jtr. Mk. 1.30,

Anzündeholz (fein gespalten) . . .

à Jtr. Mk. 2.20

liefert frei ins Haus 188

J. C. Kissling, Dampfsschneiderei.

Kapellenstr. 5-7. Telefon 438.

Möbel- und Dekorations-Geitung.

best. f. Tischler, b. z. bez. Harmonia.

Quittenstr. 1. Probe-Nr. gratis.

und dann prüfen Sie noch die „Franklin“, Ihre Wahl wird getroffen sein! Gelegenheitskauf! Kleider aller Systeme mit inter. billig. Repar. Allein-Vertrieb der „Franklin“, No. 10 zum Kalkpreis von 226 Mk. Garantie. Verleihe-App. Ersatz für Optikus und alle Zubehörs-Maschinensch.-u. Tischmaschinenpapiere, Hochensch. und Mikroskopen.

Spezial-Schreibmaschinen-Handlung,
14 Rederallee 14, 6766

Stritters



Kleineres Pachtgut

in unmittelb. Nähe Wiesbadens, prachtvolle Höhenlage, mit großem parkähnl. Garten, hauptsächlich Milchwirtschaft mit g. Landschaft, zu zedieren. Günstige Gelegenheit, bei angenehmer leichter Beschäftigung Stadt- u. Landleben zu genießen. Off. u. M. 330 an den Tagl.-Verl.

Blumenthal & Co.

Kirchgasse 39/41.

Schuhwaren!

Die durch den Inventur-Räumungs-Verkauf angesammelten Einzelpaare in Schuhwaren, durchgehend bessere Waren, werden heute und morgen aussergewöhnlich billig ausverkauft.

Ein Posten Damen-Stiefel, Chevreaux u. Boxcalf,
Paar 5.25, 6.50, 7.00, 8.00 bis 11.50

früherer Verkaufspreis bis zu Mk. 18.00.

Ein Posten Herren-Knopf-, Schnür- und Zugstiefel,
Chevreaux- u. Boxcalf-Stiefel Paar 7.50, 8.50, 10.30 bis 11.50

früherer Verkaufspreis bis zu Mk. 18.50.

Ein Posten Kinder-Boxcalf- und Kind-Box-Stiefel

ausserordentlich billig.

Grösse 27-30	Grösse 31-33	Grösse 34-35
4.00 M.	4.50 M.	5.25 M.

Ein Posten Kinder-Stiefel, ferner Tanz- und Filz-Schuhe zu nie gekannt billigen Preisen.

K1

Puder.

Der Puder gehört zu den allerbedenklichsten Schönheitsmitteln, wenn er nicht sachgemäß zusammengesetzt ist. Derselbe darf vor allen Dingen weder Bleiweiß, noch Wismutweiß enthalten, weil diese Metallsalze in den Hautausscheidungen nicht unlöslich sind und infolge dessen nachteilig einwirken. Meine Fabrikate zeichnen sich vor allem durch **absolute Unschädlichkeit** aus. Sie besitzen eine vorzügliche Deckkraft, schmiegen sich aber ihrer Feinheit wegen der Haut so innig an, daß dieselbe ihre Anwendung nicht verrät.

Ich empfehle:

Toilette-Puder

in weiß, rosa, gelblich und gelbrosa,
in Dosen à Mk. 0.60, 0.75, 1.—, 1.50, 2.—, 2.50 u. 3.—.

Puderpapier, japan. Teintpapier, Pudertaschentücher.

Haar-Puder

in verschiedenen Farben in Dosen à Mk. 0.50.

Brillant-Puder in Schachteln à Mk. 0.20.

Gold- und Silber-Puder in Schachteln à Mk. 0.50.

Seifen-Puder in verschiedenen Formen.

Puder- und Velours-Quasten in bester Qualität

von Mk. 0.25 bis 1.75.

Puderdosen von Mk. 0.60 bis Mk. 45.—.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner
Parfümerien,
Wiesbaden, Frankfurt am Main,
30 Wilhelmstrasse 30. Kaiserstrasse 1.
Fernsprecher 3007. K 163



Schuhbazar J. Liese

34 Kirchgasse 34.
Alle Winterwaren kommen jetzt zum
Ausverkauf ohne Rücksicht auf den
früheren Preis.

Tanzschuhe,

schöne Formen, alle Farben, für Damen
für 1.65 Mk., elegante Salonschuhe
für 2.75 u. 3.75, die weit wertvoller
sind. Überzeugen Sie sich bitte, von
den Vorteilen, die wir Ihnen bieten,
und beachten Sie das Schaufenster

34 Kirchgasse 34,
gegenüber dem Warenhaus.

Brennholz.

Augenholz p. Str. 2.40 Mk., Möbchen
im Karren, zu 4 Str. 5.00 Mk., Möbchen
p. Str. 1.40 Mk., Schwarze p. Karren
3.50 Mk., frei Haus. H. Carstens,
Sägewerk, Bahnstraße 12/14.

Restaurant Baum,

Joh. L. Schickinger, Faulbrunnstr. 13,
empfiehlt einen vorzüglichen bürgerlichen
Mittagstisch zu 70 Pf. u. 1 Mk.
(im Abonnement billiger).

Menükarten täglich am Hause
angebracht.

Billard. Billard.

Turngesellschaft Wiesbaden.

Unser diesjähriger

Maskenball

findet am Sonntag, d. 10. Febr.
d. J., abends 8½ Uhr, in den
oberen Sälen des „Kasino“ statt.

Nur Mitglieder und eingeladene Gäste haben Zutritt.
Verkauf von Maskensternen bei unserem Mitglied P. F. Kahn.
Kirchgasse 51. Laden. Der Vorstand.

Effekten - Notizkalender pro 1907

für Besitzer von Wertpapieren,
wichtiges Handbuch für jeden Kapitalisten,
wird kostenfrei versandt.

Emil Heckscher & Co., Bankgeschäft

(etabliert 1891). (R. E. 2/27) F 160
29 Gr. Bleichen. Hamburg 1. Gr. Bleichen 29.

Mainz. Karneval. Mainz.

Das Rosenmontag-Festessen

findet in üblicher Weise um 1½ Uhr mittags statt. Rechtzeitige
Anmeldungen höflichst erbeten. (Nr. 8597) F 53

Preis pro Gedeck inkl. Entrée 6 Mark.

„Holländischer Hof.“

Pfungstädter Bier.

Exportbrauerei **Justus Hildebrand, G. m. b. H., Pfungstadt,**

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Hessen,
empfiehlt ihre diversen Biere, als:

Lagerbier (hell u. dunkel), **Märzenbier** (hell Export), **Kaiserbräu** (dunkel Export),
Bock-Ale (ein helles Spezialbier von ganz hervorragender Qualität und ff. Hopfenaroma).

Die sämtlichen Biere sind absolut rein, d. h. aus nur bestem Gerstenmalz und hochfeinstem Hopfen, ohne Zusatz jeglicher Surrogate und Konservierungs-
mittel hergestellt und daher von ärztlichen Autoritäten und Nahrungsmittel-Chemikern als ein sehr wohlbekömmliches, nahrhaftes Getränk für Gesunde und Kranke
bestens empfohlen.

Auch die vielen hohen Auszeichnungen auf Fach- und Weltausstellungen, u. A. „der Ehrenbecher für das absolut beste Bier“, sind ein Beweis für die
ausserordentliche Güte des Pfungstädter Bieres.

In Wiesbaden kommt „Pfungstädter Bock-Ale“ zum Ausschank:

Restaurant **Falstaff**, Moritzstrasse 16, Hotel-Restaurant **Central**, Ecke Goethe- und Nikolastrasse, **Café**
Habsburg, Mauritiusstrasse 1, **Kellers Stenbierhalle**, Kirchgasse 13, u. a. m.

Der Depotvertrieb für Wiesbaden hat die Firma **Moos & Schmidt**, Kirchgasse 40, Telephon 298, übernommen.

Unter höf. Bezugnahme auf vorstehendes Inserat der Exportbrauerei **Justus Hildebrand, G. m. b. H., in Pfungstadt** halten wir uns den verehr-
Inhabern von Hotels und Restaurants bestens empfohlen.

Gleichzeitig machen wir die erg. Mitteilung, dass wir auch sämtliche Biere der Pfungstädter Brauerei in **Original-Flaschenfüllung** führen und werden
gütige Bestellungen prompt frei Haus geliefert.

Hochachtungsvoll

Telephon 298. **Moos & Schmidt**, Kirchgasse 40.



Kirchgasse 43,
Ecke Schulgasse

5000 Meter prima **Renforceé**
Elsässer

(Hemdentuch), das Beste für Leibwäsche,
reeller Wert der Ware das Meter **68 Pf.**,

jetziger Preis nur

45 Pf.

2000 Meter vorzügl. **Bettsatin**
Qualität

in den neuesten Mustern, 130 cm breit,
reeller Wert der Ware das Meter **Mk. 1.25,**

jetziger Preis nur

78 Pf.

Eine besonders günstige Gelegenheit 1000 Stück Waschblusen,

frisch aus Arbeit, in Leinen, Zephier, Batist, bestes Fabrikat,

früherer Preis
Mk. 6 bis 10, per Stück

jetzt

Mk.

3.50

Frei nach Wahl.
Grosse Extra-Auslage.

S. Hamburger, Langgasse 11.

K 121

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben versteigere ich heute Freitag, den 8. Februar er., morgens 9^{1/2} und nachmittags 2^{1/2} Uhr beginnend, in der Wohnung

Adelheidstraße 5, Part.,

folgende gebrauchte Mobiliargegenstände, als:

Sofa, 2 Sessel und 6 Stühle mit Plüschbezug, Sofa und 2 Sessel mit Plüschbezug, Ottomane, Mah.-Vertikal, 2 Mah.-Zylinderbureau, Mah.-Bücherregal, H. eis. Weichschrauf, Mah.-Büfett mit Marmor, Mah.-Weilerschrank, Kommoden, Etagere, runde, viereckige, Nipp- u. Spielstische, Schaufel- und andere Sessel, Stühle, ein- und zweiflüßig, Mah.-Kleiderschränke, 2 Betten, Waschkonsole, Nachttische, 2 egale Weilerspiegel mit Goldrahmen und div. andere Spiegel, Bilder, Gardinen, Portieren, Federbetten und Kissen, Weißzeug, Herrenkleider, Pendule, Glas, Kristall, Porzellan, Nippischen, Silberfachen, versilbt und sonst. Gebrauchsgegenstände aller Art, Bronze-Kerzenhalter, Stehlampen, Küchenschrank und sonst. Küchenmöbel, Eisschrank, Küchen- und Kochgeschirr und dergl. m.

6429

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator, Schwalbacherstraße 7.

Telephon 385.

Münchener Löwenbräu Pilsner Urquell

nur in Originalabfüllung

1/2-Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.

Gen.-Vertr. Heinr. Ditt, Bergschlößchen.

Stadtbureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstraße. Telephon 385.

166

Mainzer Karneval.

Carlton-Restaurant u. Rheinischer Hof
vis-a-vis der Stadthalle. Rheinstraße 63/65.

Das **Rosenmontagessen** findet wie üblich um 1^{1/2} Uhr statt. Während des Dinners konzertiert die ungarische Zigeunerkapelle „Lakatos“. Anmeldungen gefl. rechtzeitig erbeten. Telephon 174. F 33
Hotel Rheinischer Hof und Carlton-Restaurant.
Besitzer: Franz Lehmann.

Frei für alle Bruchleidende.

Einfache Hauskur, die jeder anwenden kann. Ohne Schmerz oder Gefahr, Zeitverlust oder Arbeitseinträchtigung.

Unentgeltliche Probestellung für alle.

Ich behandle Bruch ohne Operation, Schmerz, Gefahr oder Zeitverlust. Wenn ich das Wort „behandle“ gebrauche, so will ich nicht damit sagen, daß ich den Bruch einfach zurückhalte, nein, ich meine eine „Behandlung“, die wirklich eine Kur ist und Bruchbänder für immer unnützlich macht.

Es ist dies dieselbe Methode, die Herr J. Spantz-Lenz in Rüssingen bei Deutsch-Oth, Elsaß-Lothringen, sowie Herr J. Moschek in Kostenthal gelehrt hat.

Um Sie und Ihre bruchleidenden Freunde zu überzeugen, daß meine Entdeckung tatsächlich hervorragend ist, bitte ich, sie ohne Kosten für Sie auf die Probe zu stellen. Bedenken Sie! Ich versuche nicht, Ihnen ein Bruchband zu verkaufen, sondern biete Ihnen eine absolut vollkommene und dauernde Kur, das heißt, Befreiung von Schmerz und Leiden, eine wesentliche Erhöhung Ihrer körperlichen und geistigen Energie, mehr Freude und Genuß an den schönen Dingen des Daseins und Jahre glücklichen und zufriedenen Lebens werden Ihrer irdischen Zeit zugeführt.

Senden Sie kein Geld, sondern füllen Sie einfach den angehängten Coupon aus und markieren Sie auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, und schicken Sie mir den Coupon. Vernachlässigen Sie diese wichtige Angelegenheit nicht einen Tag, lassen Sie sich nicht länger von billigen, fertigmachten Bruchbändern plagen.

Mein bemerkenswertes Angebot ist das ehrlichste, das je gestellt wurde, und alle Bruchleidenden sollten es sich sofort zunutze machen. F 162

Coupon für freie Behandlung.

Markiere auf der Zeichnung die Stelle des Bruches, beantworte die Fragen und sende dies n. Ausschnitt an Dr. W. S. Rice (Dept. G. 527) Stonecutter Street, London, E. C., Engl.



Alter?
Wie lange bruchleidend?
Bereitet Ihnen der Bruch Schmerzen?
Tragen Sie ein Bruchband?
Name
Adresse

Möbel

Leistungsfähigstes
Einrichtungshaus

100 Musterzimmer. Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nahe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne.

Bedeutende Aktiengesellschaft

sucht am Platze, auch für die weitere Umgebung, zum Vertrieb einer für Schaulenster, Saale, Fabrik- und Hofbelichtung

bestbewährten Petroleum-Strahllichtlampe

(Ersatz für elektrisches Bogenlicht)

rührigen Provisionsvertreter.

Offerten u. Z. 2024 an Pansenstein & Forier A.-G., Dresden.

Elektr. Licht- u. Kraft-Anlage

haben wir noch abzugeben:

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltanlage für Licht und Kraft, 1 Anlage Widerstand und 1 Regulier-Widerstand.

Alles in bestem, gebrauchsfähigem Zustande.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Goldgrube, Criftenz, za. 300 % Verdienst.

Das Verfahren zur Herstellung des größten Konsum-Artikels, D. M. G. M. S., mit Ueberlassung von Zeugnissen ist sofort an durchaus tücht. Herrn zu verkaufen. Einzig dastehender Gewinn, der bei richtiger Organisation ganz enormen Jahresverdienst sichert. Ers. inf. Einz. je nach Größe des Rahmens Mk. 2000 bis 2500 in bar. Offerten unter N. 132 an die Annoncen-Expedition D. Schürmann, Düsseldorf. F 190

7-8-Zimmer-Wohnung

nebst reichl. Zubehör, Bad, elektr. Licht u. a. Komfort, in feinsten Villenlage per sofort oder später unter Preis zu vermieten. Offerten unter Chiffre J. 152 an den Tagbl.-Verlag. 372

Frische Trinkeier

mit Datum-Stempel, im Frühjahr und Sommer bis 80 Stück tägl. hat ländl. Geflügelhof fortwährend abzugeben. Volle Garantie für frische Ware wird übernommen. Offert. unt. A. 664 an den Tagbl.-Verlag.

Großer Schuhverkauf
Gut. Nur Neugasse 22, 1. Stiege.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 63
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Lebende Palmen,
sind ein willkommenes Geschenk.

H. Arend,
3 Sternmühlengasse 3.
Kein Laden, daher sehr billig.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzansführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner Worte im Text durch fette Schrift ist unstatthaft.

Weibliche Personen.

Verfälschte Kammerjungfer gesucht. Gehalt nach Wunsch. Offert. unt. A. 667 an den Tagbl.-Verlag.

Reines junges Mädchen kann sich als Empfangsdame ausbilden. Bei Rumbler, Wilhelmstr. 14. 6439

Tüchtiges Mädchen z. Berrichtung geschäftlicher Arbeiten der sofort oder 15. Februar geg. hoh. Lohn gef. Hornung, Hellmündstr. 41.

Tüchtige Tailleurarbeiten sucht Max Müller, Webergasse 11.

Nähmädchen, ein junges, welches Maschinennähen kann, für dauernd gesucht Kirchgasse 49, A. Rischbach.

Modes, 2. Arbeiterin, sowie ein Lehnmädchen f. Putz u. Verkauf gesucht. Heinrich Rahn, Schmalbacherstr. 38.

Lehnmädchen für Damen-Schneiderei sofort oder später gesucht Niederwaldstr. 4, Gb. Bart.

Modes, Lehnmädchen gesucht. A. Jürgens, Friedrichstr. 14. 6403

Stellen-Nachweis sucht für ein Kurhaus Hausbälterin, Württstr. 11, u. Weibz., Mädchen u. Weibz. b. 19. Febr. u. Mädchen, Hausmädchen u. Hausdiener, der Gartenarb. übern., f. gr. Haus; ferner werden mng. Köchinnen, best. Haus-, Kinder- u. Mädchenmädchen verlangt. Frau Marie Mittelstadt, Stellenvermittlerin, Delaspechstr. 1. 6441

Suche Stütze der Hausfrau, sowie gut bürgerl. Mädchen u. Altkn. Mädchen bei Frau Margarete Köhler, Stellenvermittlerin, Kirchgasse 58, 2.

Zum bald. Eintritt Mädchen gesucht, die etwas Hausarbeit übern. Adolfs-Heide, Wiesbadener Allee 80.

Gute feinschneid. Köchin für sof. gesucht Taunusstr. 9, 1 r.

Suche mehrere Herrschafts- u. Pension-Köch. Stütze, best. Haus- u. Altkn. Mädchen für H. Fam., welche kochen i. u. Küchenmädchen bei hohem Lohn. Frau Elise Lang, Stellenvermittlerin, Friedrichstr. 14, 2.

Feinschneid. Köchin gesucht u. Hinderl. Herrsch. Dumboldstr. 21.

Mädchenmädchen für gute Stellen und bei hohem Lohn sofort gesucht. Vermittlung unentgeltlich. Karl Grünberg, Stellenvermittler, Goldgasse 17.

Anständiges fleißiges Mädchen, das selbständig u. bürgerlich kochen kann und Hausarbeit verrichtet, gesucht. Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden Adelsbühlstr. 12, 1.

Weiteres erfahrenes Mädchen, das bürgerlich kochen kann und Liebe zu Kindern hat, für einen H. Haushalt zum 15. Februar gesucht Langgasse 6, Rigarkengasse.

Braves Mädchen zum 1. März gesucht Mauritsstr. 7, 1 rechts.

Altkn. Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, zum 15. Februar gesucht Markstr. 16, 2.

Sauberes zuverläss. Altkn. Mädchen, für gleich oder 15. Febr. in kleinen Haushalt. verlangt Meißstr. 16, 2 I.

Ein j. Altkn. Mädchen gesucht Schenkenstr. 4, 1. r.

Gefucht tüchtiges Mädchen für herrsch. Haushalt (3 Pers.) zum 15. Febr. u. selbständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt, ein gewandtes Hausmädchen. Zu melden Herrgartenstr. 18, 1. r. 6418

Tücht. Altkn. Mädchen, d. gut koch. l., gesucht Elisabethstr. 8, 1. r.

Ein Mädchen, welches selbständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt, wird zum sofortigen Eintritt oder ab 15. Febr. gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Alexanderstr. 8, Frau Buch.

Tüchtiges braves Altkn. Mädchen gesucht Moritzstr. 27, 2.

Gefucht für 15. Februar in kleinen Haushalt ein zuverlässiges Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit übernimmt. Rheinstr. 50.

Dienstmädchen gesucht Frantenstr. 1. Gefucht ein tüchtiges Hausmädchen zum 15. Februar Friedrichstr. 4, 1. Tücht. Mädchen auf al. od. 15. Febr. gesucht Dohheimerstr. 71, 1. l. Tücht. Altkn. Mädchen, das koch. kann, zum 15. Februar gesucht. Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden Geisbergstr. 2, 1.

Einfaches braves Mädchen findet gute Stellung. Rah. Mainzerstr. 52, Laden.

Ein einfaches sauberes Mädchen für die Küche gesucht. Weiße Lilien, Hafnergasse.

Ein ordentliches Mädchen gesucht Wellstr. 25, 1. r.

Älteres Mädchen, welches einfach bürgerlich kochen und Haushalt selbständig führen kann, geg. hoh. Lohn, ev. p. sof. o. 15. Febr. gesucht. Hornung, Hellmündstr. 41.

Älteres tüchtiges Mädchen bei gut. Lohn gef. Dohheimerstr. 27.

Gefucht für 15. Februar bei gutem Lohn best. tücht. Altkn. Mädchen, das kochen kann u. etwas Hausarb. verr. Adelsbühlstr. 64, 2.

Ordentliches Altkn. Mädchen mit guten Zeugnissen gleich gesucht Adelsbühlstr. 33, 1.

Altkn. Mädchen, das Küche u. Hausarb. versteht, zum 15. Febr. gesucht Goethestr. 5, 3.

Gutem. selbständ. Mädchen, welches gutbürgerlich kochen kann, findet angenehme Stelle. Angebote unter E. J. postl. Berliner Hof.

Einfaches braves Mädchen gef. Kirchgasse 35, Sandbücherei.

Einfaches Mädchen bei gutem Lohn gesucht Kleine Burgstr. 1, 1 rechts.

Tüchtiges Mädchen, w. koch. l., gesucht Hafnergasse 15.

Einfaches fleißiges Mädchen gesucht Friedrichstr. 13.

Tücht. Mädchen g. hoh. L. sof. gef. Schwalbacherstr. 47, 1.

Tüchtiges Mädchen gesucht Markstr. 39, 1. r. links.

Tüchtiges Mädchen, welches etwas kochen kann, per sofort gesucht Moritzstr. 43, 2.

Suche für 1. März ein einf. Altkn. Mädchen für kleinen Haushalt. Querstr. 1, 1 Stiege.

Braves fleißiges Dienstmädchen gesucht Schermerstr. 12, 3. r.

Anständ. Mädchen per sofort oder zum 1. März gesucht Hermannstr. 3, bei Straub, 1 St.

Einfaches Mädchen vom Lande gesucht Adelsbühlstr. 3, Baderische Bierhalle, Weinert.

Gut empfohlenes selbständiges Mädchen mit guten Kochkenntnissen gegen hohen Lohn für sof. od. 15. Febr. gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 40, 1. r.

Reinliches zutrauliches Mädchen, welches etwas bügeln u. nähen kann, zu 1/2 Jahre alten Kinde gesucht. Rah. Schmalbacherstr. 13.

Mädchen, w. im Feinköpfen geübt, gesucht Victoriastr. 12.

Braves fleißiges Mädchen gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung. Wellstr. 41, 1 St. r.

Gefucht auf 15. Februar brav. tücht. Mädchen mit guten Zeugnissen. Kochen nicht verlangt. Rah. Dohheimerstr. 5, 2. Etage.

Einfaches älteres Mädchen, welches alle Hausarbeit geübt, versteht und kochen kann, gesucht Taunusstr. 83/85, Vorderh. 3. Etage.

Fleißiges sauberes Mädchen gesucht Dambachstr. 2, 1. r.

Küchenmädchen und Hausmädchen (ev.) gef. Frau Dr. Friedr. Cuntz, Kleine Burgstr. 9.

Zweitmädchen, brav. tücht., per 15. Februar gesucht Langgasse 26, Rigarkengasse.

Tüchtiges Altkn. Mädchen gesucht Luremburgplatz 1, 2 St. l.

Taunusstr. 32, 1, wird zum 15. Febr. ein braves fleiß. Mädchen gef. am liebsten vom Lande, gleichzeitig eine Putzfrau.

Fleißiges solides Altkn. Mädchen suchen zwei Damen mit Sohn für 15. Febr. Kaiser-Friedr.-Ring 58, 2 r.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht Adelsbühlstr. 13, 2.

Sauberes tüchtiges Mädchen für kleinen Haushalt (zwei Personen) per 1. März oder früher bei gut. Lohn gesucht Obenstr. 5, 1. r. links.

Fleiß. Mädch. f. Küche u. Hausarb. gesucht Adelsbühlstr. 8, 1. r.

Best. tücht. Altkn. Mädchen in H. fein. Haushalt (3 Pers.) zum 15. Febr. gef. Schermerstr. 13, Sp.

Kraft. Mädchen für Hausarbeit sof. gesucht Adelsbühlstr. 4. 6436

Fleiß. saub. Altkn. Mädchen gesucht. A. Wenz, Koppelstr. 16, Gb.

Einfaches Altkn. Mädchen wird gesucht Schermerstr. 10, 1.

Jung. Mädchen für H. Haushalt in best. Hause für gleich od. spät. gef. Koch. Wellstr. 11, 3.

Superl. tücht. Hausmädchen gesucht z. Altkn. b. händl. Herrschaft, das selbst. koch. u. bügeln kann u. perfekt nähen u. etwas schneiden f. seine Kleider. Etw. kochen evtl. Koch. Lohn. Zulfenstr. 14, 10—12 u. 3—6. 6442

Tücht. Mädchen zum 15. Febr. od. früh. gef. Adelsbühlstr. 6, 2. 6443

Tüchtiges Altkn. Mädchen, das gut kochen kann, zu einzelner vornehm. Dame p. sof. gef. Adelsbühlstr. 54, 1. b. 6—8 u. nachm. 6432

Solides fleißiges Mädchen, w. bürg. l. u. alle Hausarbeit versteht, in kleinen Haushalt gesucht Elisabethstr. 2, 2. l. links.

Suche zum 1. März ein besseres Hausmädchen, aus achtbarer Familie, im Servieren, Nähen und Bügeln gut bewandert. Nur solche mit prima Empfehlungen wollen sich melden. Ergellens von Kneifer, Dumboldstr. 6, 1.

Tüchtiges erfahrenes Hausmädchen mit guten Zeugnissen zum 1. März gesucht. Meldung zwischen 9 u. 3 Uhr Altkn. 6.

Ein anständiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit sof. g. hohen Lohn gesucht Dambachstr. 20.

Braves Mädchen gef. für gleich od. 15. Febr. Dohheimerstr. 50, 1.

Sauberes einfaches Mädchen gesucht Moritzstr. 56, 1. r. rechts.

Sauberes tücht. Mädchen gesucht sof. gef. Kallstr. Moritzstr. 16.

Ein junges Mädchen zu drei. Kind gef. Moritzstr. 27, 1.

Einfaches braves jüngeres Mädchen zu kleiner Bürgerfamilie a. 1. März gesucht Wellstr. 33, 1.

Kinderfrau, durchaus zuverlässig, erfahren u. gut empfohlen, gesucht. Zu erf. unt. O. Tagbl.-Haupt-Abt. Wilhelmstr. 6. 6437

Al. Fam. l. anständ. Mädchen od. junge Witwe bei vollst. Familienanstellung, ev. auch H. Vergütung. Off. unter M. 332 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen, w. nähen kann, tagsüber zu zwei gr. Kindern gesucht Saalgasse 36, 2 r.

Suche zum sofortigen Eintritt eine ältere unabhängige Frau oder älteres Mädchen zur Pflege eines alten leidenden Frau. Dies. soll auch etw. Hausarbeit mit übernehmen. Rah. Kaulbrunnstr. 5, 1. r.

Zuverlässiges fleißiges Mädchen od. unabh. Frau für sofort gesucht von 7—11 Uhr Gelsenstr. 30, 2.

Waschmädchen dauernd gesucht Römerberg 34, 5th. 1.

Tüchtige Waschfrau, w. sch. in Wasch. tätig w. find. d. Beschäftigung Kerkstr. 23, 5th. 1 St.

Tüchtige Monatsfrau oder Mädchen von 8 Uhr morgens bis 3 Uhr nachm. gesucht. Es wird auf eine Frau reflektiert, die selbstständig und bürgerlich zu kochen und baden versteht und der es um eine dauernde Stellung zu tun ist. Adolfsallee 47, 3. 6414

Ein Monatsmädchen morg. 1 St. gef. Kerkstr. 9, 3 r.

Monatsmädchen, d. im Hause schläft, gesucht Adelsbühlstr. 8, 1. r.

Monatsmädchen oder Frau gesucht Kerkstr. 20, 1. r.

Monatsfrau oder Mädchen gesucht Kerkstr. 4, 1 l.

Ein Monatsmädchen, reinliches, braves, sauberes, wird so gleich gesucht Kerkstr. 44, 2.

Monatsfrau für 2 Stund. morg. (8—10) gesucht Dambachstr. 32, 1.

L. saub. Monatsfr. b. 7/9—11 u. v. 2—3 gef. Kerkstr. 1, 3 l.

Braves sauberes Mädchen gesucht. Rah. Schenkenstr. 42, 1. r.

Saubere Monatsfrau für morgens eine Stunde gesucht Wilhelmstr. 52, 1. 6434

Monatsfrau sofort gesucht Moritzstr. 5, 2.

Reinl. ebel. Monatsfrau von 8—10 Uhr morgens gef. Seib, Al. Burgstr. 5.

Monatsfrau oder Mädchen von 8—11 u. von 2—3 Uhr gesucht Adelsbühlstr. 76, 1. r.

Reinl. zuverläss. Frau zu eins. Herrn von 9—11 Uhr vorm. gesucht. Zu melden von 9—11 Uhr. Kaiser-Friedrich-Ring 14, 1. r.

Saubere Monatsfrau tägl. einige St. vorm. u. Samstag-nachm. gef. Kerkstr. 14, 5. r.

Stundenfrau sofort gesucht Goethestr. 22, 2 St.

Mädchen zum Bügeln und Falzen gesucht von 7—12 Uhr Leberberg 11a.

Mädchen werden noch angenommen in der Kerkstr. 10, 1. r.

Frauen und Mädchen finden lohnende Beschäftigung Dohheimerstr. 111.

Männliche Personen.

Einfassier- und Verkäufer für eingeführte Tour bei Gehalt u. hoher Provision per sofort gesucht. 300 Mk. Kaution erforderl. Deutsche Nähmaschinen-Gesellschaft, Wiesbaden, Elenbergstr. 11.

Schlosser gesucht Gelsenstr. 26.

Tüchtige Hausfleischer (Bankarbeiter) sucht sofort J. Wolf, Dampfsecherei.

Gärtnergehilfe gesucht. Ch. Krauß, an der Straßenmühle.

Schuhmacher für Sohlen und Fled gesucht Bleichstr. 39, Schulhaus.

Lehrling für ein best. Kolonialw. u. Delit.-Geschäft auf Osnern gesucht. Offert. unter A. 325 an den Tagbl.-Verlag.

Instalat. u. Schenkerlehrer zu Osn. gesucht. Kerkstr. 16, 1. r.

Spenglerlehrling gesucht. Georg Schmidt, Kerkstr. 11.

Schreinerlehrling auf Osnern gesucht Adelsbühlstr. 12.

Ein Lehrling gegen Vergütung gesucht bei K. C. Otto, Tapezierer, Kerkstr. 9.

Einem Lehrling für ff. Damenkleiderei per sofort oder auf Osnern sucht Max Müller, Webergasse 11.

Einem älteren Herrn ein gebildeter lediger Diener gesucht, welcher auch in der Krankenpflege etwas bewandert ist. Nur solche mit prima Zeugnissen wollen schriftliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche unter A. K., Rheinhotel, Wiesbaden, einreichen.

Zuverlässiger Hausbursche per sofort gesucht. Vorgezogene Gehalt. Doppel, Langgasse 15a.

Kommissionär, der schon ähnl. Stellenungen bekleidet, per sofort gesucht Hotel Roke.

Stadthund. Kutscher gesucht Kerkstr. 13.

Kutscher für Geschäftswagen zu fahren gesucht Adelsbühlstr. 9.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Junges Mädchen sucht Bureaustelle. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. La

Tüchtige Verkäuferin sucht Stellung in Leder-, Galanterie-, Porz.- oder ähnl. Branche, per 15. Februar oder 1. März. Näheres im Tagbl.-Verlag. Mg

Junges Mädchen sucht Stellung auf kaufmännischem Bureau unter bescheid. Ansprüchen. Off. u. L. 329 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für meine Richte, 17 Jahre (Waise), am 1. März in Modelwaren ihre Lehrzeit beendet, Stellung in ähnlicher Branche. Freie Station im Hause, hilft auch im Haushalt. Off. unter A. 665 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen sucht Lehrstelle auf einem Kontor. K. Maschinenfr. u. stenograph. R. Kerkstr. 8, 1. r.

Einfaches Fräulein sucht St. als Stütze in g. Hause, am liebsten auf Osn. bis März od. April. Off. O. 883 postl. Bismarck.

Empf. Nähmädchen für sofort, Hotel od. Pers. Frau Lina Schanck, Schenkenstr. 34, Stellenvermittl.

Erfahre. Mädchen sucht Stellung z. Führ. e. H. Haushalts. Offerten unt. A. 2. Viehtr. Postlagernd.

Für bevorstehende Saison empf. Beschließerin, Weißschin, Zimmermädchen, sowie Saalfellner. Dep. geehrten Herrschaften sichere f. gef. Aufträge prompte und reelle Bedienung. Luise Selbig, Stellen-Bureau „Germania“, Frankfurt-Main, Kahlestr. 108, 1. Tel. 5835.

Empf. verf. Herrschafts- u. Restaur.-Mädchen, Ladenfrau, für Konditorei, Hotel- u. Pers.-Zimmermädchen, sowie Personal aller Branchen. Fr. Elise Lang, Stellenvermittlerin, Kerkstr. 14. Telefon 2363.

Tücht. gut empf. Herrschaftsköchin f. St. od. Aush. Webergasse 58, 3 l.

Besseres Hausmädchen, das nähen, bügeln u. servieren kann, wünscht passende Stelle. Off. unter G. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Junges Mädchen sucht Stellung als Hausmädchen. Rah. Adelsbühlstr. 18, 1. r. 2 St. l.

Besseres Mädchen, das gut nähen f. u. händl. ist, St. bei einz. Dame od. bei feiner Herrsch. zu Kindern. Angeb. unter E. 31 postl. Schützenhofstr.

Junges Mädchen vom Lande sucht Stellung in einem H. Haushalt zum 1. März, oder auch früher. Rah. Kerkstr. 10, 1. r.

Ein Mädchen vom Lande sucht Stelle. A. Vertramstr. 11, 5. 2 l.

Empf. jung. Mädchen vom Lande, geb. Altkn. Mädchen, w. kochen kann. Frau Anna Witz, Stellenvermittlerin, Kerkstr. 8, 1.

Hotelsimmermädchen sucht Stelle. Frau Harbt, Stellenvermittlerin, Taunusstr. 19, Laden.

Unabhängige Frau sucht Stelle. Hotel- u. Pers.-A. Schachtstr. 6, 1.

Zimmermädchen sucht Stelle für sofort, am liebsten in Pension. Kerkstr. 52, 1. r.

15jähr. Mädchen sucht 1. Stelle. Frau Harbt, Stellenvermittlerin, Taunusstr. 19, Laden.

Tücht. Städtische-Köchin f. Pers. K. Kerkstr. 22, 5. 2 r.

Ans. Frau sucht Monatsstelle f. morg. 2—3 St. Osnernstr. 56, 3 l.

Frau sucht Monatsstelle. Gneisenaustr. 25, 1. r.

Junge Frau sucht Monatsstelle. Kerkstr. 25, 5th. 2 St. l.

J. Frau sucht Monatsstelle f. einige St. morg. Webergasse 49, 1.

Anständ. Mädchen sucht Monatsstelle, vormittags. Hellmündstr. 26, 1. r.

Junge Frau f. abends Laden od. Putz. zu putz. Kerkstr. 42, 5. 2 r.

Junge saub. Frau sucht Monatsst. für morg. Rah. Adlerstr. 47, 3 l.

Mädchen f. v. 2—8 Beschäftigung. a. Lad. z. putzen. Kerkstr. 12, 1. r.

Frau sucht Stelle f. einige Montage in d. B. Nähen od. Laden zu putzen. Adlerstr. 17, 1. r.

Frau sucht Wäsche u. Putzschäft. Kerkstr. 25, 5th. 2. l. links.

Geliebte Schenkname sucht sofort Stelle. Mainz, Bingerstr. 7, 4. (Nr. 418 B.) F 33

Männliche Personen.

Militärfreier junger Mann, im Hypotheken- und Immobilienwesen, sow. einf. Buchführung durchaus bewandert, sucht Stellung. Off. unter O. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Streblamer junger Kaufmann, 22 1/2 Jahre alt, militärfrei, zurzeit in einer Bogenfabrik als Kontorist und Magazinverw. tätig, Hotter Stenograph u. Maschinenschreiber, sucht p. 1. April, bezw. 1. Juli d. N. Stellung als Kontorist od. Lagerhalter. Off. u. O. 332 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Pensionierter Beamter f. St. als Kassenh. od. sonst. Vertrauenspost. Kaution f. gest. werden. Off

Parfiftraße 12, 2 L. mbl. Zim. mit
 2 Bett. u. m. 1 Bett, eb. m. Salon,
 sof. zu dm., auf Wode u. Monat.
 Parfiftraße 23, 2 Stb. 1. Schlafst. frei.
 Baugasse 8 fcdl. möbl. Zim. vor
 dem Abfchl. per sofort zu verm.
 RautenstraÙe 8, 2, Mitte, m. Zim.
 Michelsberg 12, Ede Schwalbacherstr.,
 2 möbl. Zim. zu verm., eb. auch
 unmöbl., f. 1 od. 2 Herren passend.
 ParfiftraÙe 7, S. r. P., schonen Zim.
 (möbl.) mit Frühstüd, 18 Mk., a. v.
 ParfiftraÙe 21, 1. zum 15. Februar
 fcdn möbliertes Zim. frei, mit
 oder ohne Pension.
 Parfiftr. 43, 11. 1 L. N. u. Z., 12 Mk.
 ParfiftraÙe 44, 1 r., mbl. Zim., a. v.
 KerkstraÙe 26 bei einz. Dame neß
 möbl. Zim. zu vermieten.
 KerkstraÙe 10, 2 L. mbl. Zim. u. K.
 KerkstraÙe 42, 2, 2 möbl. Zim. zu dm.
 KerkstraÙe 4, 2 r., möbl. Zim. zu v.
 KerkstraÙe 15, bei Jacobi, fcdn möbl.
 Zim. zu vermieten.
 DrantenstraÙe 18, 1, möbliertes Z.
 DrantenstraÙe 54, 6, 1 L. einf. möbl.
 Zim. an Fraulein zu vermieten.
 SchilfsbergstraÙe 17/19, Part. links,
 einf. m. S. m. a. P., 45 Mk. mon.
 RautenholerstraÙe 4, 1 L. mbl. S. b.
 RiefstraÙe 6, 2 r., mbl. Zim. a. v.
 RiefstraÙe 9 eine möbl. beizb. Zim.
 RiefstraÙe 15, 18. P., e. 2 L. Log.
 RiefstraÙe 30, 2. Stb. mbl. Zim. bill.
 Römerberg 9/11, 2 L. ein möbl. Zim.
 Römerberg 16 m. S. a. Zage u. Wode.
 Römerberg 33, 3 r., 18 Mk., Zim. zu v.
 RoenstraÙe 8, 1 L. m. Zim. zu verm.
 Saalgasse 10 m. 18 Mk. fcd. Kaden.
 SaarnhorststraÙe 34, 3, m. S. zu dm.
 Sautberg 23, 3 r., einf. m. S. zu v.
 SchwalbacherstraÙe 4, 1, 2 möbl. Zim.
 SchwalbacherstraÙe 17, Stb. 2, m. S.
 Schwalbacherstr. 25, 18 Mk., 2 r., 2.
 SchwalbacherstraÙe 27, 1 r., können je
 Leute S. u. Z. f. 12 Mk. d. 23. erb.
 Steingasse 13, 3 L. mbl. Zim. zu dm.
 Steingasse 38, 2 L. mbl. Zim. bill.
 WallerstraÙe 9, Stb. 2, möbl. Zim.
 WalramstraÙe 8, 1. fcd. m. Ball. 3.
 WalramstraÙe 13, 1. m. Zim. auf al.
 WalramstraÙe 29, 1 r., fcdl. m. Zim.
 WeifstraÙe 12, Stb. 3 r., fcdl. m. S.
 WeifstraÙe 19 fcdn m. Zim. zu dm.
 WeidenstraÙe 1, 3, gr. fr. mbl. Zim.
 WeidenstraÙe 17, Part. r., möbl. S.
 went. mit Pension zu vermieten.
 WeidenstraÙe 20, 1 L. mbl. Zim. mit
 1 od. 2 Betten sof. billg. zu verm.
 WeidenstraÙe 20, 4, a. mbl. Zim. mit
 1 od. 2 Betten, p. Woche 2.50 Mk.
 WeifstraÙe 4, 3 r., mbl. S. m. 2 B.
 WeifstraÙe 4, P. auf m. Zim. billg.
 WeifstraÙe 9, 1 L. erb. Leute S. u. Z.
 WeifstraÙe 9, 2 r., 1 od. 2 (ungefchrt)
 fcdn mbl. Zim. an Dame o. Herrn

Sieckenring 10, 4 L., m. Zim., 16 Mk.
 Zimmermannstraße 3, 3 Zb., 1 L., fch.
 möbl. Zimmer zu vermieten.
 Zimmermannstraße 9, 2, 2 m. B., 8.
 Wabl. Zimmer mit Kochgel. zu vm.
 Mauerstraße 3/5, Laden.
 F. 2. M. bill. A. Wessendstr. 30, 2 L.
Leere Zimmer und Mansarden etc.
 Adelheidstraße 33, E. B., Zim. zum
 Unterstell. von Möbeln p. 1. April.
 Adlerstraße 16a, fch. Zim. sof. o. sp.
 Adlerstraße 47 heizb. Mans. gl. od. sp.
 Albrechtstraße 39 L. Mf. f. o. sp. N. 1.
 Bertastr. 20, 2 L., neu berg. Mf. f.
 Bleichstraße 19 L. Zim. p. 1. März f.
 Bleichstraße 15a, 3, leeres Zim. zu v.
 Bleichstraße 14 ar. heizb. Mans. a. v.
 Bleichstraße 25, 5, 1, ar. leere Mans.
 Bülowstraße 9 Mf. f. Mf. u. v. bill.
 Bülowstraße 11 ar. f. 3. mit Kochof.
 Cisterstraße 39 ar. f. Zim. zu verm.
 Friedrichstraße 21, 1, ar. leere Mans.
 Goethestraße 1 leeres Zim. zu verm.
 Gelsenstraße 26 ar. 3., 1 St. Küch.,
 nach dem Garten gel., sof. o. spät.
 Gelsenstraße 26, Vorderb., ar. Mf.
 Hellmundstraße 39, 2 L., heizb. Mans.
 Jahnstraße 20, 1, 2 leere Zimmer sof.
 zu verm. Mf. Bbh. Part.
 Körnerstraße 7 zwei leere Mans. für
 Möbel einzustellen. Mf. Part.
 Luxemburgerstraße 4 zwei Mansarden
 mit Kochherd sofort zu vermieten.
 Moritzstraße 18 2 Mans. zu verm.
 Nerostraße 33, 1. Et. r., eine heizbare
 Mansarde od. gleich oder später.
 Niderstraße 16 2 Mans. sof. zu vm.
 Römerberg 14, 5., fch. ar. Zim. a. v.
 Schwalbacherstraße 6 2 Mansarden zu v.
 Schwalbacherstraße 79 1 Zim. zu vm.
 Seebenerstraße 11, Mf., ein leeres
 od. möbl. Zimmer zu vermieten.
 Steingasse 2 zwei leere Mans. zu vm.
 Mf. Weberer, Weberstraße 45/4.
 Steingasse 21 heizb. L. Mans. frei.
 Taunusstraße 25 schön. ar. Ffz. - B.
 m. od. o. Mans. an ruhige Leute
 zu verm. Preis v. M. 20, bezw.
 15 Mk. Mf. daf. (Drogerie).
 Walramstraße 13 1 ar. Mans. a. gl.
 Weiler, 9 2 L. m. Mf. N. 2. St.
 Weidenbüsche 5 fch. L. Kontip.-B. a.
 anst. Mädchen od. Frau zu verm.
 Weidenstraße 13, Mf., leeres Part.-
 Zim. zu verm. Mf. St. 1 L.
 Wolfstraße 22 1 od. 2 Mans., leer, f.
 Möbeleinstell. zu vm. Mf. i. Sad.
 2 L. Zim. zu verm. Mf. Goethestr. 1.
Kemisen, Stallungen etc.
 Adlerstraße 53 Stall. Futterraum u.
 Kemise zu vermieten.
 Bückerstraße 32 Stallung und Zubeh.
 mit oder ohne Wohnung, sof.
 zu vermieten. Röhers Bart.

Bismarckring 27 schöner groß. Wein-
keller, unter dem Hofamt 3 bel.
(mehrere Jahre von Weinanz-
handlung benutzt worden), ist mit
großem Bodraum, Bureau, Lader,
Fahrgang, Gas, elektr. Licht,
Wasser u. Ablauf (Größe zirka
220 Qmtr.), per sofort od. später
zu vermieten. Preis M. 800, mit
Bureau M. 1100. Näb. daselbst,
1. St. z., od. Gleichstraße 41, Bur.
im Hofe rechts. 378

Blücherstraße 13 gr. Keller n. Stoll-
u. 3-3-Bohn. auf 1. April. R. 1 r.

Blücherstr. 17 gr. Weinl. b. N. P. z.
Silberstraße 11 Bierell. m. o. o. B.

Blücherstraße 17 Stall zu v. N. P. z.

Dockheimerstraße 101, Neub., große
Keller, Lagerräume u. Werkst. sof.

Etzweilerstraße 4 gr. Flaschenbierkeller
f. bill. Näb. Rautenbalerstr. 14, Sp.

Etzweilerstraße 5 Bier- u. Lagerl., m.
od. o. Bohn. Näb. 3 St. rechts.

Göbenstraße 7 ein 50—60 Qmtr. gr.
Kell., m. G. u. Abl. verb., o. gl.
zu vrn. Näb. bei Scheib. Bdh.

Hellmündstraße 26, 1, Stallung für
3—4 Pferde, Wagenhalle u. Futter-
raum, Keller, mit od. ohne Bohn.

Herderstraße 26 herrschaftl. Stall mit
Remise per sofort zu vermieten.

Ketzstraße 23 M. Kell. m. 3-3-B.,
Stb., zu verm. Näb. Stb. 1 St.

Kilolaster 21 Weinl. m. f. G. Wt.,
zu v. Näb. Adelsheidstr. 28, P. 3789

Rautenbalerstraße 8 Stallung für
3 Pferde, eb. m. Nebenr. u. Scheib.,
zu v. N. b. Hr. Norrmann, Mib. P.

Röderstraße 16 Stallung zu verm.

Scharnhorstraße 19, 1, gr. Bier-
od. Weinell., m. o. o. 2-3-B., zu vrn.

Scharnhorstraße 26 Keller zu verm.

Sedanstraße 11 Keller, als Lager-
od. als Flaschenbierell. geeig.,
zu verm. Näheres Wellstr. 21, 1.

Taunusstraße 44, 2, ein kleinerer
Weineller mit od. ohne Bureau.

Welschstraße 21 schöner Keller z. v.

Welschstraße 28 Flaschenbier., o. f.
a. Bm., m. o. o. 3-Rim.-B., zu v.

Lagerkeller, Stoll. N. Adlerstr. 33, 2

Lagerkeller, Stoll., sehr geräumig, für
Flaschenbier, usw. geeig., ferner
1 große Remise mit Garten, resp.
Lagerpl., zu verm. Näb. Adler-
straße 41, 1. Ede Röderstraße.

Stallung f. 2 Pferde, Wagen-R. u.
Bohn. v. 2 P. u. R., eb. m. Garten-
land, billig zu vermieten. Bier-
stadter Höhe, Grenzstraße 5.

Stallung m. 3-Rim.-Bohn., Bald-
str. 90, sof. o. sp. zu v. Näb. das. 1 v.
oder Dockheimerstraße 172.

Stallung mit Bohn. Schlachthaus-
str. 9—12, gegenüb. Hauptbahnhof
N. G. Kallbrenner, Friedrichstr. 12

Stallung, 1 große Werkstätte, 2-3-B.
sofort oder per 1. April zu verm.
Römerbets 8, 2 rechts.

Auswärtige Wohnungen.

Sonnenberg, Kaiser-Friedrichstraße 5, Collett, Zennelbach, fribl. Frisb.-Bohn., 2 Zim., Kam., Balkon u. Bbh. an eine od. zwei ruh. Damen.

Sonnenberg, Wiesbadenerstraße 27c, eine Frontispiz-Bohn., 3 Zim. und Küche zu vermieten. Dasselbst auch ein Stb. f. Bäckerei geeignet. 3790

Niedrich, Villa Schöne Aussicht 12, S. d. Electr., fribl. 3-3-B. sof. o. spät.

Waldstraße 18 2 u. 3-Zim.-Wohn. sof. od. spät. billig zu vermieten.

Waldstraße 52 u. 54 mehr. 3. und 2-Zim.-Wohnungen auf gleich zu verm. Näh. im Hause No. 54.

Erdfeggen, Bb. Friedr. Dornmann, Wallerstraße 11. 3791

Waldstraße 80, Ede Schierneierstr., Collett. d. Cl. B. 2 X 3-B. 2, 3 u. 2 R., zu 400 M., eine 2-3-B., 3 u. u. R., zu 300 M. Zu erfr. bei Karl Dauer, Waldstraße 78, 1. St.

Dokheim, Wiesbad. Landstraße 49, 2-Badhof, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, mit Garten, per 1. April zu vermieten. Näh. Wiesbaden, Oranienstraße 60, R. 2. 438

Eschheim a. M. 4-3-B., Küche, Wasserleit., 2 St., an ruh. Leute sof. od. a. 1. Apr., jährl. 200 M. Näheres Frankfurterstraße daselbst.

Mietgeschuche

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
Worte im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Junges Chevaier,
finderlos, sucht zum 15. März oder
1. Apr. id. 2-3-B., R. 260—300 M.
Off. u. N. 325 an den Tagbl.-Verlag.

Sum 15. Febr. 2 Zim. u. Küche
in anständigem Hause gesucht. Off.
u. N. 3. 100 voll. Bismardring.

Ungenierte
3-4-Zim.-Bohn., 1 Et., mögl. Einz.,
Bohn., zu mieten gel. Preis nach
Uebereinkunft. Offerten unt. 2 333
an den Tagbl.-Verlag.

Altenstehende bessere Dame sucht
in reinem Hause 4-Zim.-Bohn. mit
Rebenräumen auf bald. Offert. u.
N. postlag. Ludwigshafen.

Eine ungenierte
4-Zimmer-Wohnung, wo Altermiete
gehatet, zu mieten gesucht. Off.
unter N. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Eine sehr eleg. möbl. Wohnung,
Salon, Eßzimmer, 3 Schlafzimmer,
Wadeküche und moderner Komfort
wird sofort von drei Ausländerinnen
für einige Monate od. länger gesucht.
Bitte um Antwort an Mrs. Gurlbut
Kürstienhof, Frankfurt a. M.

Ein älterer Herr
wünscht zum 1. April eine 6-Zim.-
Wohnung, 1. Stod, ruhige, freie
Lage, womöglich Villa, zu mieten.
Off. u. R. 330 an d. Tagbl.-Verlag.

Vornehmer, pens. älterer Herr
wünscht der 1. April ruhiges gemüß-
heim als Alleinmieter bei einfaches-
best. Dame mittleren Alters, in guten
Verhältnissen, ev. Heirat nicht ausge-
schlossen. Gebl. Offerten mit näheren
Angaben unter R. 328 bittet man i.
Tagbl.-Verlag niedergelegen.

Dauermieter — Beamter
sucht möbl. Zim. m. Kabinett oder
2 fl. Stimmer, sep. Eingang, bei ruh.
Leuten. Preis 30—35 M. Off. u.
C. 323 an d. Tagbl.-Verlag.

Frbl. möbl. heizb. Kauf. ob. Zim.
sucht Näherin zum Preise von 8 bis
10 M. in anst. Dausje. Offerten
unter R. 331 an den Tagbl.-Verlag.

Kindert. ruh. Ehepaar
sucht möbliertes Zimmer mit Küch-
in besserem Dause. Off. mit Preis-
angabe u. R. 323 an d. Tagbl.-Verl.

Schön möbl. Zimmer,
Bart. ob. 1. Et., ungestört, Nähe
Schillermeisterstraße, sofort zu mieten
gesucht. Off. mit näheren Angaben
unter N. 331 an den Tagbl.-Verlag.

Einfach möbl. sep. Bart.-Zimmer
f. Geschäften. in d. Nähe d. Bahnh.
Off. u. C. 328 an den Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. März
möbl. Zimmer im Centrum der Stadt
mit voller Pension, ebent. kleineres
Schlafzimmer und Wohnzimmer.
Gebl. Offerten mit Preisangaben hat
zu richten an G. Thierolf, Geisenheim
Königl. Lebranstalt.

Ältere Dame
sucht 2 unmöbl. Zim. mit Balkon in
Atermiete. Mittagessen erwünscht.
Off. u. R. 330 an den Tagbl.-Verlag.

Laden zu mieten gesucht,
in guter Lage, für besseres Obf-
Geschäfts- und Konferven-Geschäft.
Off. u. R. 22 postlag. Bismarckring.

Neuerrönd Pension.

Pension Lehle,
Moritzstraße 10, 1. schön möbl. Zim.
mit guter Pension. Bäder im Hause.

Angenehmes Heim.
Zwei eleg. möbl. Zimmer bei allein-
lieb. Dame, der guten Gesellsch. ang.
in vornehmtem Dause, gute Lage, a.
seine Dame mit oder ohne Pen-
sion liebsten f. dauernd, zu dm. Of-
unt. R. 320 an den Tagbl.-Verlag.

Angenehmes Heim
findet Alleinmieter bei feinhürger-
Pension in gesunder Lage. M. 7
p. Monat. Wo? sagt d. Tagbl.-Bl. L.

Vermietungen

2 Zimmer.

Waterloofstraße 3, am Riesen-
Ring, 2 Zimmer u. Küche
auf 1. April zu vermieten.

3 Zimmer.

Friedrichstraße 8, 3. Stock,
3 Zimmer, Küche und Rubehölz
auf 1. April. Näh. daselbst. 487

Moritzstraße 12, M. R., eine
3-Zimmer-Wohnung mit Küche u.
Keller an ruhige Leute v. 1. April
zu vermieten. Näh. i. Laden. 77

Diehlstraße 11, 21., Drei-Zimmer-
Wohnung mit Zub.
per 1. Mai oder später zu verm. 557

Schwarzhorffstr. 15 8-Zim.-Wohnung
preiswert sofort zu verm. Ban-
bureau Altm., Göbelsstr. 18. 453

Waterloofstraße 3, am Riesen-
Ring, schöne Drei-Zimmer-
Wohnung mit Bad, Mansarde
zu 600 Mk. zu vermieten. 486

Mühlstr. 14, Hinterhaus Parterre
ist Wohnung von 3 Zimmern, eben-
falls mit Küche, zu Bureauzwecken geeignet
per 1. April zu vermieten. Näheres
Ehmelstraße 32, bei Goldjuweller
Reimerdinger. 3932

Moritzstraße 25,
2. Etz., best. aus 3 Zimmern, Bad und
Kub., per 1. April 1907 zu vermieten.
Näh. daselbst 1 links. 143

Neue Landhauskolonie.

Watterstraße 15 schöne 3-Zimmer-
Wohnungen mit Bad, Balk., Mansarde
in gesund. Lage u. herrl. Aussicht per
sogleich oder 1. April zu vermieten.
Nächste Nähe des Waldes und der
inneren Stadt. Näh. Watterstr. 17
Bart. links; oder Frontpöge. 303

4 Zimmer.

Albrechtstraße 2 4-Zimmer-
Wohnung,
Bel-Etage, mit Mansarde per 1. April
zu vermieten. Nähe Bahnhof. 117

Moritzstraße 19, 1,
Sonnenseite, herrl., freie Lage
4 große B., 1 Erker, 2 Balk., Bad,
Küche, Speisek., Kaml., 2 Keller per
1. April b. zu verm. Kein Hinter-
haus. Lenz, 8-12, 2-6. 559

Neue Landhauskolonie.
Platterstraße 15 schöne 4-Zimmer-

Wohnungen mit Bad, Balkon, Kamin,
in gesund. Lage und herrl. Aussicht,
per sofort oder 1. April zu vermieten.
Nächste Nähe des Baldes u. d. inner.
Stadt. Näheres Mitterstraße 17, St.
links ober Frontispiz. 303

Ede Moon. u. Wendstr. Ist eine
schöne 4-Zimm.-Wohnung mit Balkon,
Manfärde und 2 Kellern per 1. April
preiswert zu vermieten. Näh. Moon-
straße 9, Partierre. 3869

4-Zim.-Wohn. per 1. April.
Gef. Anfr. erb. Zigarrengeschäft
Mauritiusstraße 1.

5 Zimmer.

Kabelstr. 77. Villa, ist
die Bel.-Et., best. aus 5 Zimmern,
Bad, Balkon u. sonst. Zubeh., auf
sof. o. sp. z. verm. Näh. Goldgasse 5,
Bäckerei **Weyandt.** 3517

Moritzstraße 12, Bdh. 1, sch.
5-Zimmer-Wohnung mit allem Zu-
behör per 1. April zu vermieten.
Näheres Laden. 76

Dranienstr. 33, 1. Et.
herrschaftliche Wohnung von
5 Zimmern mit Balkon, Bad
Speisekammer, 2 Manfärden
2 Keller per sofort o. 1. April
zu verm. Näh. Part. 583

Mauenthaletstr. 16,
Bel.-Etage, elegante 5-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zu vermieten. Näheres
Moritzstraße 41. 388

Wilhelmstr. 2a, 2,
schöne, herrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort per sofort zu
vermieten. Näh. Part. r. 369

6 Zimmer.

Adelheidstraße 16, 2. Et., eleg.
6-Z.-Wohn. mit reichi. Zubeh. p.
1. April. Näh. das. Part. 398

Alexandrastraße 66e, Mos-
bacherstraße 5, Eigenvilla.
1. u. 2. herrschaftliche Etage, je
6 Zimmer, Fremdenz., Zubehör.
zu vermieten. Näh. Part. 329

An der Ringkirche 6 herrschaftl.
3. Etage, 6 Zimmer, 1 Bügel-
zimmer mit reichl. Zubehör per

1. April preiswürdig zu verm.
Gas, electr. Licht. Anzusehen
v. 11—1 Uhr. Näh. 1 St. 377

Friedrichstraße 40
(Ecke Kirchgasse),
1. Etage rechts, elegante 6-Zim.
Wohnung mit Küche, Bad,
Speisekammer, per 1. April zu
vermieten. Gas u. electr. Licht vor-
handen. Vorzügl. passend für An-
walt oder Rechtsanwalt ic. Näheres bei
Wilhelm Gas-er & Co. 536

Langjährige
Ärzte-Wohnung,
6 Zimmer und reichliches Zubehör
Langgasse 48,
Ecke der Webergasse,
ist sofort zu vermieten. 49
Langgasse 25. Heinrich Roemer.

Rüdesheimerstr. 11, 3. Et.,
6-Z.-W. m. Centrall., all. Komf.,
b. Heizg., sof. N. daf. Wand. 3519

Echellstraße 3,
in nächster Nähe des Kaiser-Friedrich-
Rings, sehr schöne herrschaftlich ein-
gerichtete 6-Zimmer-Wohnung
2½-Etage, auf 1. April n. 3. zu
vermieten. Näheres daselbst beim
Hausmeister. 396

7 Zimmer.
Alexandrastraße
herrschaftliche Wohnungen von 7 große
Zimmern und reichlichem Zubehör zu
vermieten. Näheres in Nr. 10.

Kapellenstraße 51
herrschaftliche Etage, 7 bis 8
Zimmer, mit allem Komfort,
Bad, Garten, per sofort oder
später zu vermieten. 3452

**Rüdesheimerstr. 11, 3. herr-
schaftl. 7-Zim.-Wohn., mit allem
Komf., Centrall., zu verm. Näh.
Baubureau daf. 3518**

8 Zimmer und mehr.

Friedrichstr. 39a, 1
(Alte Kirchgasse),
ist eine Wohnung von 9 Zimmern
und reichlichem Zubehör preiswert
per 1. Okt. d. J. zu vermieten.
Näheres daselbst. 6370

Herrschastliche Bel-Etage
Schönebergstr. 3,
8 Zimmer, Dielen, Wintergarten
mit 2 Erfern, 2 Ballons, Küche,
Badekabinett und reichl. Zubehör,
per 1. April zu verm. Näheres
Gstr. Noak, Barriere, oder
M. Hartmann, Schönebergstr. 1,
u. b-im Besitzer, Preisensstr. 23.

Wilhelmstr. 4, zweite Etage,
neun hübsche Zimmer und
Salons, großer Balkon,
Badezimmer und Zubehör,
Saubst. u. Restauranttyppe,
Kohlenaufzug etc., der sofort
zu vermieten. Die Wohnung
ist ganz neu und modern her-
gerichtet. Näh. Bureau Hotel
Metropole, v.m. 11—12. 6396

Wilhelmstraße 10a,
2. Stock, herrschaftl. 8-Zim.-Wohn-
mit reichl. Zub., Zentralheiz., Gas,
electr. Licht, Personenaufzug
ver sof. od. sp. zu vermieten.
Näh. b. Besitzer, 3. Stock. 8526

Zaden und Geschäftsräume.

Bahnhofstraße 5
großer Zaden mit reichl. Zubehör
per sofort zu verm. Näh. 1 St. 48

Zaden.
Große Burgstraße 13 hohes
belles Lokal m. 2 gr. Schaufenstern
pr. Juli, event. früher, zu verm.
Näh. Wilhelmstraße 9, 2. 394

**Werkstätte, Bureau oder Lager-
raum Friedrichstr. 12, 40 qm
groß, zu vermieten. Näheres
C. Kalkbrenner.**

2 Laden Bleichstraße 4, 1. April 3
verm. Röh. Uhrenladen

10 **Euthengengasse** 1
Laden, sowie trockener Keller und
Lagerraum zusammen od. geteilt sofort
oder 1. April zu vermieten.

Friedrichstraße 5,
Ede Delaßestraße,
nächst d. Wilhelmstraße, sind große
Ladenlokalitäten ganz oder geteilt
zu verm. R. Friedrichstr. 5, B. 19

Laden
Friedrichstraße 8, mit Laden-
zimmer, mit oder ohne Wohnung
per 1. April 1907 zu verm. Näh.
Wilhelmstraße 10 a, B. 6384

Grabenstr. 2, im Eckhaus der Markt-
straße, großer Laden mit 4 Scha-
fenstern u. Sakette x. für Mk. 120
das Jahr weg. Abtermiete. Näh. da

Laden Kirchgasse 36
neß Ladenzimmer sofort oder
später zu vermieten. Näheres
dasselbst i. Stiege. 2

Laden Langgasse 25
(Römische Buchhandlung, neben
dem „Wiesbad. Logblatt“) sofort
monatweise, für längere od. kürzere
Zeit, zu vermieten. Näh. Lang-
gasse 27 im Drucker-Contor. "

Laden
Langgasse 31 (Kaisers Kaffeege-
schäft auf 1. April 1907 anderweitig
zu vermieten. R. daf. i. St. 830

Langgasse 56
schöner Laden preiswert
zu ver-
mieten. 584

Mörkstr. 12, Hinterh. 1. Et.,
große Räume, für jedes Geschäft
oder als Werkstatt geeignet, per
1. April zu vm. Näh. Laden. 430

Gerdämiger Laden Mörkstraße 8
mit schöner 3-Zimmer-Wohnung, für
jedes Geschäft geeignet, zu vermieten.
Beides wird neuzuglich hergerichtet.
Näheres Niederwallstraße 7. 43

Weit unter der Lage
ist in Dieblich ein Malwesen, direkt
am Rhein gelegen, mit ca. 50 Ruten
Terrain, Gebäuden etc. etc., per sofort
zu verkaufen durch
J. 4 hr. G. Meckel, h.
Wilhelmstr. 50.

Bangelände, ebent. m. Villa, schönste Lage
Bingen, sowie ein Haus, für jed.
Geschäft passend, billig zu verkaufen.
Näh. N. Scheuren, Mainz. P 33

!!! Banterrain !!!
 vis-à-vis dem neuen Rathaus (in
 sofort zu verkaufen durch E. & Br.
 Göttsche, Wilhelmstraße 50.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Bfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Bfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Bfg. die Zeile.

Hochelegante Freidmaale
für große ideale Figur billig zu
verl. Rah. Berberstraße 4, Part. 1.
Verschiedene Damen-Mästen
billig zu verl. Kirchgasse 86, Stb. 2.
Preisende Mastenanzüge

Gärtner empf. fid in Unterhalt.
von Gärten, geschmackb. Umänderg.
von Bäumen, Wäldern, Wein- Obst- u. Blüthgärten.

Herren-Ing. u. u. Garantie angef.
Sofe 4, liebers. 11, Rode gendert 7,
Reparat. u. Rein. b. Ruffer g. D.
S. Kleber, Schwalbacherstr. 59.
Gausfleis, Blusen u. Kinderkleider
werden schnell u. billigst angefertigt
Wauerpassie 3/5, 1. Etage.

Kücherei ludt Tage zu versehen
im Kleidermachen, Beizeugnahm. u.
Ausbessern. Drudenstraße 4, 8.

Tüchtige Schneiderin
f. noch Stundskraft in u. außer dem
Hause. Rab. Rübbergstraße 1, 1.

Perfekte Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem
Hause, per Tag 2.50 Mk. Offerten

unter N. 380 an den Tagb.-Verlag.
Tücht. Schneiderin empfiehlt sich
auß. d. Hause. Beste Empfehlungen
in etfr. Goerbenstraße 10, Part.
Schneiderin empfiehlt sich
per Tag 2 Mt. Prudenstraße 7, 8. Et.
Onkel Näherin f. n. etwige Kunden
zum Ausbeß. u. Veränd. v. Mänteln u.
Schleiden, außer dem Hause, per Tag

unter N. 330 an den Tagel. Berlog
Tücht. Schneiderin empfiehlt sich
auch d. Hauhe. Beste Empfehlungen
in erf. Seerabenstraße 10, Part.
Schneiderin empfiehlt sich
per Tag 3 M. Fremdenstraße 7, 3. Et.
Gute Näherin f. n. etwige Kunden
zum Ausbess. u. Veränd. v. Wäsche u.
Reisern, außer dem Hauhe, per Tag
1.60 M. Nab. Nordstraße 1, G. 1
Näherin empfiehlt sich im Ausbessern
von Kleid. und Wäsche (nicht außer
dem Hauhe). Nordstraße 7, Part. 1.
Gute Kunden
für Wäsche zu haben, in Privat und
Hotel. N. N. Ringstraße 14.
Berzette Näherin
f. noch Kunden. Gellertstraße 27, B.

Verleihe Häglarin
f. noch Kunden. Scharnhorststr. 22, 2
Ren-Wäscherei W. Rumb,
Nichtstraße 8 u. Römerberg 1, elektr.
Betrieb. Tel. 1841. Spez.: Krogen
Mantelchen, Vor- u. Ober-Gewenden
14 Friedrichstraße 14,
Wasch- und Heubüglerlei. Nehm

Wäsche zum Waschen u. Bügeln
wird ang.; billige und prompte Bed.
Göbenstraße 10, Nth. 2 St. l.

Wäsche
zum Waschen u. Bügeln wird angen.
Clarenthal 14, bei Moos.

Tägliche Frische
empfiehlt sich. Rab. Adlerstr. 47, 3 l.

Friseurin nimmt noch Kunden an
und empfiehlt sich (Haarfrisieren)
Philippstraße 10, Sout.
Glatze Friseurin empfiehlt sich
billig. Orianenstr. 31, 4. St. P. r.
Herzlich gewürfte Wochensiegerin
ist frei. Westendstr. 20, Garten
Part. Telefon 2245.

in allen Kaffeehäusern ärztlich ausgebildet
nimmt noch Patienten an. Nicht-
straße 12, 1. L., 9—12, 3—4 Uhr.

Verchiedenes

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
Worte im Text durch fetter Schrift ist unstatthaft.

Musikalische Dame wünscht
die Vornimmte zu begeben. Offer-
unt. B. 329 an d. Tagbl.-Verlag.

Sofort 50 bis 100 Mark gegen Sicher-
heit? Offerten unter G. 329 an die
Leabl.-Berl.

sofort 50 bis 100 Mark gegen Sicher-
heit? Offerten unter G. 320 an die
Lagbl.-Verlag.

Suche 20 Mk. Diskret zu leihen.
Küdaabe je nach Nebereinkunft. Of-
fert. G. L. hauptpostlagernd.

Welch's ebendenselben Herrschaften
würden einem bes. FrL etwas be-
stimmten zur Verheirat. Bestrebes
seine Eriparr. durch Familienver-
und Krankheit verlorren. Genuße
spätere Zurückzahlung. Etwas Dan-
barkeit verleiht. Offerten unter
G. 331 an den Lagbl.-Verlag.

Wer schreibt Adressen?
Off. u. Adressen" postl. Verl. So-
2. Jah. Mast. 1891. 1. 161. Dame

bill. zu verl. Philippsbergstr. 12, 1.
D. M. Silberreden, Briefe,
die ihn nicht erreichten, neu, bill. a.
verl. Bismarckring 23, Part. r.
Preis: n. a. Massen-Kopie:
Weichen, Frühling, Humor, Manolo
Neapolit., Span., Ung. im. v. 8 b.
20 Mark Seemannstraße 2, 3 r., Vd.

Drei eleg. Kasten-Kostüme
zu verl. Feldstr. 13, 1.

Maat.-Kost., Sp. Läng., Matrosin,
Futol. zu verl. Dellmündstr. 23, 3.

Neue Damen-Preiswahl
bill. zu verl. Doppelheimerstr. 15, S. 3

Eleg. D.-M.: Spurl. 1. Bild
zu verl.ichen Körnerstraße 4, 3 Lin.

Eleg. Herren-Kasche billig zu ber.
Schmundstraße 7, Franz.

Neue Masken-Anzüge
h. zu verl. Reichstr. 6, Stb. 3. Sauer.
Zwei schöne Masken-Anzüge
bill. zu verl. Reichstr. 47, Stb. 3.
Papagena, feib. Kostüm,
zu verl. Reichstr. 33, Stb. 3 L.
Num. Säuerin und Domino
bill. zu verl. Reichstr. 24, Stb. 2 r.
Schönes Mask.-K., neu, u. Tirol.
f. 2.50 zu verl. Reichstr. 48, Stb. 2 r.
Damen-Masken (Joch u. Ungarin)
zu verleihen Reichstr. 18, Stb. 2.
Zwei hochlegante Masken-Kostüme
zu verl. Reichstr. 14, Stb. 1. Roth.
Hochlegante Masken-Kostüme,
Span. Lang. für 10 Mk. u. Schwarz-
walderin für 8 Mk. für n. schlanke
Fig. zu verleihen Reichstr. 94.
Elegante Damen-Masken
sehr bill. zu verl. Reichstr. 4, Stb. 2 r.

Zwei eleg. Damen-Masken-Kostüme
h. zu verl. od. zu verl. Reichstr. 3, Stb. 3 r.
Eleg. u. Mask.-Anz., Phantasia,
bill. zu verl. Reichstr. 24, Stb. 2 r.
Damen-Preis-Masken-Anzug
zu verleihen Reichstr. 2, Stb. 3 links.
Span. Tänzerin billig zu verleihen.
Schwalbacherstr. 37, Stb. 2 r.
Zwei hochleg. Anz., neu, v. 3 Mk.
an. Reichstr. 33, Stb. 3 links.
Eleg. Masken-Kostüm (Römerin)
zu verl. od. zu verl. Reichstr. 11, Stb. 2 r.
3 eleg. Dom., schw. Seide
u. rosa, m. Duten. Reichstr. 4, Stb. 3 L.
Neuer Mask.-Anzug, Empire,
zu verleihen Reichstr. 1, Stb. 3 St.
Eleganter Masken-Anzug
bill. zu verl. Reichstr. 9, Stb. 1 L.
Tänzerin, Sägerin u. Sägerin
billig zu verleihen Reichstr. 5, Stb. 1 L.

Ratseid, Domino mit Out
zu b. Reichstr. 46, Stb. 1.
Zwei sch. Sägerinnen-Kostüme
preisw. zu verl. Reichstr. 1, Stb. 1.
Sch. M., Phantasia, Sägerin, Span.
f. 2.50 Mk. zu verl. Reichstr. 28, Stb. 3.
Damen-Masken-Kostüm bill. zu verl.
od. zu verl. Reichstr. 33, Stb. 2 r.
Masken-Kost. Dorndörfer, el., ein-
mal getr., b. zu verl. Reichstr. 56, Stb. 1 L.
Eleg. Pierrette, H. Figur,
bill. zu verl. Reichstr. 89, Stb. 3.
Masken-Anzug (Carmen)
bill. zu verl. Reichstr. 26, Stb. 2 r.
Preis-Masken, Sägerin,
sehr bill. zu verl. Reichstr. 5, Stb. 1 r.
4 sch. D.-M., Sägerin u. Sägerin,
f. 3 Mk. zu verl. Reichstr. 36, Stb. 2 r.
Mask.-Anz., Phantasia, zu verl.
Zimmermannstr. 4, Stb. 1 r., 8-2.

Schöner Masken-Anzug
zu verleihen Reichstr. 30, Stb. 1.
N. eleg. feib. Mask.-Kost., Tirol.
bill. zu verl. Reichstr. 23, Stb. 1 r.
Damen-Preis-Masken-Anzug
zu verleihen, eventuell zu verkaufen
Reichstr. 49, Stb. 2 r.
Masken-Anzug, Sägerin,
bill. zu verl. Reichstr. 17, Stb. 1 L.
Ein Masken-Anzug (Goldfisch)
zu verleihen Reichstr. 27, Stb. 2 L.
Mask.-Anz. Sägerin, neu,
bill. zu verl. Reichstr. 31, Stb. 3.
Verschiedene schöne Mask.-Kostüme
bill. zu verleihen Reichstr. 31, Stb. 2.
Aparter Damen-Masken-Anzug
zu verleihen Reichstr. 22, Stb. 1 L.
Größe und Gehör zu verleihen
oder zu verl. Reichstr. 24, Stb. 1.

Kletterer händiger Lehrer
(Kurgast u. hier einfam) w. Anschlag
an nette Familie. Würde mich auch
gern pädagogisch betätigen. Offerten
unter A. 330 an den Tagbl.-Verlag.
Heirat!
Witwer, Geschäftsm., sucht e. pass.
Partie. Dame, m. Verm., im Alter
bis 40 J. Erf. Off. u. A. 331 an
den Tagbl.-Verl. zu send. Distr. E.
Junger Mann,
25 Jahre alt, lath., solid u. ehrenhaft.
Charakter, w. die Bekanntschaft einer
Dame passenden Alters. Damen mit
Vermögen, die gesonnen sind, sich
ein glückliches Heim zu schaffen,
werden gebeten, ihre Adresse mit
näheren Angaben unter A. 653 post-
lagernd Bismarck-Ring einzusenden.
Anonym zwecklos.

Verkauf
Vorer.
Hund, selten schönes Exemplar, auf
den Mann dressiert, treu u. sehr wach-
sam, händl. a. v. Mülser, Gmterstr. 2.
Selten günstige Offerte
für Sammler!
Umstände, sind eine kleine Kollektion
von erlassenen Miniaturen und einige
alte Kupferstücke sehr preiswert zu
verkaufen. Kollektionen belieben günstig
ihre Adresse unter A. 332 in dem
Tagbl.-Verlag niederzulegen.

Isbach-Piano,
sehr gut erhalten, billig zu verkaufen
König, Bismarckring 16.

Piano und Flügel
preisw. zu verkaufen Reichstr. 23, Stb. 1 r.

Günstigste Kaufgelegenheit.
Eine hohel. Herren-Zimmer-Einrichtung,
eine Schlafzimmers-Einrichtung, eine
Salongarnitur, verschiedene Vertikos,
1 Büttel, 1 Schreibtisch, 1 Kamellien-
sofa, versch. Auszugstische, 1 Bücher-
schrank, 1 Nähmaschine, 1 Pianino u.
habe im Auftrage zu jedem an-
nehmbarsten Preise abzugeben.
Ph. Seibel, Möbelhändler, Reichstr. 7.

Raben-Glaschrank mit Regal
(3,40 lang) und Theke (2,40 m) zu ver-
kaufen Reichstr. 39.

Geschäftswagen, passend f. Weiser,
Bäder, Reich. oder Kolonialwaren-
geschäft, billig zu verkaufen. Anzu-
sehen bei Herrn Jumeau, Badischer, Quers-
str. 1-3, Lötting.

Raumverleihe
Mittl. gutgeh. Schreibergeschäft v.
1. April unter günstigen Bedingungen
gekauft. Offerten unter A. 332 an
den Tagbl.-Verlag.

Frau Klein,
Widowsberg 3, Teleph. 3490,
zahlt den höchsten Preis für gut erhalt.
Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe,
Gold, Silber.

Wegen Ersparnis
der hohen Ladenmiete
bin ich im Stande, den höchsten Preis
zu zahlen für getragene Herren- und
Damen-Kleider, Möbel, Betten, ganze
Nachsch. S. Lustig, Gmterstr. 9.
Hr. R. Geizhals, Goldg. 21,
zahlt die höchsten Preise für gut erhalt.
H. u. D.-Garderoben, Möbel, n. Nachl.,
Pianos, Gold- u. Silber, Brillanten
Juwelgesch. Auf Bestell. f. ins Haus.

Die bekannt meistbietende
Frau Grosshut,
Reichstr. 27, Telephon 2079,
zahlt mehr als jeder Andere für
wenig gebrauchte Herren- u. Damen-
Kleider, Schuhe, Möbel, Gold, Silber,
ganze Nachl. u. Postkarte genügt.
Der größte Bedarf am Platz.
Die besten Preise zahlt immer noch
Hr. Drachmann, Reichstr. 2,
für getr. Kleider,
Brillanten, Gold, Silber u. Antiquität.
100-200 Meter eierne
Umzäunung,
für Villa passend, möglichst bis 2 Meter
hoch, wenn auch alt, zu kaufen gesucht.
Off. u. A. 332 an den Tagbl.-Verlag.

Schw. Zwergsitz,
H. Klasse, zu kaufen gesucht
Eltzstr. 9, Laden.

Wohnverleihe
Privat-Hotel,
direkt neben einem hohel. Bad-
haus gelegen, an sachkundigen Unter-
nehmer zu verpachten. Nur Selbstverle.
wo n. Offerten unter A. 332 an den
Tagbl.-Verlag senden.

Engländerin erteilt Unterricht,
Konvers. Elisabethenstr. 11, Stb. 3.

Chauffeurschule
Bingen a. Rh. F 138
Prüfungsbescheinigung. Prosp. frei.

Rheinisch-Westf.
Handels- und Schreib-
Lehranstalt
für
Damen
und
Herren.
Nur:
38 Rheinstraße 38,
Ecke Moritzstraße.
Prospekte kostenfrei.

Verloren.
wurde auf dem Wege von Beau-
sitz bis Hochentel und zurück
bis Herbolz eine kleine Brosche
(Monogramm E. D. mit Krone
darstellend, in kleinen Kasten ge-
packt). Gegen gute Belohnung ab-
zugeben Sonnen-ergaster 33.
Vor circa 8 Wochen ist mein grau-
haariger Rattenfänger, auflaufend
fröhlich, Hund, abh. gekommen. 20 Mk.
Belohn. erb. Derjenige, der mir den Ver-
lorenen des Hundes nachh. od. denz. zu-
rückbr. Müller, Grenzstr. 5, Wiesbaden.

Gewährliche
Empfehlungen
Pers. Masseuse empfiehlt sich in
allen Massagen.
Sprechst. v. 3-6. Rheinstraße 59, 1.

Phrenologin u.
Arithmonatie,
Selenstr. 12, Stb. 1. St.
Nur f. Damen Sprechst. v.
morg. 9 bis abds. 9 Uhr.

Leistungs-fähige weisfällige
Zigarren-Fabrik
sucht tüchtigen zuverl. f. Vertreter.
Offert. an Haasenstein & Vogler
A.-G. in Darmstadt und A. 2736.

Jugendloie
Steinholz- u. Fußböden.
Bedeutendes Werk obiger Branche be-
absichtigt Eigenschaft für Wiesbaden und
größeren Umkreis an solventen
Firma zu vergeben. Offerten unter
F. L. O. 760 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. (F 4709/2) F 106

Königliches Theater.
7. Mittwochs-Platz, Abt.
B. C oder D, für den Rest der
Saison gesucht. Neidbureau
J. Schottensels & Co.,
Theater-Kolonade 29/31.

Mehrere Masken-Anzüge zu ver-
leihen von 50 Pf. an u. höher. Seidene
Ballhosen, Kinderhosen u. Hüte von
20 Pf. an Schwalbacherstr. 29, Laden.

Masken-Anzüge zu verl. Reich-
str. 24, Stb. 1 St.

Frauenleiden.
Menstruationsstörungen, sowie sämtliche
Erkrankungen der Unterleibsorgane be-
handelt arzenei- und operationslos
Mülser, Wiesbaden, Gmterstr. 2.
10-12 und 3-5 Uhr.

Buchh. d. Ehe geg. 1^{te} Mk. Anderer.
Bo. Blatt. 2c. Buch Frauenarzt 1^{te} Mk.
Siefstverlag Dr. H. 28 Hamburg.

Damen wenden sich in
distr. Angelegen-
an gewissenhafte
erfahr. Person. Off. unter A. 310 an
den Tagbl.-Verlag.

Phrenologin
Langgasse 5, im Vorderhaus.

Phrenologin
Selenstr. 9, Vorderh. 2 r.
Seitrat. jeden Standes vermittelt
Frau Wehner, Römerberg 29.

Heirat.
Herr, 30 Jahre alt, ev., Kaufmann
u. Reserve-Offizier, sucht Dame mit
etwas Vermögen kennen zu lernen.
Suchender, große elegante Erschein.,
aus erlter Familie, steht mehr auf
Häuslichkeit als auf Vermögen. Dis-
kretion zugesichert. Offerten mit
Marierung der Verhältnisse bitte u.
A. 329 vertrauensvoll an den Tagbl.-
Verlag zu senden.

Phrenologin u.
Arithmonatie,
Selenstr. 12, Stb. 1. St.
Nur f. Damen Sprechst. v.
morg. 9 bis abds. 9 Uhr.

Leistungs-fähige weisfällige
Zigarren-Fabrik
sucht tüchtigen zuverl. f. Vertreter.
Offert. an Haasenstein & Vogler
A.-G. in Darmstadt und A. 2736.

Jugendloie
Steinholz- u. Fußböden.
Bedeutendes Werk obiger Branche be-
absichtigt Eigenschaft für Wiesbaden und
größeren Umkreis an solventen
Firma zu vergeben. Offerten unter
F. L. O. 760 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. (F 4709/2) F 106

Königliches Theater.
7. Mittwochs-Platz, Abt.
B. C oder D, für den Rest der
Saison gesucht. Neidbureau
J. Schottensels & Co.,
Theater-Kolonade 29/31.

Mehrere Masken-Anzüge zu ver-
leihen von 50 Pf. an u. höher. Seidene
Ballhosen, Kinderhosen u. Hüte von
20 Pf. an Schwalbacherstr. 29, Laden.

Masken-Anzüge zu verl. Reich-
str. 24, Stb. 1 St.

Frauenleiden.
Menstruationsstörungen, sowie sämtliche
Erkrankungen der Unterleibsorgane be-
handelt arzenei- und operationslos
Mülser, Wiesbaden, Gmterstr. 2.
10-12 und 3-5 Uhr.

Buchh. d. Ehe geg. 1^{te} Mk. Anderer.
Bo. Blatt. 2c. Buch Frauenarzt 1^{te} Mk.
Siefstverlag Dr. H. 28 Hamburg.

Damen wenden sich in
distr. Angelegen-
an gewissenhafte
erfahr. Person. Off. unter A. 310 an
den Tagbl.-Verlag.

Phrenologin
Langgasse 5, im Vorderhaus.

Phrenologin
Selenstr. 9, Vorderh. 2 r.
Seitrat. jeden Standes vermittelt
Frau Wehner, Römerberg 29.

Heirat.
Herr, 30 Jahre alt, ev., Kaufmann
u. Reserve-Offizier, sucht Dame mit
etwas Vermögen kennen zu lernen.
Suchender, große elegante Erschein.,
aus erlter Familie, steht mehr auf
Häuslichkeit als auf Vermögen. Dis-
kretion zugesichert. Offerten mit
Marierung der Verhältnisse bitte u.
A. 329 vertrauensvoll an den Tagbl.-
Verlag zu senden.

Phrenologin u.
Arithmonatie,
Selenstr. 12, Stb. 1. St.
Nur f. Damen Sprechst. v.
morg. 9 bis abds. 9 Uhr.

Leistungs-fähige weisfällige
Zigarren-Fabrik
sucht tüchtigen zuverl. f. Vertreter.
Offert. an Haasenstein & Vogler
A.-G. in Darmstadt und A. 2736.

Jugendloie
Steinholz- u. Fußböden.
Bedeutendes Werk obiger Branche be-
absichtigt Eigenschaft für Wiesbaden und
größeren Umkreis an solventen
Firma zu vergeben. Offerten unter
F. L. O. 760 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. (F 4709/2) F 106

Königliches Theater.
7. Mittwochs-Platz, Abt.
B. C oder D, für den Rest der
Saison gesucht. Neidbureau
J. Schottensels & Co.,
Theater-Kolonade 29/31.

Mehrere Masken-Anzüge zu ver-
leihen von 50 Pf. an u. höher. Seidene
Ballhosen, Kinderhosen u. Hüte von
20 Pf. an Schwalbacherstr. 29, Laden.

Masken-Anzüge zu verl. Reich-
str. 24, Stb. 1 St.

Frauenleiden.
Menstruationsstörungen, sowie sämtliche
Erkrankungen der Unterleibsorgane be-
handelt arzenei- und operationslos
Mülser, Wiesbaden, Gmterstr. 2.
10-12 und 3-5 Uhr.

Buchh. d. Ehe geg. 1^{te} Mk. Anderer.
Bo. Blatt. 2c. Buch Frauenarzt 1^{te} Mk.
Siefstverlag Dr. H. 28 Hamburg.

Damen wenden sich in
distr. Angelegen-
an gewissenhafte
erfahr. Person. Off. unter A. 310 an
den Tagbl.-Verlag.

Phrenologin
Langgasse 5, im Vorderhaus.

Phrenologin
Selenstr. 9, Vorderh. 2 r.
Seitrat. jeden Standes vermittelt
Frau Wehner, Römerberg 29.

Heirat.
Herr, 30 Jahre alt, ev., Kaufmann
u. Reserve-Offizier, sucht Dame mit
etwas Vermögen kennen zu lernen.
Suchender, große elegante Erschein.,
aus erlter Familie, steht mehr auf
Häuslichkeit als auf Vermögen. Dis-
kretion zugesichert. Offerten mit
Marierung der Verhältnisse bitte u.
A. 329 vertrauensvoll an den Tagbl.-
Verlag zu senden.

Phrenologin u.
Arithmonatie,
Selenstr. 12, Stb. 1. St.
Nur f. Damen Sprechst. v.
morg. 9 bis abds. 9 Uhr.

Leistungs-fähige weisfällige
Zigarren-Fabrik
sucht tüchtigen zuverl. f. Vertreter.
Offert. an Haasenstein & Vogler
A.-G. in Darmstadt und A. 2736.

Jugendloie
Steinholz- u. Fußböden.
Bedeutendes Werk obiger Branche be-
absichtigt Eigenschaft für Wiesbaden und
größeren Umkreis an solventen
Firma zu vergeben. Offerten unter
F. L. O. 760 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. (F 4709/2) F 106

Königliches Theater.
7. Mittwochs-Platz, Abt.
B. C oder D, für den Rest der
Saison gesucht. Neidbureau
J. Schottensels & Co.,
Theater-Kolonade 29/31.

Mehrere Masken-Anzüge zu ver-
leihen von 50 Pf. an u. höher. Seidene
Ballhosen, Kinderhosen u. Hüte von
20 Pf. an Schwalbacherstr. 29, Laden.

Masken-Anzüge zu verl. Reich-
str. 24, Stb. 1 St.

Frauenleiden.
Menstruationsstörungen, sowie sämtliche
Erkrankungen der Unterleibsorgane be-
handelt arzenei- und operationslos
Mülser, Wiesbaden, Gmterstr. 2.
10-12 und 3-5 Uhr.

Buchh. d. Ehe geg. 1^{te} Mk. Anderer.
Bo. Blatt. 2c. Buch Frauenarzt 1^{te} Mk.
Siefstverlag Dr. H. 28 Hamburg.

Damen wenden sich in
distr. Angelegen-
an gewissenhafte
erfahr. Person. Off. unter A. 310 an
den Tagbl.-Verlag.

Phrenologin
Langgasse 5, im Vorderhaus.

Phrenologin
Selenstr. 9, Vorderh. 2 r.
Seitrat. jeden Standes vermittelt
Frau Wehner, Römerberg 29.

Heirat.
Herr, 30 Jahre alt, ev., Kaufmann
u. Reserve-Offizier, sucht Dame mit
etwas Vermögen kennen zu lernen.
Suchender, große elegante Erschein.,
aus erlter Familie, steht mehr auf
Häuslichkeit als auf Vermögen. Dis-
kretion zugesichert. Offerten mit
Marierung der Verhältnisse bitte u.
A. 329 vertrauensvoll an den Tagbl.-
Verlag zu senden.

Phrenologin u.
Arithmonatie,
Selenstr. 12, Stb. 1. St.
Nur f. Damen Sprechst. v.
morg. 9 bis abds. 9 Uhr.

Leistungs-fähige weisfällige
Zigarren-Fabrik
sucht tüchtigen zuverl. f. Vertreter.
Offert. an Haasenstein & Vogler
A.-G. in Darmstadt und A. 2736.

Jugendloie
Steinholz- u. Fußböden.
Bedeutendes Werk obiger Branche be-
absichtigt Eigenschaft für Wiesbaden und
größeren Umkreis an solventen
Firma zu vergeben. Offerten unter
F. L. O. 760 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. (F 4709/2) F 106

Königliches Theater.
7. Mittwochs-Platz, Abt.
B. C oder D, für den Rest der
Saison gesucht. Neidbureau
J. Schottensels & Co.,
Theater-Kolonade 29/31.

Mehrere Masken-Anzüge zu ver-
leihen von 50 Pf. an u. höher. Seidene
Ballhosen, Kinderhosen u. Hüte von
20 Pf. an Schwalbacherstr. 29, Laden.

Masken-Anzüge zu verl. Reich-
str. 24, Stb. 1 St.

Frauenleiden.
Menstruationsstörungen, sowie sämtliche
Erkrankungen der Unterleibsorgane be-
handelt arzenei- und operationslos
Mülser, Wiesbaden, Gmterstr. 2.
10-12 und 3-5 Uhr.

Buchh. d. Ehe geg. 1^{te} Mk. Anderer.
Bo. Blatt. 2c. Buch Frauenarzt 1^{te} Mk.
Siefstverlag Dr. H. 28 Hamburg.

Damen wenden sich in
distr. Angelegen-
an gewissenhafte
erfahr. Person. Off. unter A. 310 an
den Tagbl.-Verlag.

Phrenologin
Langgasse 5, im Vorderhaus.

Phrenologin
Selenstr. 9, Vorderh. 2 r.
Seitrat. jeden Standes vermittelt
Frau Wehner, Römerberg 29.

Heirat.
Herr, 30 Jahre alt, ev., Kaufmann
u. Reserve-Offizier, sucht Dame mit
etwas Vermögen kennen zu lernen.
Suchender, große elegante Erschein.,
aus erlter Familie, steht mehr auf
Häuslichkeit als auf Vermögen. Dis-
kretion zugesichert. Offerten mit
Marierung der Verhältnisse bitte u.
A. 329 vertrauensvoll an den Tagbl.-
Verlag zu senden.

Phrenologin u.
Arithmonatie,
Selenstr. 12, Stb. 1. St.
Nur f. Damen Sprechst. v.
morg. 9 bis abds. 9 Uhr.

Leistungs-fähige weisfällige
Zigarren-Fabrik
sucht tüchtigen zuverl. f. Vertreter.
Offert. an Haasenstein & Vogler
A.-G. in Darmstadt und A. 2736.

Jugendloie
Steinholz- u. Fußböden.
Bedeutendes Werk obiger Branche be-
absichtigt Eigenschaft für Wiesbaden und
größeren Umkreis an solventen
Firma zu vergeben. Offerten unter
F. L. O. 760 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. (F 4709/2) F 106

Königliches Theater.
7. Mittwochs-Platz, Abt.
B. C oder D, für den Rest der
Saison gesucht. Neidbureau
J. Schottensels & Co.,
Theater-Kolonade 29/31.

Mehrere Masken-Anzüge zu ver-
leihen von 50 Pf. an u. höher. Seidene
Ballhosen, Kinderhosen u. Hüte von
20 Pf. an Schwalbacherstr. 29, Laden.

Masken-Anzüge zu verl. Reich-
str. 24, Stb. 1 St.

Frauenleiden.
Menstruationsstörungen, sowie sämtliche
Erkrankungen der Unterleibsorgane be-
handelt arzenei- und operationslos
Mülser, Wiesbaden, Gmterstr. 2.
10-12 und 3-5 Uhr.

Buchh. d. Ehe geg. 1^{te} Mk. Anderer.
Bo. Blatt. 2c. Buch Frauenarzt 1^{te} Mk.
Siefstverlag Dr. H. 28 Hamburg.

Damen wenden sich in
distr. Angelegen-
an gewissenhafte
erfahr. Person. Off. unter A. 310 an
den Tagbl.-Verlag.

Phrenologin
Langgasse 5, im Vorderhaus.

Phrenologin
Selenstr. 9, Vorderh. 2 r.
Seitrat. jeden Standes vermittelt
Frau Wehner, Römerberg 29.

Heirat.
Herr, 30 Jahre alt, ev., Kaufmann
u. Reserve-Offizier, sucht Dame mit
etwas Vermögen kennen zu lernen.
Suchender, große elegante Erschein.,
aus erlter Familie, steht mehr auf
Häuslichkeit als auf Vermögen. Dis-
kretion zugesichert. Offerten mit
Marierung der Verhältnisse bitte u.
A. 329 vertrauensvoll an den Tagbl.-
Verlag zu senden.

Phrenologin u.
Arithmonatie,
Selenstr. 12, Stb. 1. St.
Nur f. Damen Sprechst. v.
morg. 9 bis abds. 9 Uhr.

Leistungs-fähige weisfällige
Zigarren-Fabrik
sucht tüchtigen zuverl. f. Vertreter.
Offert. an Haasenstein & Vogler
A.-G. in Darmstadt und A. 2736.

Jugendloie
Steinholz- u. Fußböden.
Bedeutendes Werk obiger Branche be-
absichtigt Eigenschaft für Wiesbaden und
größeren Umkreis an solventen
Firma zu vergeben. Offerten unter
F. L. O. 760 an Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. (F 4709/2) F 106

Königliches Theater.
7. Mittwochs-Platz, Abt.
B. C oder D, für den Rest der
Saison gesucht. Neidbureau
J. Schottensels & Co.,
Theater-Kolonade 29/31.

Mehrere Masken-Anzüge zu ver-
leihen von 50 Pf. an u. höher. Seidene
Ballhosen, Kinderhosen u. Hüte von
20 Pf. an Schwalbacherstr. 29, Laden.

Masken-Anzüge zu verl. Reich-
str. 24, Stb. 1 St.

Frauenleiden.
Menstruationsstörungen, sowie sämtliche
Erkrankungen der Unterleibsorgane be-
handelt arzenei- und operationslos
Mülser, Wiesbaden, Gmterstr. 2.
10-12 und 3-5 Uhr.

Buchh. d. Ehe geg. 1^{te} Mk. Anderer.
Bo. Blatt. 2c. Buch Frauenarzt 1^{te} Mk.
Siefstverlag Dr. H. 28 Hamburg.

Damen wenden sich in
distr. Angelegen-
an gewissenhafte
erfahr. Person. Off. unter A. 310 an
den Tagbl.-Verlag.

Phrenologin
Langgasse 5, im Vorderhaus.

Phrenologin
Selenstr. 9, Vorderh. 2 r

Weisswaren,
Leinenwaren,
Baumwollwaren,
Handschuhe und Strümpfe,
Damen- und Kinder-Wäsche,
Schürzen, Korsette,
Damen- und Kinder-Konfektion,
Teppiche, Gardinen, Läuferstoffe,
Kleider- und Seiden-Stoffe,
Futterstoffe, Feston und Spitze,
Tapisseriewaren,
Schuhwaren,
Herren-Artikel,
Haushaltwaren.



Nur noch

Freitag und Samstag

dauert unser

Inventur- Räumungs-Verkauf.

In sämtlichen Abteilungen unseres Hauses

Auslage zurückgesetzter Waren **zu ganz bedeutend** — zum Teil — **zur Hälfte** — und — **darunter** — ermässigten Preisen.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41.

K3

**100,000
Leser**

— wohl nicht zu hoch gegriffen — darf das „Wiesbadener Tagblatt“ angesichts seiner dermaligen Zahl von mehr als 25,000 ständigen zahlenden Beziehern (nicht frei-Abonnenten und unverlangte Überweisungen) für sich in Anspruch nehmen, zumal der Abonnentenstand tagtäglich wächst. Dieser von keinem anderen in Betracht kommenden Blatte auch nur im Entferntesten erreichten großen Verbreitung erfreut sich das „Wiesbadener Tagblatt“ nachweisbar nur

in den kaufkräftigsten Kreisen

von Wiesbaden und Umgebung.

Das „Wiesbadener Tagblatt“ ist deshalb auch in seiner Wirkung als Insertionsorgan ersten Ranges unübertroffen. Nicht die nur scheinbare Billigkeit einer Anzeige macht deren Erfolg, sondern die Gewissheit, daß dieselbe auch gelesen und beachtet wird dort, wo der Inserent dies wünscht und erhofft. Nichtkaufkräftige Leser nützen den Inserenten nichts und mögen ihnen dessen Veröffentlichungen noch so häufig und vermeintlich noch so billig vorgelegt werden. In dieser für die Geschäftswelt insbesondere höchst wichtigen Frage darf nur entscheidend sein der einzig solide kaufmännische Grundsatz: „Nicht billig und zweifelhaft, sondern preiswerth, reell und erfolgssicher“. Diese letzteren Vorzüge als Publikationsmittel aber — das ist längst unbestritten —

besitzt das Wiesbadener Tagblatt.

Zur Konfirmation

schwarze, weisse u. farbige Kleiderstoffe in bekannt guten Qualitäten zu äusserst billigen Preisen.

Wilhelm Reitz, 22 Marktstrasse 22.

Telephon 896.

198

Neues Wiesb. Konservatorium (Hochstettersches),

Mauritiusstrasse 1, Ecke Kirchgasse.

Ensemble- und Orchesterklassen.

Violin-, Cello-, Klavierspieler (Damen u. Herren) können unentgeltlich diesen Klassen beiwohnen.

Gefl. Anmeldungen jederzeit bei dem

Direktor **Franz Schreiber.**

**Wiesbadener
Bestattungs-
Institut**

Gebr. Pengebauer.

Älteste und größte
Dampf-Sämerei am Plage.
Telefon 411. 178

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 22.

Lieferanten des Westens

für Feuerbestattung

u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen ver-
anlassen wir auf ein- oder
zwei Tage bei uns alle weiteren
Besorgungen und Sänge.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte teure Frau, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Lucie Berges,

geb. Koch,

heute abend 10 $\frac{1}{4}$ Uhr nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Berges jun.

Wiesbaden, Schlungenbad, Braunschweig, Halle a. d. S., Harburg,
Hamburg, Pforzheim, den 6. Februar 1907.

Die Beerdigung findet Samstag, den 9. Februar 1907, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

196

Mit solcher Anschauung gilt der Baum, wenn der Boden hart gefroren ist, ferner if es nöthig, die Hängung im Flucht und Exponirter anzuweisen, da während der Kälte des Erlebes und die notwendige Kunstzeit des Holzes verzögert wird. Mit diesem Erfolge hängen mit unsrer Dichtkunst außer im Winter sehr oft im Frühjahr und Sommer. Zusammenhang ist damit zu richten, den Baume nicht etwa eine einseitige Hängung zu geben und die Hängmittel des Einflusses der Bäume und dem Nachdruck des Stohes entsprechend zu wählen. Spielräume werden leicht bei einer einseitigen, als sichloeffelnde Hängung freier, bei Gelände oft stellt sich oft Gummierung ein, und nur richtig dadurch oft unbekannt unsere Pläne allmählich ändern. In erster Linie berücksichtige man gut verstandene Kompositionen, die ja bekanntlich alle Stoffe in genügendem Maße enthält. Nur jeder Fall kann dann derselben ein reichliches Quantum Gange bei der Verwendung beigegeben werden. Ferner ist beim Hängen zu beachten, daß die meisten aufnahmefähigen Teile der Stämme sich unter der Kronentrante befinden, d. h. da, wo die Kronenwunde an Ende gehen, also je nach der Größe des Kronenumfanges ungefähr 2 bis 3 Meter vom Stamme entfernt, daß es dennoch seinen Zweck hat, betriebl. älteren Bäumen direkt am Stamme zu hängen.

-sch.

Der Ginkho.

Ein asiatischer Zierbaum.

Um „Botanischen Garten“ in Braßburg sprach kürzlich Professor Dr. Grisebald über den Östero (*Ginkgo biloba* L.). Der Medner sieht nach einem Gerichte der „Macht, Sit“ aus: Dieser Baum, der in den japanischen und chinesischen Gärten, namentlich an den buddhistischen Tempeln fast überall zu finden ist, ist eine Nutzpflanze. Eiefer ist, daß er in Japan nicht so maßerichtig ist, sein japanischer Name Sibo-no-ki bedeutet „Baum des fremden Landes“, oder auch in China kommt er aufsteht nicht wohl vor. Daß die buddhistischen Mönche von großen Bäumen umgeben sind, in denen der Östero eine wichtige Rolle spielt, liegt an der Art der Entlohnung dieser Mönche. Die Mönche leben zunächst vorwiegend in Zellen, um in abgeschlossenen, weitergehenden Lehrlingen ein Schuln, ein Gefährte zu werden. In dem wahren Sinne legen sie deshalb um ihre Lehrlinge einen nepallischen oder noch anderen Übungswegern mitzuebnen und mit der Ausbreitung ihrer Religion immer mehr verbreitet. Der Baum erinnert in seinem Stufbau an die Eide, wo er von anderen Bäumen getrieben wird, kann er 40 Meter Höhe erreichen, meist aber stehend er niedriger, breitet sich dann aber weiter aus.

Guarrania ist keine Seelandpflanze. Die gewöhnlich landgetriebenen Exemplare finden sich bei der Rinde auf Kurzstämmen, auch zwar in Blüthe. Ihre Form ist felsig-fremig, der Ästere, mehr oder weniger verzweigt. Die Rinde ist meist durch einen tiefen Einschnitt zweifachspaltig (daher der Name bilob), manchmal aber kommen auch mehrere Einschnitte vor, selten fehlen diese ganz. Die Ästere verlaufen vom Grund aus, indem sie sich fortsetzt gabelig theilen, häufiger zum Grunde, so daß die künftige Seelandpflanze „Stäbchenbaum“ in gewissem Sinne vorbildet ist.

Durch Nahrungsmittelveränderung erweitert sich der Uterus
 als eine nachfolgende Pflanze, die ihre nächsten Be-
 rathen unter den Gonisthen besitzt, aber doch eine be-
 sondere Familie, die Gynaeceae, bildet, deren einziger
 Vertreter sie ist. Männliche und weibliche Sitten treten
 auf verschiedenen Stämmen auf, der Stinso ist also wie-
 der eine zweifelhafte. Die männlichen Organe, die auf
 Grundrissen zwischen mehr samarischen Stämmen
 stehen, besitzen aus einer gefiederten, fächerförmigen
 Hülle, an der kurze Stielehen mit zwei oder drei Stichen-
 fadenförmigen sich befinden. Etwas welche Stichenfaden

legen. Die Zerbrechung des Plattenfaktors erfolgt durch den Puls. Die weissen Organe liegen auf ebenfalls ziemlich langen Gefässen meist zwei Centimeter, von denen in der Regel jedoch nur eine zur Ernährung gelangt. Die Grund ist eine gelblich-grüne, circa fingerdicke Schicht, die in einem weichen Fleisch einen groben, barren Stein umschließt.

Der Olingo ist in nahezu allen Formen in der Gegend weiter verbreitet gewesen; so tritt *Gingyo adiantoides* Heer im Eozän Europas auf, und eine andere Art ist im Miocän Europas, wenn auch nicht häufig, so doch verbreitet; ja es ist sogar mit ziemlich Sicherheit anzunehmen, daß Olingoarten schon im Tertiär vorgefunden sind. Manche verwechselte Gattungen, wie *Bateria* und *Czekanowskia* gehen bis zum Stollgenstein, *Tricholopys* sogar bis zum oberen Gault zurück.

Wurde als Zierbaum und der Gasse in Sitten kann
verwendet. Sein Paradiespreis 2000, das seinen
aber nur anstellen einen solchen grünen Kern an-
weist, hat einen unangenehmen Geruch und wird nur
ausnahmeweise verwendet. In europäischen Gärten
findet man ihn wegen seiner eigenartigen Gestaltung,
besonders wegen deren leuchtend gelben Beschläge viel-
fach angepflanzt. Die Zierpflanze erfolgt meist durch
Züchtung, anstellen wird auch wohl ein weibl. Stütz-
auf einem männlichen Baum gepflanzt. Ein solches
Exemplar im Sitten botanischen Garten hat aber die
Trennung der beiden Geschlechter beibehalten, indem deren
weibl. Stütz 14 Tage früher reift, aber auch etwa eben-
soviel später das G. abwirft. Gedeihfalls ist davor
Wichtig als eine Zierpflanze anzuheben den G. und
den G. eine sehr wichtige Pflanze, die die be-
sondere Bedeutung der Botanik verdient.

Handwritten: *Handwritten*

[illegible]

vergebenes genommen wurden. Bei Bestimmung des Lebensalters sollen die Tiere in der Siegel bei Großvieh 12 bis 24 Stunden, bei Kleinvieh mindestens 12 Stunden vor dem Schlachten sein Gutter mehr ergraben haben, so daß man die Tiere am besten vormittags in offenerem Einkäde ohne Morgenfröste auf die Straße bringen wird. Die Schächtel, Metzger u. d. maßen bei dem Raue nach Lebensgehalt in der Regel künstliche Bedingungen und es ist besah, wenn ein Raubwirth nach dem Lebensgehalt kaueris verkaufen will, von seinen besessenen in Bezug auf die Gütterung vor dem Schlachten die strenge Mestität notwendig, weil außerdem der Käufer sehr im Nachtheil wäre, indem billigeres Gutter und Trettmasser an demselben Preise mitverkauf werden würde, den das im Preise theure Gefleisch und Fett erzielt. Eine strenge reelle Schonung ist deshalb der dancernee Verkauf nach dem Lebensgehalt seitens eines Raubwirths nicht aufzuseh, an erhalten, da die Käufer dertartige als unweil bald bekante Fälle weihen oder nach nach Lebensgehalt oder nach jedem Grasse von dort einkaufen werden.

[illegible]

Ganze ts Menschen betrichtigen wenig, nicht, im
 übergen sich meistens auf Sbad wirt. Sind von zwei
 andern pflanzen der Wartung uncor, die sich in den
 pflanzenenbauen entwickeln, ist ihr geschäftliches Fack-
 tum im Fierstper bekannt. Dann kommen die Strafen-
 plis, deren Betrachdenen sich in normen Plafen von
 Dand, Drip und Signaten durch viele weise Plade ver-
 zät, die wie Kallipheten aussehen. Die Erndtenplis
 krongelt in für Tiere und Menschen ganz anseheren-
 lich gestrich, obgleich glücklichermache nicht allen häuflig
 On der gleiche der Kraftstirerere, die an den erndt-
 ten Stellen gühliche Einordnungsbezeichnungen finden,
 steht nun zum Schling aber auch der berühmte Anderweis
 Kallid, der erst bei 20 Grad und mehr richtig gelehrt.
 Hier bietet sich ganz anstandslos ein wichtiger Zusammen-
 hang, falls es keine als nachforschlich angenommen wer-
 den kann, daß der Aufschlußstius der Kinder, die wäch-
 rend gewisser Jahreszeiten voransweise mit folgenden
 pflanzenstoffen gestützt werden oder sonst mit ihnen in
 Berührung kommen, identisch mit dem des Menschen ist.
 Auch all dem ergibt sich, daß die Pflanzenstoffe hier nicht
 einer enenstigen Gortung einsehen und den Dandwir-
 ten, Wäthern usw. anverlässige Anweisungen darbete-
 gen muß, inwieweit durch die Klupfbederung von Gen-
 sand, Wirt und ähnlichen pflanzenstoffen die Gefundheits-
 der Tiere und Menschen gefährdet wird.

[illegible][illegible]

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Herausgeber Nr. 2953.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Herausgeber Nr. 2967.
Ausgabe von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Bll. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, auswärtslich Bestellgeld. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6 und die 145 Kasseposten in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld: die dortigen 27 Kasseposten und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenform; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bll. für lokale Anzeigen; 2 Bll. für auswärtige Anzeigen. Gasse, halbe, dritte und vierte Seite, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unwiederholter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 66.

Wiesbaden, Freitag, 8. Februar 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der neue Landwirtschaftsminister.

Bei der 2. Lesung des Etats der landwirtschaftlichen Verwaltung hat der neue Landwirtschaftsminister zum ersten Male zu wichtigen Detailfragen seines Ressorts genauere Stellung genommen. Im allgemeinen hat man ja nicht erwartet, daß vom Eise Roddielskis aus ein so ganz neues Lied ertönen würde. Und doch ist manches, was Roddielskis Nachfolger behandelte, von ihm in einem anderen Licht als früher gesehen worden. Vor allem — das will sehr viel sagen — des neuen Ministers Stellung zur Schutzollfrage! Es zeugt von einem unerwartet freien und ehrlichen Blick, wenn der Mann auf dem Sessel Roddielskis folgendes zur jetzigen Zollpolitik sagen konnte: „Ich meine, daß man die Wirkung der Zollgesetzgebung bezüglich der Landwirtschaft doch noch etwas überschätzt. Die erhöhten Arbeitslöhne und die Steigerung der Produktionskosten bilden ein schwerwiegendes Gewicht gegen die Vorteile, die die jetzige Zollpolitik durch die etwas höheren Viehpreise der Landwirtschaft bietet. Ferner ist eine Steigerung der Güterpreise eingetreten, die gar nicht im Einklang mit der Rentabilität der Güter steht. Diese Erscheinung ist ein sehr bedenkliches Moment, das in der erhöhten Nachfrage, vor allem durch Leute, die in der Industrie reich geworden sind, seine Erklärung (?) findet.“ Diese Erkenntnisse waren so überraschend, daß sogar der freisinnige Abg. Goldschmidt ihnen zur Seite treten und sie noch durch folgende Ausführungen vertiefen konnte: „Der Minister hat zugeben müssen, daß durch die Schutzollpolitik eine Steigerung der Güter- und Fleischpreise veranlaßt worden ist. Dieses Eingeständnis ist für uns um so wertvoller, weil wir das bereits bei den Zolltarifdebatten vorausgesagt haben. Man glaubte uns das nicht. Man glaubte es auch dann nicht, als wir es nachweisen konnten, daß im Osten bereits durch die Aussicht auf die höheren Zölle die Güterpreise gesteigert wurden. Jetzt ist der Landwirtschaftsminister bereits zu unserer Ansicht gekommen und ich hoffe, daß auch die Herren auf der Rechten dazu kommen werden, die Politik der Lebensmittelverteuerung aufzugeben. Die Landwirte schädigen sich ja durch die Schutzollpolitik selbst, denn indem durch die erhöhten Zölle die Nahrungsmittel verteuert werden, müssen die Löhne erhöht werden. Dagegen sträuben sich heute noch die Landwirte, und die Folge davon ist, daß die Arbeiter das platte Land verlassen und in industrielle Gegenden gehen. Es muß unbedingt ein Wandel in unserer Wirtschaftspolitik eintreten.“ Wohl selten ist ein Redner der Linken mit einem preussischen Landwirt-

schaftsminister so konform gegangen. Etwas anderes ist Arnims Stellung zu der brennenden Frage der Grundbesitzverschuldung. Daß diese Verschuldung ein Hauptverbrechensfeld ist, ist allgemein zugegeben. Der neue Landwirtschaftsminister beging aber einen großen Fehler, als er nur so nebenbei die Vererbung dafür verantwortlich machte. Diese spielt eine weit größere Rolle. Das fühlte Arnim schließlich auch selbst, als er offen ausdrückte: „Wenn die Verschuldung so fortgeht, so hat die jetzige Zollpolitik gar nichts genützt, sondern nur geschadet.“ Was werden unsere Landwirte im Rastlosen dazu sagen, daß hier von autoritativer Stelle das bestätigt wird, was unsere entschiedenen Liberalen während des Wahlkampfes immer wieder betont haben?

Selbstverständlich kann man von dem neuen Manne nicht alles verlangen. Auch das nicht, daß er die einfachste Konsequenz zieht und die alles verteuernende Zollpolitik als Grundursache alles Übels endgültig verdammt. Darum hält sich Arnim an Maßregeln „zur Bekämpfung der Begleitererscheinungen“. Man darf wohl schon heute sagen, daß der Minister auf diesem Pfade eine Sisyphosarbeit einleitet, an der er nie zur rechten Freude kommen wird. Seine „geborenen“ Freunde von der Rechten werden schon dafür sorgen, daß seine gute gemeinte Arbeit, seine „Bekämpfung der Begleitererscheinungen“ Stückwerk bleibt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 7. Februar.

(Schluß aus der Morgen-Ausgabe.)

Abg. Goldschmidt (freis. Bpt.): Der Nutzen der Landwirtschaft werde illusorisch, wenn man bedenke, daß die Preise für Lebensmittel und für Grund und Boden dadurch verteuert werden. Die Erhöhung der Löhne sei nur eine scheinbare. In seinem Silvesterbrief habe der Reichskanzler geradezu nach einer starken liberalen Partei geschrien. Das zeige, daß der Regierung das Feuer unter den Nägeln brennt. Eine völlige Entschuldung der Landwirtschaft sei nicht denkbar. Daß die Viehzucht wieder einen Aufschwung erfahren habe, sei sehr erfreulich. Für die Förderung des landwirtschaftlichen Schulwesens und der Winterschulen sei seine Partei bereit, weitere Mittel zu bewilligen.

Minister v. Arnim erklärt, die Herabsetzung der Fleischschabgebühren für ausländisches Fleisch erfolge nur, um sie in Übereinstimmung mit den Selbstkosten zu bringen, wie dies bei der Beschau des inländischen Fleisches der Fall sei. Die Frage der obligatorischen Versicherung für landliche Arbeiter sei noch nicht spruchreif. Das Gesetz über die Generalkommissionen sei fertiggestellt und von den Oberpräsidenten und den Generalkommissionen mit wertvollem Material zurückgekommen, dessen Bearbeitung noch einige Zeit erfordere. Die

Arbeiterzentrale habe gute Erfolge erzielt. Er hoffe, daß es ihm gelinge, zwischen ihr und dem Landesökonomik-Kollegium einen Ausgleich zustande zu bringen.

Abg. v. Bodelschwingh (Wildtom.) spricht seine Freude aus, daß eine frische Morgenluft durch das Vaterland gehe. Doch seien die Siege nur Pyrrussiege, da die Stimmen der Sozialdemokraten zugenommen hätten. Redner dankt dem Minister, daß er für den kleinen Mann Sorge. Die eigene deutsche Scholle sei die erste Bedingung zur Genesung des Vaterlandes.

Hierauf wird die Weiterberatung auf morgen 11 Uhr vertagt.

Schluß 4 1/4 Uhr.

Politische Übersicht.

Die Polen im Westen und die Reichstagswahlen.

Die Zahl der polnischen Reichstagswähler im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist gegenüber dem Jahre 1903 ungeheuer gewachsen. Obenan steht der Wahlkreis Bochum-Gelsenkirchen mit 18 682 Stimmen. Es folgen Recklinghausen-Borfen 5500, Mülheim-Duisburg 5350, Dortmund-Hörde 5086 Stimmen. Von einzelnen Orten stehen am höchsten Gelsenkirchen mit 1419, Dortmund mit 1188 und Wanne mit 1168 Stimmen. In mehreren Wahlbezirken der Stadt Dortmund fehlte den Polen wenig an der höchsten Ziffer unter allen Parteien. Aus diesen Ziffern erkennt man den politischen Aktionseifer und den wachsenden öffentlichen Einfluß der westlichen Polen. In Bochum haben die Polen zugunsten des Sozialdemokraten Gué den Ausschlag gegeben; in Dortmund verhindert, daß der Zentrumskandidat in die Stichwahl gelange. In einigen Orten sind die Polen auch bei den Wahlen katholischer Kirchenvorstände siegreich gewesen. Unter solchen Umständen begreift man, daß das Verhältnis zwischen Zentrum und Polen in Westfalen sich ungefähr ebenso feindselig gestaltet wie in Oberschlesien. Die Anwerbung polnischer Arbeiter im westlichen Industriegebiet dauert immer noch an. Wenn sie noch weiter wächst, so wird in nicht langer Zeit der Punkt erreicht sein, wo „die Quantität in die Qualität umschlägt“, d. h. wo sie dem assimilierenden Einflusse der deutschen Umgebung widerstehen und ihr Volkstum im Westen erhalten bleibt und bodenständig wird. Diese Ausichten werden durch die Wahlergebnisse in folgenden Orten illustriert. Es stand der polnische Kandidat an Stimmenszahl oben in Gablinghorst (418), er erreichte die Zahlen von 553 in Rastrop, 258 in Rauriel. Da können die Dinge allmählich hübsch werden.

Ländliche Fortbildungsschulen.

Man schreibt uns vom Rhein: Die Düsseldorf Regierung plant die allgemeine Einführung von Fortbildungsschulen mit Besuchspflicht auf dem Lande. In

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Christine Hebbel.

Eine Würdigung zu ihrem 90. Geburtstag, 9. Februar 1907.

Von Kurt Sonnemann-München.

Langsam, Schritt für Schritt, doch immer umfassender und allgemeiner bricht sich heute das Verständnis für den großen Dithmarscher Dramatiker, für Friedrich Hebbel, den Verfasser der „Judith“ und „Maria Magdalena“, den Schöpfer der „Nibelungen“, Bahn. Und gerade darum hat es am heutigen Tage mehr denn je seine Berechtigung, der Frau zu gedenken, die ihm mit seinem künstlerischen Verständnis in mehr als 17-jähriger Ehe zur Seite stand — seiner Gattin Christine Hebbel. Es ist unmöglich, sich von der Bedeutung dieser genialen, hochbegabten Frau, die heute in Wien ihren 90. Geburtstag feiert, für Hebbels Schaffen, für seine gesamte dichterische Entwicklung einen Begriff zu machen, ohne Hebbels eigene Äußerungen über sie zu zitieren, wie sie in Briefen und Tagebuchnotizen im 6. Band seiner ausgewählten Schöpfungen (Hebbels ausgewählte Werke, herausg. v. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger) enthalten sind. *)

Als Friedrich Hebbel seine nachmalige Gattin Christine Enghaus kennen lernte, wirkte sie am Wiener Hofburgtheater. Hebbel hielt sich damals, im Jahre 1845/46, auf seiner Rückreise von Italien in Wien auf. Christine Enghaus aber bewunderte bereits seine „Maria Magdalena“ und hatte seit Jahren versucht, seine „Judith“ auf die Bühne zu bringen, noch ehe sie

Hebbel persönlich näher getreten war. Welchen Eindruck sie auf den 33-jährigen Dichter machte, das erhellt am besten aus seinem Schreiben vom 25. Februar 1846 an den Landschaftsmaler Gurlitt in Rom, worin es unter anderem heißt: „Ich habe hier Verhältnisse angeknüpft, die für mein ganzes Leben von Bedeutung und von entscheidendem Einfluß sein werden. Nicht leugnen will ich's, daß ein schönes, weibliches Wesen mich fesselt, und möglich ist es — dies bleibt aber unter uns! — daß ich heirate. Welche ist es denn? wirst du fragen. Es ist eine Dame vom Hofburgtheater, Christine Enghaus, die früher in Hamburg war. Sag's aber noch niemandem. Ihr großes Talent hat mich anfangs zu ihr hingezogen, aber welch ein Weib ich in ihr gefunden habe, kann ich dir nicht sagen. Ihre Liebe macht mich namenlos glücklich und ich muß sie besitzen.“ Damit stand aber bereits Hebbels Abzicht fest, mit seiner Hamburger Freundin Elise Penzig zu brechen. Und es war gut, ja für seine gesamte dichterische Entwicklung von weitesttragender Bedeutung, daß er sich entschloß, nach zehnjähriger qualvoller Aufrechterhaltung des Verhältnisses zu der aufopfernden Hamburger Stickerin diesem Zwitzerspiel ein Ende zu machen. Elise Penzig selbst machte ihm, freilich ungewollt, diese Trennung leichter, als er gedacht.

Hebbel schreibt nämlich darüber nach vollzogener Ehe am 27. Juni 1846 an Felix Bamberg:

„Meine Hamburger Freundin hat es mir hundert- und tausendmal gesagt und geschrieben — noch nach Rom, noch nach Wien, aber vor der Katastrophe — daß ich frei sei, daß ich jede Verbindung eingehen könne, wenn ich dadurch glücklich würde, daß sie sich auf eine endliche Trennung gefaßt mache. Gerade, weil sie das tat, verehrte ich sie; gerade, weil sie mich freisprach, fühlte ich mich gebunden. — Ich teilte ihr meine Reue mit. Seit diesem Moment lernte ich eine ganz neue Seite ihrer Natur kennen; keine Idee, daß ihre Handlungen auch nur im entferntesten ihren Versicherungen gleichen, keine Spur, daß sie sich mit einiger Würde in das Not-

wendige fände. . . . Natürlich fühlte ich mich innerlich sehr viel freier, als ich getan haben würde, wenn sie sich entgegengesetzt benommen hätte.“

Das sind natürlich nur einige wenige der markantesten Stellen dieses literarhistorisch und psychologisch zur Beurteilung von Hebbels Handlungsweise höchwichtigen Dokumentes. Hebbel mußte sich endlich aus diesem für beide Teile unbefriedigenden Bunde lösen, nicht um seinetwillen, nein, um seiner Kunst willen. Eine sensible Natur, wie er, brauchte, um wahrhaft Großes, Harmonisches zu schaffen, volles seelisches Verständnis und harmonische äußere Verhältnisse, wie es ihm beides die Ehe mit Christine Enghaus verhielt. Am Harsten und richtigsten hat dies Hebbel selbst erkannt und in Worte geprägt in einem Satz seines Briefes vom 30. März 1845 an Elise Penzig:

„Der Dichter muß eine behagliche Existenz haben, ehe er arbeiten kann; andere arbeiten, um eine solche Existenz zu erlangen.“

Wie recht Hebbel damit hatte, dokumentiert seine in die glückliche Zeit der Ehe mit Christine fallende Schöpfung „Gyges und sein Ring“, die, künstlerisch betrachtet, sein vollendetes Drama sein dürfte, erfüllt von Idealismus und großen poetischen Schönheiten. — Ehe wir aber den wohlthätigen Einfluß der Ehe Hebbels mit Christine auf die Schöpfungen des Dichters weiter erörtern, verdient vor allem der hochherzige Charakter Christines noch eine kurze, aber prägnante Hervorhebung. Wie hoch diese seltene Frau in ihrem ganzen Denken, in ihrem sittlichen Wert über jeden Durchschnitt ragte, das erhellt am besten daraus, daß Hebbel auf ihre Anregung hin Elise Penzig (zur Zeit der Krankheit und nach dem Tode ihres und Hebbels zweitem Sohnes Ernst) zu sich nach Wien in sein Haus lud, und zwar im Auftrage seiner Frau! Ein Charakterzug Christines von einer Größe, wie er sich kaum bei einer zweiten Frau findet. Die Wahrheit, wie weitentweit innerlich Hebbel und Elise Penzig voneinander entfernt standen,

*) Alle in obigen Ausführungen zitierten brieflichen Äußerungen und Tagebuchnotizen Hebbels sind mit gültiger Erlaubnis der Verlagsanstalt J. G. Cotta diesem Bande entnommen.

mehreren Kreisen haben die Landräte unter Mitwirkung von Regierungsräten Besprechungen der beteiligten Kreise veranstaltet. Dabei hat sich im ganzen die Geneigtheit kundgegeben, dem Plane zuzustimmen, wenn die Regierung fest dabei verharre. Von einigen industriellen Arbeitgebern wurde allerdings „Gruppenzerreißung“ befürchtet, d. h. wenn die jugendlichen Arbeiter auf Stunden der Arbeit entzogen würden, so werde auch die Tätigkeit der Erwachsenen gestört. Das Vorgehen der Düsseldorf Regierung ist unseres Wissens etwas Neues.

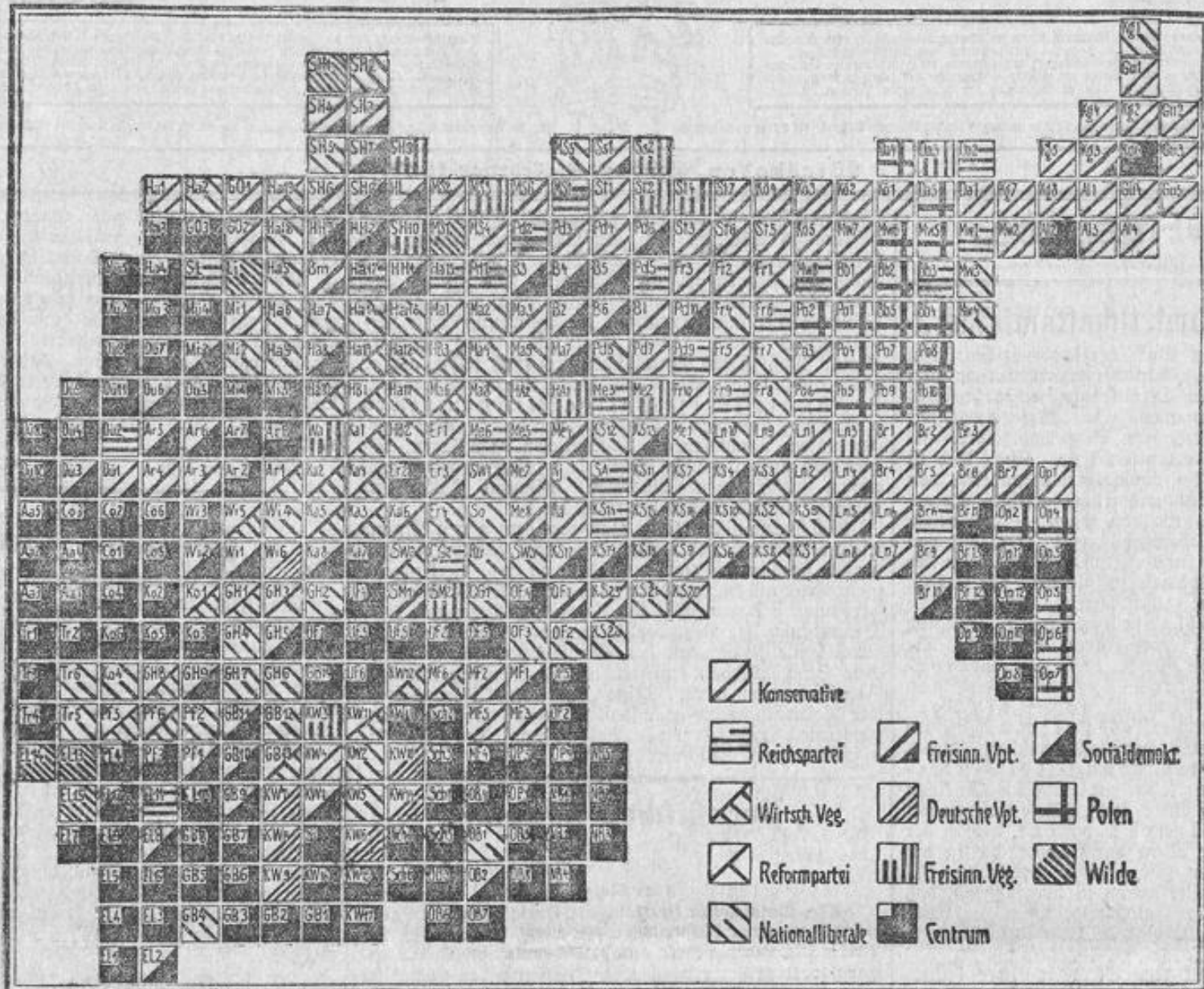
Jesus und Johannes geschehen, solange noch so wenig im Namen von Marx und Engels dagegen geschieht.“ Marx und besonders Engels waren übrigens auch für ihre Person durchaus keine Antialkoholisten.

Die Reichstagswahlen.

Unsere Wahlübersicht.

Nachdem nun sämtliche Stichwahlresultate gemeldet sind, bringen wir unseren Lesern die Übersicht über das

den Kaiser Ausdruck. Daraufhin ist vom Kaiser folgende Antwort eingegangen: „Er. Majestät dem König von Sachsen, Dresden. Ich danke Dir von Herzen für Deine treue Gefinnung, welche aus Deinen Worten spricht. Mit lebhafter Genugtuung habe ich den Ausfall der Wahlen begrüßt und bin besonders dankbar, daß die Bevölkerung Deines Landes gesunde vaterländische Gefinnung im Geiste der vereinigten Herrscher Sachsen, Meiner verehrten vaterlichen Freunde, gezeigt hat. Unserer gemeinsamen Arbeit für das deutsche Vaterland gebe Gott weiter seinen Segen.“



Katholische Mäßigkeitsbestrebungen.

Ein Christen mit dem Titel „Mäßigkeitsbestrebungen“ hat im Auftrage des Volksvereins für das katholische Deutschland Dr. A. Pieper veröffentlicht. Eigentümlicherweise führt er den Kampf (übrigens nicht im extremen Sinne) vom besonderen katholischen Standpunkte und erklärt auch, daß er nur für Katholiken schreibe. Wenn u. a. mitgeteilt wird, daß die Mitglieder der katholischen Mäßigkeitsvereine laut § 2 des Vereinsstatuts „unter Anrufung des am Kreuze vor Dürst verschmachtenden Heilandes sich zur Enthaltung von allen geistigen Getränken verpflichten“ und „sich unter den besonderen Schutz des hl. Johannes des Täufers stellen“, so klingt das für andere wie ein Kuriosum. Das Organ des früheren sozialdemokratischen Abgeordneten Bernstein, die „Sozialistischen Monatshefte“, meint jedoch: „Es muß gegen den Alkohol etwas im Namen von

gesamte Wahlergebnis. Es sind demnach, wie schon mitgeteilt, gewählt: 59 Konservative, 24 Reichsparteier, 25 wirtschaftliche Vereinigung, 6 Reformpartei, 58 Nationalliberale, 28 freisinnige Volkspartei, 13 freisinnige Vereinigung, 7 deutsche Volkspartei, 109 Centrum, 43 Sozialdemokraten, 20 Polen und 7 fraktionslose. Wenn unsere Angaben hinsichtlich der Sitze der äußersten Rechten, der Reichspartei und der wirtschaftlichen Vereinigung nicht ganz genau mit Angaben von anderer Seite übereinstimmen, so liegt das daran, daß die Parteizugehörigkeit mancher Kompromißkandidaten sich auch heute noch nicht mit Sicherheit feststellen läßt.

wb. Dresden, 7. Februar. Das „Dressd. Journal“ schreibt: Der König gab seiner Freude über den Ausfall der sächsischen Stichwahlen auch in einem Telegramm an

hd. Dresden, 8. Februar. In Dresden-Neustadt hat eine mit der Prüfung der Wahlen beauftragte Kommission festgestellt, daß bei der Hauptwahl am 25. Jan. für über 170 Personen, die zum Teil abwesend, zum Teil krank waren, gewählt wurde. Auch sogar für Verstorbene sind Stimmen abgegeben worden.

hd. Posen, 8. Februar. Dem „Pos. Tagebl.“ zufolge ist die durch das Doppelmandat des Abg. Czarkinski notwendig gewordene Nachwahl im Kreise Breschen-Pleschen-Barotchin auf den 13. Febr. angesetzt worden.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Das Kronprinzenpaar beabsichtigt, nach Beendigung der Hoflichkeiten Mitte Februar nach St. Moritz zu reisen, um dort einen etwa dreiwöchigen Aufenthalt zu nehmen.

während ihn mit Christine von Anfang an ein tiefes, großes seelisches und geistiges Vernehmen verband, spricht am deutlichsten aus Hebbels Tagebuchnotiz vom 31. Dezember 1854 nach Elises Tod. Er sagt da unter anderem: „Elise ist nicht mehr; am 18. November 1854 gegen Morgen ist sie verschieden. — Welch ein verworrenes Leben; wie tief mit dem meinigen verflochten und doch gegen den Willen der Natur und ohne den rechten inneren Bezug!“

Wie sehr dieser „rechte innere Bezug“ zwischen Christine und Hebbel bestand, das bestätigt mehr als alle Worte Hebbels einzige größere epische Dichtung „Mut und Kind“, die in Wien und den überaus glücklichen Gmundener Wochen 1855 und 1856 *) niedergeschrieben, erst 1857 erschien und von der Dresdener Liebes-Stiftung mit ihrem Preise gekrönt wurde. Dies Epos, wohl die freudvollste und harmonischste Schöpfung Hebbels, ist in Hexametern geschrieben und erinnert in seiner schönen Abgeschlossenheit an Goethes „Hermann und Dorothea“ und Hoffmanns „Luthe“. Vielleicht keine Frucht seiner Muse hat Hebbel so seiner Gattin Christine zu danken, wie dies wirklich „klassische“ Epos. Hatte ihm doch erst die Ehe mit Christine diejenige psychische und physische Harmonie gebracht, in der allein derartiges von einer Natur wie Hebbel geschaffen werden konnte. Hebbel verehrte und liebte denn auch seine Gattin „wie ich noch niemals liebte“. (Brief an Felix Bamberg, 27. Juni 1846) Das erhellt noch deutlicher aus seinen Briefen aus München, wohin er sich zur Aufführung seiner „Agnes Bernauer“ begeben hatte. Er schreibt da z. B. am 12. März 1852 an Christine: „Ich habe in dir, mein herrliches Weib, unendlich viel mehr als ich je zu besitzen hoffen durfte, und Gott weiß, daß ich's dankbar

erkenne.“ Und am Schlusse eines vier Tage später datierten Briefes: „Mein Herz, mein teures, teures Herz, lebe wohl. Wir sind jetzt wie ein zerbrochener Ring. Die eine Hälfte liegt hier, die andere dort, aber bald werden sie wieder zusammengeknüpft.“ Nach 15jähriger Ehe redet er Christine in einem Briefe vom 26. Oktober 1861 mit: „Mein allertenerster kleiner Pinxten“ an (nach einem Hunde, der ihm ein heiliges Symbol höchster Treue war). Sich selbst unterzeichnete Hebbel in diesem Briefe gleichfalls nach einem treuen Hündchen, dessen Tod er nur schwer verstand, mit: „Euer altes Muz“. Beides ist auch bezeichnend für des Dichters unendliche Zierlichkeit.

Daß Hebbel sich mit Christine über alles aussprach, was seinen Geist beschäftigte, geht gleichfalls aus diesen Briefen hervor. Zum Belege dafür nur eine Stelle aus einem Briefe an Christine vom 5. März 1852. Es heißt da: „Den „Moloch“, den du schicken sollst, findest du unter den Papieren im Schrank. Es wäre doch ein großer Triumph, wenn ich dieses Stück unter Musikbegleitung der Chöre auf die Bühne brächte, es könnte sich von da an eine neue Periode der Kunst datieren. Denn wenn ich dem Richard Wagner, der das ganze Drama in Musik auflösen will, auch entschieden entgegen treten muß, so war ich doch längst überzeugt, daß man die Musik in denjenigen Momenten, wo eine Massenbewegung dargestellt werden soll, mit Erfolg zu Hilfe rufen kann und rechnete schon darauf, als ich die ersten Szenen des Moloch in Rom entwarf.“

Diese Äußerung Hebbels ist in doppelter Hinsicht interessant. Erstens zeigt sie, worin Hebbel Richard Wagner mißverstand, und zweitens, wie sehr Hebbel eine musikalische Belebung seines Moloch wünschte, die diesem erst in jüngster Zeit, allerdings als Oper, durch den Münchener Komponisten Schillings wurde.

Das in den vorstehenden Ausführungen entworfene Bild Christine Hebbels bedarf vor allem nach einer Seite noch der Ergänzung, nämlich in Christines künstlerischer,

d. h. schauspielerischer Wirksamkeit als Verkörperin der Hauptgestalten in Hebbels Dramen. So spielte sie am 8. Mai 1848 im Wiener Hofburgtheater die Rolle der Alara in „Maria Magdalena“. Hebbel schreibt darüber am 9. Mai 1848 in sein Tagebuch: „Eine legte ein zerfleischtes Herz auf eine mich so erschütternde Weise bloß, daß ich für sie zitterte und bebte.“ Ein Jahr später verkörperte sie am gleichen Theater seine „Judith“. „Die Judith meiner Frau war eine vollendete Leistung. Jede Stellung ein antikes Bild!“ (Tagebuchnotiz vom 2. Februar 1849.) Seiner Gattin dankte Hebbel indirekt auch die Aufführung der ersten zwei Teile seiner Nibelungen-Trilogie am Wiener Hofburgtheater. Denn erst der große Erfolg des ekkastigen Gesamtdramas auf der Hofbühne in Weimar mit Christine als Brunhilde in „Siegfrieds Tod“ und als Arienbild in „Arienbilds Rache“ bewog Lande, die zwei ersten Teile am Hofburgtheater zu geben, wo ihnen jubelnder Beifall zuteil wurde. Für die Nibelungen erhielt Hebbel bekanntlich den Berliner Schillerpreis von tausend Talern zugesprochen. Einen Monat, nachdem ihm diese Freude geworden, starb er.

Christine Hebbel war also für ihn als Gattin, wie als geistiger Kamerad und Verkörperin seiner dramatischen Hauptgestalten, wie für sein gesamtes Schaffen von eminentester Bedeutung. Man darf kühnlich behaupten, daß ohne die Ehe mit ihr Werke wie „Götter und sein Ring“, „Mut und Kind“ und „Die Nibelungen“ überhaupt nicht möglich gewesen wären. Denn erst die Ehe mit Christine schuf Hebbel jene harmonischen äußeren Lebensumstände, verbunden mit tiefem gegenseitigen seelischen und geistigen Vernehmen, die allein das Reifen derartiger Werke ermöglichen. So wird denn, solange man Friedrich Hebbel kennt, solange seine Werke auf deutschen Bühnen gespielt und von Deutschen gelesen werden, solange es eine deutsche Literaturgeschichte gibt — auch Christine Hebbels Name nicht vergessen werden.

*) Nicht erst 1859 und nicht nur in Gmund entstanden, wie in Robert Königs Literaturgeschichte (31. Auflage) zu lesen ist. Beweis für das Richtig dieser Angabe Hebbels Tagebuchnotiz vom 31. Dezember 1855 und sein Brief an Emil Aub vom 29. März 1857.

* **Der neue Reichstag.** Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlichte gestern Abend eine amtliche Zusammenstellung des neuen Reichstages. Danach sind gewählt: 60 (52) Konservative, 23 (22) Reichspartei, 4 Bund der Landwirte, 1 Christlichsozialer, 3 Deutschsozialer, 12 (15) Wirtschaftliche Vereinigung, 6 (6) Deutsche Reformpartei, 106 (104) Zentrum, 20 (16) Polen, 55 (51) National-Liberale, 1 (1) Bauernbund, 13 (10) Freisinnige Vereinigung, 28 (20) Freisinnige Volkspartei, 7 (9) Deutsche Volkspartei, 43 (79) Sozialdemokraten, 7 (9) Elsäßer, — (2) Welschen, 1 (1) Däne, 7 (3) Wilde. Die eingeklamerten Zahlen geben die Parteistärke des aufgelösten Reichstages wieder.

* **Eine Kaiserreise nach Madrid?** Nach einer Berliner Zeitungsberichterstattung soll der Kaiser Ende März oder Anfang April die Reise nach Madrid anzutreten beabsichtigen, um den Besuch König Alfons am Berliner Hofe zu erwidern.

* **Der Bundesrat** erteilte in seiner gestrigen Sitzung dem Ausschussbericht über die Umdruckvorlage vom 22. Januar 1907, betreffend die Wiedervorlegung von Staats in unveränderter Form an den Reichstag, sowie dem Ausschussbericht über die Vorlage, betreffend die Prägung von 40 Millionen Mark in Silbermünzen, seine Zustimmung.

* **Kolonialdirektor Dernburg** verließ, wie das „B. L.“ hört, gestern mit Urlaub Berlin. Er begibt sich nach Oberhof, wo er bis zur Eröffnung des Reichstages bleiben wird.

* **Abg. v. Bollmar.** Trotz des glücklichen Verlaufs der Operation ist das Befinden Bollmars nicht ganz zufriedenstellend. In eine Ausübung seines Mandats ist lange Zeit nicht zu denken.

* **Abg. Dr. Müller-Sagan** (freil.) ist von seiner Erkrankung so weit hergestellt, daß er sich wieder an den parlamentarischen Geschäften beteiligen kann. Er war gestern im Abgeordnetenhaus zugegen.

* **Der Ständische Bremserlaß.** Die nationalliberale Interpellation über den sogenannten Bremserlaß des Kultusministers wird am Samstag im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung kommen.

* **Der bayerische Studi.** Das bayerische Kultusministerium hat den Antrag des Münchener Magistrats auf Errichtung von sechs weiteren Simultanhörsälen abgelehnt.

* **Die neue Württembergische Kammer.** Die Fraktionen der neuen Kammer haben sich konstituiert. Sie weisen folgende Stärke auf: Zentrum 25, bisher 21, Volkspartei 24, bisher 26, Bauernbund 15, bisher 9, Sozialdemokratie 15, bisher 7, deutsche Partei (National-Liberale) 13, bisher 10.

* **Die Finanzlage Württembergs.** In seinem Beileitvortrag zu dem Hauptfinanzetat konstatiert der württembergische Finanzminister, daß die Finanzlage Württembergs dank der fortwährend günstigen Gestaltung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse befriedigend ist. Die zur Besserstellung der Beamten eingefügten erheblichen Mittel konnten ohne Überbeanspruchung des Etats gewonnen werden, so daß, wenn die Zeit günstig bleibt und Württemberg durch Mehrbelastungen seitens des Reiches verschont wird, die Erhaltung des Gleichgewichtes im württembergischen Hauptfinanzetat gesichert erscheint. Im Etat für die Postverwaltung wird angeklagt, daß eine Erhöhung der Tarife für Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere im Orts- und Nachbarorts-Verkehr auf die Höhe der Reichspost unvermeidlich ist. Diese Erhöhung wird eine Mehreinnahme von rund 500 000 Mark bringen. Die geplante Aufbesserung für die Staatsbeamten, Kirchen- und Schuldienerschaft in der Erhöhung des Wohnungsgeldes für sämtliche Beamten und in der Gewährung von Zulagen an solche untere Beamte, welche kein Wohnungsgeld beziehen, sowie an die Volksschullehrer und die Landjäger. Weiter soll durch Änderung der pensionsrechtlichen Bestimmungen, insbesondere durch die Ausdehnung der Pensionsberechtigung auf sämtliche Beamten, durch die Aufhebung der Eintrittsgelder und Jahresbeiträge und durch die Erhöhung der Bezüge der Hinterbliebenen eine Besserstellung der Staats-, Kirchen- und Schuldienerschaft herbeigeführt werden. Der hierfür erforderliche Mehraufwand ist für 1907 auf 3 480 000 M., für 1908 auf 3 740 000 M. berechnet. Daneben sollen dann noch bei einer Reihe von Unterbeamten die bisherigen untersten Gehaltsstufen beseitigt werden, da diese bei der Steigerung der Kosten der Lebenshaltung nicht mehr als ausreichend erscheinen. Der hierdurch veranlaßte weitere Mehraufwand berechnet sich für 1907 auf 400 000 M., für 1908 auf 450 000 M.

* **Deutsch-amerikanische Handelsverhandlungen.** An hiesigen amtlichen Stellen wird zu der Meldung, daß die amerikanische Tarifkommission die Grundzüge eines wirklichen Vertrags und nicht eines Protokolls mit Deutschland veröffentlicht, erklärt, daß keinerlei Handelsverhandlungen stattgefunden hätten, weil dazu weder die amerikanische Kommission noch die deutschen Herren, die mit ihr unterhandeln, Auftrag gehabt hätten. Die amerikanischen Kommissare hätten sich lediglich informieren sollen und Bericht an den Senat erstatten. Wenn sie ihrem Bericht die Form eines Handelsvertragsentwurfs vielleicht aus Zweckmäßigkeitsgründen gegeben hätten, so könne daraus noch nicht gefolgert werden, daß dieser Entwurf das Ergebnis von deutsch-amerikanischen Verhandlungen sei. Ausgeschlossen sei es freilich nicht, daß die amerikanische Regierung den von der Kommission veröffentlichten Entwurf zur Grundlage wirklicher Verhandlungen mache.

* **Agrarzölle und Güterpreise.** Die Agrarier haben es nie gern gehört, aber nachdem der neue Landwirtschaftsminister selber es ihnen in seiner gestrigen Rede vorgehalten hat, nicht etwa tadelnd, sondern nur feststellend, werden sie es wohl glauben müssen, daß der Vorteil der Getreide- und Viehzüchterhöherungen mehr als ausgeglichen wird durch die entsprechende Steigerung der Güterpreise. Man kann die leidigen Tatsachen nicht lebh-

after kolorieren, als es Herr v. Arnim getan hat, man kann nicht besorgter auf eine Entwicklung sehen, die geradezu einen Zusammenbruch herbeiführen müßte, wenn nicht rechtzeitig vorgebeugt würde. Jetzt soll ein breit angelegtes System der Entschuldung die Fürsorge sichern. Die Absicht ist gut, aber hier entscheidet naturgemäß einzig der Erfolg. Immerhin wollen wir das Beste erwarten; was schadet es, wenn es geschieht?

* **Eine eigenartige Verfügung** hat die Polizeiverwaltung in dem Orte Wiesdorf im Regierungsbezirk Düsseldorf erlassen. Sie hat nämlich die Polizeistunde für die Wirtschaften auf 11 Uhr festgesetzt, zugleich aber verfügt, daß bei Übertretung nicht bloß der Wirt, sondern auch der Gast strafbar sei. Eine solche Bestimmung besteht z. B. in Hamburg, wo ein Fremder, dem sie unbekannt ist, ihr manchmal zum Opfer fällt. Wir halten aber den Erlaß einer solchen Strafbestimmung allein durch die Ortspolizei für sicher rechtswidrig.

* **Expedition nach Deutsch-Ostafrika.** In diesem Jahre tritt Herzog Adolf Friedrich, Major im 2. Garde-Dräger-Regiment, von Deutsch-Ostafrika aus eine Durchquerung Afrikas an. Die Kosten der auf zwei Jahre berechneten Expedition, auf welcher der Herzog von Männern der Wissenschaft begleitet sein wird, werden zum Teil vom Reich getragen.

* **Auf die lange Bank.** Die Verhandlung im Prozeß Dr. Peters gegen die „Münchener Post“ ist ausgesetzt worden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Als neuem japanischen Vertreter und erstem Botschafter Japans in Wien erteilte Österreich-Ungarn Jajusa Uchida, dem bisherigen Gesandten in Peking, seine Zustimmung. Gleichzeitig erhob Österreich-Ungarn seinen bisherigen Gesandten Ambro in Tokio zum Botschafter.

Daß in der „Wiener Ztg.“ veröffentlichte kaiserliche Handschreiben, durch das Fürst Riechtenstein aller Funktionen des Oberhofmeisters enthoben und diese dem bisherigen zweiten Oberhofmeister Fürsten Montenuovo übertragen werden, erregt großes Aufsehen. Man bringt dieses plötzliche vollständige Ausscheiden Riechtensteins aus dem Hofdienst damit in Zusammenhang, daß er in die Affäre Polonghi hineingezogen worden war.

Italien.

Der Marineminister Mirabello wird dem Parlament einen Extrakredit von 160 Millionen Lire für den Ausbau der Schlachtflotte vorlegen.

Russland.

Die Regierung hatte die Auslieferung eines in Stockholm verhafteten Russen Jankel Tschernial verlangt. Hierauf hatte die schwedische Regierung die Gegenforderung gestellt, daß Tschernial nicht vor ein Kriegsgericht, sondern vor ein Zivilgericht gestellt und nur wegen desjenigen Verbrechens abgeurteilt werde, wegen dessen seine Auslieferung verlangt sei. Der russische Gesandte teilte darauf mit, daß die russische Regierung auf Grund der russischen Gesetze nicht in der Lage sei, den Voraussetzungen nachzukommen, welche die schwedische Regierung für die Auslieferung Tschernials gestellt habe. Infolgedessen beschloß die schwedische Regierung, dem Ersuchen der russischen Regierung auf Auslieferung Tschernials nicht nachzukommen und ordnete an, daß Tschernial baldmöglichst freigelassen werden solle. Sie ordnete ferner an, daß Tschernial innerhalb 24 Stunden nach seiner Freilassung das Land zu verlassen habe.

Von den Wahlmännerwahlen des zweiten Grades liegen bis 7. Februar 1906 Ergebnisse vor, davon 559 Monarchisten, 414 Gemäßigte, 870 Angehörige der Linken, 117 Nationalisten, 230 Parteiloze, von 146 ist die Parteilosigkeit nicht bekannt. Von den Bauern wurden 1075 Wahlmänner gewählt, davon sind 40 Proz. Monarchisten und Gemäßigte, während 82 Proz. der Linken angehören. Die Eigentümern wählten 654 Wahlmänner, davon 65 Proz. Monarchisten und Gemäßigte. Von den Stadlern wurden 588 Wahlmänner gewählt, wovon 64 Proz. der Linken angehören. Die Arbeiter wählten 19 Wahlmänner, wovon 90 Proz. der Linken angehören.

Die Lage der Seeoffiziere, die im Robogatowprozeß freigesprochen worden sind, ist immer noch ungeklärt. Ihre Kameraden beharren entschieden bei der Weigerung, weiter mit ihnen zusammen zu dienen. — Zwei Zeitungsredaktionen an dem Attentat, das im letzten Sommer auf Stolskows Villa verübt wurde, die 25jährige adlige Natalie Aleximow und die 26jährige Kaufmannstochter Pauline Aleximow, werden demnächst auf der Peter-Pauls-Festung abgeurteilt werden. Sie haben ihre Beteiligung eingestanden.

Frankreich.

Der gestern abgehaltene Ministerrat nahm einstimmig den Gesetzentwurf, betreffend die Einkommensteuer, an, den der Finanzminister Caillaux gestern nachmittags in der Kammer einbrachte.

In der Kammer griff Rouanet in seiner Interpellationsrede sehr bestig die großen französischen Kreditinstitute an, insbesondere den Crédit Lyonnais, die Société Générale und das Comptoir d'Escompte, kritisierte deren Geschäftsgeschäfte bei der Ausgabe der russischen Anleihen und bezeichnete die Finanzen Rußlands als faul und morsch. Er führte das Sinken der französischen Rente auf die Börsenmanöver zurück und sagte, wenn es nicht vorher zu furchtbaren Krämpfen komme, würde das französische Kapital nach Frankreich zurückkehren, aber eine Stunde der Schwäche könne die französische Industrie und die Republik verderben. Noch sei es Zeit, die Gefahr zu beschwören. Redner forderte den Finanzminister auf, auf den Schrei der Unterdrückten in Rußland zu hören, die die Finanzleute ins Verderben stürzen wollten. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Der frühere Minister des Innern Delcassé erhob gegen diese Worte lebhaften Einspruch. Rußland habe seine Unterdrückten immer eingelöst. (Beifall auf der äußersten und im Zentrum.) — Hierauf kritisierte der Sozialist Meslier in sehr heftigem Tone die Emission der russischen Anleihen in Frankreich und griff namentlich den Bankier Röhlin an, einen der Leiter der Banque de Paris, und auch den früheren Minister Senator Rouvier, was der Kammerpräsident Brisson entschieden rügte. Meslier besprach sodann die Zusammenkunft des Fürsten von Bülow mit dem Grafen Witte in Norderny, sowie den damals abgeschlossenen, für Deutschland so vorteilhaften russisch-deutschen Handelsvertrag, und behauptete, daß die deutschen Finanziers den größten Teil des damals an Rußland gewährten Darlehens in Frankreich an den Mann gebracht hätten. Hierauf ergriff der Minister des Innern Pichon das Wort, um entschieden Protest zu erheben gegen die Äußerungen Mesliers über die französisch-russischen Beziehungen. Nichts in der Lage des russischen Handels, noch in der des russischen Handels und der russischen Industrie berechtige zu Angriffen, wie die Rouanets gewesen seien. Der Minister freute sich, zu sehen, daß die russische Regierung den für die Anleihen gegebenen Garantien die bekannten konstitutionellen Garantien hinzufüge. Pichon erklärte weiter, die französische und die russische Regierung unterstützten sich gegenseitig täglich in der auswärtigen Politik. Die französische Regierung sei entschlossen, bei ihrem Friedenswerke zu verharren und den russischen Bündnis treu zu bleiben. (Beifall.) Die Sitzung wurde hierauf auf heute vertagt. — Die Auslassungen des Ministers Pichon über das französisch-russische Bündnis riefen auf allen Bänken des Hauses, von der Linken bis zur Rechten, lebhafteste Bewegung hervor. Pichon wurde, als er die Tribüne verließ, mit anhaltendem Beifall begrüßt.

Die Regierung beschloß die Abschaffung der amtlichen Schiffsgeleitscheine auf den Kriegsschiffen.

In der Pariser Akademie der Wissenschaften hielt gestern das jüngste Mitglied, Kardinal Mathieu, seine Antrittsrede. Derselbe gipfelte in einer heftigen Philippika gegen die Regierung wegen ihrer Haltung im Trennungsgesetz.

Im Palais Bourbon rief am gestrigen späten Nachmittag die von einem Abendblatt veröffentlichte Depesche aus Rom, in welcher es heißt, der Papst weise die in dem letzten Zirkular des Kultusministers an die Präfecten bezüglich des Nuzniehungsrechtes an die Kirchen erteilten Instruktionen als unannehmbar zurück, lebhafteste Erregung hervor. Ministerpräsident Clemenceau wurde von vielen Deputierten befragt, erklärte aber, die Absichten des Vatikans seien ihm nicht bekannt.

Japan.

Die Unruhen, die unter den Bergleuten der Ashtero-Kupfermine ausgebrochen sind, führten zu schweren Aufrührungen. Wie es heißt, wurden die Unruhen von Sozialisten hervorgerufen; der Redakteur eines sozialistischen Blattes ist verhaftet worden. Die Arbeiter plünderten die Vorrathshäuser und steckten sie nachher in trunkenem Zustand in Brand, wobei 15 Leute verbrannt sein sollen. Die Ruhe wurde durch verstärktes Polizeiaufgebot und durch Heranziehung von Militär wiederhergestellt. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Niederlande.

Die Erste Kammer genehmigte die Errichtung einer niederländischen politischen Vertretung in Marokko. — Der Minister des Innern teilte mit, daß die Beratungen zwischen dem deutschen und dem niederländischen Ausschuss, betreffend die Aufhebung der doppelten Unfallversicherung, zu einem positiven Ergebnis geführt haben. Die Ausschussmitglieder einigten sich über die vertragsmäßige Regulierung der Angelegenheit.

Rumänien.

Nach Bukarester Meldungen hat sich der Zustand des in Lausanne in einem Sanatorium befindlichen rumänischen Ministers des Innern Lahovary bedenklich verschlimmert.

Marokko.

In der Nähe von Elkar in Marokko lehnte es ein Stamm ab, sich den Truppen des Sultans zu ergeben. Daraufhin machten die Sultantruppen sämtliche Frauen und Kinder nieder, verbrannten die Häuser und plünderten, was nicht nied- und nagelst war.

Venezuela.

Aus San Juan de Portorico wird gemeldet: Eine Abteilung Truppen mit Munition wurde von Caracas General Alcantara zu Hilfe gesandt. Die Lage ist ernst wegen des Scheiterns der Versuche, die öffentliche Meinung zugunsten des Präsidenten Castro umzustimmen. Der Vizepräsident Gomez ist tatsächlich Gefangener in seiner Wohnung. Die Regierung hat aus Anlaß des bevorstehenden Karnevals die Maskierung auf öffentlicher Straße verboten, um einem eventuellen Putsch vorzubeugen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. Februar.

Die neuen Eisenbahnfahrkarten.

Die neuen Eisenbahnfahrkarten, die nach der Personen-Tarifreform zur Einführung gelangen werden, liegen den Billitdruckereien der Staatsbahnen jetzt im Muster vor. Außerlich unterscheiden sich die Fahrkarten der einzelnen Wagenklassen (1 bis 4) durch die Farben: Gelb, Grün, Braun und Grau. Die für die Schnellzüge (bisher D-Züge) bestimmten Karten haben einen senkrechten Mittelstrich von roter Farbe, ohne den sie nur für Eil- oder Personenzüge gültig wären. Für den Übergang aus Zügen der letzten Gattung in Schnellzüge hat der Reisende eine Zuschlagkarte zu lösen; diese ist von weißer Farbe und für drei Klassen (1. bis 3.) dadurch gekennzeichnet, daß sie einen breiten

Mittelstreifen (von gelber, grüner oder brauner Farbe) trägt. Die Preise dieser Zuschlagarten bemessen sich, wie bekannt, nach den Zonen: bis 75 Kilometer, bis 150 und über 150 Kilometer. Außerdem gibt es noch U m w e g s- und Zulösfarten. Die ersteren, von weißer Farbe mit dem schrägen, farbigen Klassenstreifen, sind für die Benutzung einer längeren, auf der Fahrkarte nicht verzeichneten Route bestimmt, die letzteren, von hellroter Farbe mit dunkelrotem Streifen, stellen eigentlich nur Quittungen über gezahlte Strafgelder dar, wie sie für verspätete Lösung von Fahrkarten, versuchte Fahrgeld-Hinterziehung usw. in der Verkehrsordnung vorgesehen sind. Die Militär-Fahrkarten, deren obere Hälfte weiß, die untere rot ist, gelten für Eil- und Personenzüge; die S u n d e -Fahrkarten sind weiß, die Rückseite enthält die Vorschriften über die Auslieferung und Abholung der vierfüßigen Passagiere. Für den Reiseverkehr kommen dann noch Doppel-Rückfahrkarten in Betracht, die nur zwei Tage Gültigkeit haben. Auf den Personenzugfahrkarten fällt uns eine unter der Klassenbezeichnung befindliche Zahl auf; es ist die Nummer der G e p ä c k z o n e, die dem Abfertigungsbeamten die Berechnung der Gepäckfracht erleichtert. Was endlich die zusammenstellbaren Rundreisehefte anbetrifft, so ist, abgesehen von der neuen Preisberechnung, zu bemerken, daß die einzelnen Strecken andere Nummern (Reihennummern) als bisher erhalten. Die Farben der Buchfahrtheine entsprechen denjenigen der gewöhnlichen Fahrkarten für die 1. bis 3. Klasse für Personen- und Schnellzüge, für Militär usw. Auch hier sind (weiße) Zuschlagarten mit den (farbigen) Klassenstreifen vorgesehen. Alles in allem sind dies 30 Arten von Fahrkarten.

Personal-Nachrichten. Zum Nachfolger des zum 1. Oktober d. J. nach Frankfurt a. M. versetzten Oberlehrers Böhm wurde vom Kuratorium der Realschule zu Gms der Oberlehrer am Reform-Realgymnasium zu Merlohn, Dr. K u n s t m ü l l e r, gewählt. — Hofmeister Spieh von Buchweiler, Unt.-Erl., ist nach Soden, Kuranst., versetzt. — Den Gemeindeförstern Zimmermann zu Hofheim, Oberförster Goffheim, Trusheim zu Gräbenwiesbach, Oberförster Brandtgerndorf, Sauerwein zu Hof Gassen, Oberförster Rod a. Weil, Keutisch zu Schuppach, Oberförster Runkel, S e p e l zu Solshausen, Oberförster Rastbach, Junz zu Sellenhausen, Oberförster Gerichbach und Belke zu Niederwiesbach, Oberförster Gladenbach, ist das Recht verliehen worden, zur Uniform ein goldenes Vordereck am Brustfänger zu tragen, wie es von den königlichen Förstern getragen wird. — Am Chemischen Laboratorium Fresenius hat dieser Tage der neu ernannte Dozent Dr. phil. N. v. B a n a c h e f f unter zahlreicher Beteiligung und lebhaftem Beifall seine Antrittsvorlesung über „Analytische Chemie“ gehalten.

Gerichts-Verordnungen. Gerichts-Mittler Richter von hier wurde zum Gerichtsvollzieher kraft Auftrags bei dem Amtsgericht hier selbst bestellt.

o. Bezirksauschuss. In der gestrigen Sitzung des Bezirksauschusses gelangte noch eine bereits früher verhandelte Streitfrage zur Verhandlung und Entscheidung, die wegen der Frage der B e r e c h n u n g d e r U m f a h r e u v o n g r o ß e m I n t e r e s s e i s t. Es handelt sich um ein Grundstück des Privatiers F l ö r s c h e i m e r an der Königsteinerstraße in Frankfurt a. M., für das dieser seinezeit, da er es ganz nach seinen Wünschen als Junggesellenwille einrichtete, 82 000 M. aufwendete, das er nun aber für 48 500 M. verkaufte. Der Magistrat von Frankfurt a. M. berechnete die Währschaftsabgabe, wie die Umfahreneur dort heißt, von 82 000 M., wogegen F l ö r s c h e i m e r s Klage erhob mit dem Antrage, die Stadt zu verurteilen, die Steuer auf einen dem Verkaufspreis entsprechenden Betrag herabzusetzen. Der Bezirksauschuss hatte im vorigen Termin Beweisbeschluss erlassen zur Feststellung, wie hoch der gemeine Wert des fraglichen Grundstücks zur Zeit des Verkaufs unter den o b w a l t e n d e n U m s t ä n d e n gewesen sei. Die zwischengeschalteten vernommenen Sachverständigen hatten den gemeinen Wert auf rund 62 000 M. bemessen, worauf die Stadtgemeinde Frankfurt auf diesen Betrag die Währschaftsabgabe herabsetzte. Im gestrigen Termin war hiernach nur noch streitig, ob die Währschaftsabgabe nach dem Betrage von 62 000 M. oder nach dem Betrage des Kaufpreises zu bemessen sei. Der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Dr. Karl Th. W o l f f - F r a n k f u r t a. M., hielt seinen Standpunkt aufrecht, daß die Bestimmung der Währschaftsordnung, wonach die Währschaft nach dem gemeinen Wert zu berechnen ist, insoweit Leistung und Gegenleistung in offenbarem Mißverhältnis stehen, nur auf solche Fälle anwendbar sei, in denen der als vereinbart angegebene Kaufpreis offensichtlich oder nachweisbar dem in Wahrheit vereinbarten Preise nicht entspreche. In der neuen Fassung der Steuerordnung vom 17. April 1906 sei die bezügliche Vorschrift übrigens auch anders gefaßt worden. Jedenfalls könne aber, nachdem die Sachverständigen den gemeinen Wert auf 62 000 M. bemessen hätten, nicht mehr angenommen werden, daß bei dem auf 48 500 M. bemessenen Kaufpreis ein offenes Mißverhältnis zwischen Leistung und Gegenleistung im Sinne der Währschaftsordnung noch vorliege. Der Bezirksauschuss stellte sich auf den letzteren Standpunkt und verurteilte die Stadtgemeinde gemäß dem Antrage des Klägers, nach dem Kaufpreisbetrage von 48 500 M. die Währschaft zu berechnen.

o. Abschiedsfeier. In Juristenkreisen besteht die Absicht, dem zum Landgerichtspräsidenten in Limburg ernannten bisherigen Landgerichtsdirektor Dr. N i e m e r, der über 20 Jahre lang dem hiesigen Richterkollegium angehörte und sich bekanntlich großer Beliebtheit erfreut, eine Abschiedsfeier zu bereiten, an der, sofern dies möglich ist, zweifellos gerne auch weitere Kreise teilnehmen.

— Schneiders Zwangsinnung. Wir erhalten folgende Zuschrift: Es ist noch vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß die weiblichen Lehrlinge der Damen-schneiderei nicht unter die für die Handwerkslehrlinge geltenden Vorschriften fielen. Die Gewerbeordnung macht aber keinen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Lehrlingen, und es haben somit alle diesbezüglichen Vorschriften Gültigkeit für beide, was zur Folge hat, daß auch die weiblichen Lehrlinge Gelehen, resp. Gehilfenprüfungen abulegen haben. Der Ratung ist von der Handwerkskammer das Prüfungs-

recht für den ganzen Stadtkreis Wiesbaden übertragen worden (auch für Nicht-Zinnungsmitglieder). In dem am 18. Februar er. beginnenden Prüfungstermin haben alle Lehrlinge teilzunehmen, welche bis zum 1. April d. J. die Lehrzeit beendet haben. Die Anmeldung hierzu ist umgehend bei dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, Herrn Dr. König, Moritzstraße 17, zu bewirken. Zuwiderhandlungen ziehen Verurteilungen bis zu 150 M. und andere Nachschüsse nach sich.

— Schulausrichten. Zur Abhaltung der Rektorsratsprüfung ist Termin auf den 13. Juni d. J., zur Abhaltung der Prüfung der Lehrer an Mittelschulen auf den 7. Juni d. J., an welchem Tage die schriftliche Prüfung beginnt, und die folgenden Tage festgesetzt.

— Ein Steuerprozeß mit dem Generaladjutanten des Kaisers. Der General der Kavallerie, Generaladjutant des Kaisers, Kommandeur der Leibgarderie und Generalkapitän des Schloss- und Leibgarde v. Scholl, ein auch in Wiesbaden sehr bekannter Offizier, war vom Magistrat zu Potsdam zur Gemeindecinkommensteuer herangezogen worden. Der Magistrat ging davon aus, daß General v. Scholl als pensionierter Offizier anzusehen sei. Der General erhob jedoch nach fruchtlosem Einspruch Klage und betonte, er gehöre zu den Offizieren, welche nach erfolgter Pensionierung wieder zum aktiven Dienst herangezogen seien. Nach dem Gesetz vom 22. April 1892 hätte mithin sein steuerpflichtiges Einkommen lediglich der Vorsitzende der Einkommensteuer-Berantlagungskommission zu ermitteln. Als Kommandeur der Leibgarderie und Generalkapitän der Schloss- und Leibgarde stehe ihm über die ihm unterstellten Offiziere Disziplinarbefugnis zu, auch dürfe er den Mannschaften Urlaub erteilen. Der Bezirksauschuss wies jedoch die Klage des Generals ab und erzwang, daß für ihn im Etat kein besonderes Gehalt stehe, er beziehe nur 9000 M. Pension. Diese Entscheidung foght der General durch Revision beim Obergericht an. Geheimrat v. Schelling, der Sohn des früheren Justizministers, betonte, entscheidend komme allein in Betracht, daß der General dauernd aktiven Dienst leiste; unerheblich sei es, daß für ihn kein besonderes Gehalt im Etat stehe. Die Bezüge der Armeekorpsinspektoren, welche unzweifelhaft aktiven Dienst verrichten, stehen auch nicht im Etat; sie bekommen ihre Bezüge aus der Privatschatulle des Kaisers oder aus einem anderen Fonds. General v. Scholl gehöre, da ihm eine Kommando- und Strafgewalt über die ihm unterstellten Mannschaften zustehe, zu den ferverborechtigten Militärpersonen des Friedensstandes. Das Obergericht folgte dieser Erwägung in der Hauptsache an, hob die Vorentscheidung auf und entschied zugunsten des Generals v. Scholl. Im Hinblick auf das Gesetz vom 22. April 1892 erscheine der Potsdamer Magistrat nicht befugt, den General zur Gemeindecinkommensteuer heranzuziehen.

o. Schwurgericht. Am Dienstag, den 19. Februar, gelangt die Anklage gegen den Ingenieur Karl Vogel (Inhaber der Metallwarenfabrik zu Weidenstadt) wegen Betrugs usw. zur Verhandlung, eine umfangreiche Sache, für welche drei Tage vorgesehen sind. — Am Freitag, den 22. Februar, wird sich der Landmann Philipp S e l l v o n P a t e r s b e r g auf eine Anklage des Meineids zu verantworten haben.

— Oberkriegsgericht. Auf leichtsinnige Weise hat sich der Sergeant Johannes Peters von der 6. Bait. 27. Feld-Artillerie-Regiments um seine Karriere gebracht. Er kam am 30. November, morgens gegen 3 Uhr, mit einigen Kameraden in die Wirtschast von Michael Bodenheimer. Dort mißte er sich ohne allen Grund in einen Streit junger Burischen, was diese veranlaßte, ihm und seinen Freunden, als sie das Lokal verließen, Schimpfworte nachzurufen. Als die Burischen später herausstraten, standen Peters und seine Begleiter noch da. Offenbar hatten sie gewartet. Peters gab nun dem einen Burischen, namens Georg Ober, einen Stoß mit der Faust, daß er umfiel. Dann zog er blank und wandte sich gegen den Bruder, den Karl Ober, der mit einem Gummischlauch auf einen Begleiter des Peters, namens Lehmann, eintrug. Dem Karl Ober versetzte Peters zwei scharfe Säbelschläge auf den Kopf, und als Ober blutüberströmt zur Seite taumelte, um hinter einem Baume Schutz zu suchen, folgten ihm Peters und Lehmann, der sich inzwischen des Gummischlauchs bemächtigt hatte, und schlugen mit der flachen Klinge, bezw. dem Schlauch in der rohesten Weise auf den wehrlosen und um Hilfe rufenden Menschen ein, bis sich andere Leute ins Mittel legten. Das Kriegsgericht der 21. Division hat den Sergeanten wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung, teilweise begangen unter rechtswidrigen Gebrauch, teils unter Mißbrauch der Waffe, zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. In einer weiteren Sitzung hat das Kriegsgericht gegen Peters wegen mangelhafter Beaufsichtigung von Untergebenen sowie Achtungsverletzung und Gehorhamsverweigerung vor versammelter Mannschaft eine Strafe von 3 Monaten Gefängnis und 1 Woche Mittelarrest verhängt. Die dem Urteil liegt ein Vorfall zugrunde, der sich bei einer Übung mit gemächlichen Waffen abspielte. Der Sergeant hatte das Kommando über eine Batterie. In W a l l a n mußte die Batterie lange halten, weil der Feind erst „aufgeklärt“ werden mußte. Die Bewohner von Wallan meinten es gut und traktierten die Kanoniere derart mit Schnaps, daß schließlich die ganze Batterie besetzt war, nicht am wenigsten ihr Führer. In einer recht tollen Verfassung trat sie dann dem Feinde entgegen. Als sie an einer Infanterieabteilung vorbeikam, sagte ein Offizier zu einem Kameraden: „Die ganze Artillerie scheint voll zu sein“. Peters hörte das, riß seinen Gummischlauch und verlangte in barockem Tone zu wissen, wer von den beiden Herren die Bemerkung gemacht habe. Diese jagten ihm, er solle weiter reiten. Er tat das aber nicht eher, bis der eine Offizier gesagt hatte, er sei es gewesen. Dann machte Peters noch eine Vermerkung und ritt langsam fort. Verurteilung hatte er nur gegen das erste Urteil eingelegt, weil er glaubte, in Notwehr gehandelt zu haben. Davon konnte aber keine Rede

sein. Da der Gerichtsherr auch Berufung eingelegt hatte, beantragte der Vertreter der Anklage am Oberkriegsgericht für die Körperverletzung eine Strafe von neun Monaten Gefängnis und eine Gesamtstrafe von einem Jahr. Das Gericht verwarf beide Berufungen und zog die beiden Strafen zu einer Gesamtstrafe von 7 Monaten 5 Tagen Gefängnis zusammen. Die Untersuchungs-haft wurde nicht angerechnet.

— Ein schwerer Unfall ereignete sich heute vor-mittag zwischen 9 und 10 Uhr in der oberen Friedrichstraße vor dem Hause des Metzgermeisters Vogel. Dort war eine Arztwache mit einem radfahrenden Bäder-burschen zusammengekommen. Das Pferd schaute und warf den Wagen um, der Kutscher geriet unter letzteren und trug gefährliche Verletzungen — man spricht von eingedrückt Brustkorb — davon, und der Bäderbursche ist ebenfalls nicht unerheblich beschädigt. Die Arztwache war leer. Das wildgewordene Pferd zertrümmerte die Deichsel, riß sich los und jagte die Friedrichstraße hin- und her bis zur Ecke der Neugasse, wo es aufgehalten wurde. Der verunglückte Kutscher heißt Fritz S c h r a m m, stammt von auswärts und ist unverheiratet. Er war bei Herrn Fuhrunternehmer Ruppert in der Nerostraße angestellt. — Unser o.-Berichterstatler meldet noch: Die Schuld an dem Unfall trägt der 15 Jahre alte Bäderlehrling Karl B e d e r, gebürtig in Kloppeheim, bei Herrn Hanson, Bleichstraße 2, in der Lehre. Er sollte auf dem Rad einen geschäftlichen Auftrag erledigen und fuhr so unaufmerksam drauflos, daß er in der oberen Friedrichstraße gegen das Pferd eines Coups, in dem Herr Sanitätsrat Dr. F. Hoffmann saß, rannte und dadurch großes Unheil anrichtete. Das Pferd schaute und sprang zur Seite, wobei der Wagen mit solcher Wucht gegen den Bordstein geschleudert wurde, daß er umfiel. Der Insasse blieb glücklicherweise unverletzt, doch erlitt der Kutscher, der 28 Jahre alte Friedrich Schramm, Weisbergstraße 16 wohnhaft, der vom Bod geschleudert wurde, eine erhebliche Quetschung des unteren Rippenbogens und eine leichte Verletzung des Zwerchfells. Der Lehrling Beder kam glimpflicher davon, er erlitt nur Hautabschürfungen, besonders an der Nase. Auf Veranlassung des Herrn Sanitätsrats Dr. Hoffmann, der sich der Verletzten sofort annahm, wurden diese durch die Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht. An dem Wagen war ein Rad, die Deichsel, eine Laterne und anderes zerbrochen.

— Die Selbstmordkandidatin. Eine Wiesbade-ner Dame, die den guten Gesellschaftskreisen angehört, wurde gestern Abend am Rheinufer in Weibich in dem Vorhaben gefaßt, sich das Leben zu nehmen. Die Frau ist seit längerer Zeit von dem Manne geschieden und hatte bereits einmal einen Selbstmordversuch begangen; sie hatte sich die Pulsadern geöffnet, konnte jedoch gerettet werden. Gestern Abend sah sie, elegant gekleidet, am Rheinufer auf einer Bank und fiel Passanten und einem Schutzmann durch ihr Gebaren auf. Da sie einen Revolver bei sich führte, der, wie später festgestellt wurde, geladen war, schöpften man Verdacht; es gelang dem Zureden des Beamten und eines Herrn, die Lebensüberdrüssige ihrer Absicht zu entfremden und sie nach Wiesbaden in den Kreis der Angehörigen zu bringen. Arger über die Kinder und wirtschaftliche Sorgen sollen die Veranlassung zu der Absicht sein.

o. Kurhaus-Neubau. Die Kurhaus-Neubau-Deputation vergab: 1. die Verpackung der Wände der beiden südwestlichen Lejestimmer und der Konversationszimmer mit echtem Seidenstoff an Tapeziermeister F. K a l t w a s s e r, 2. die Malerarbeiten in dem kleinen Konzertsaal an das Konfitorium Erbe, S c h m i d t u. H i l d e b r a n d hier, 3. die Verfertigung von sechs schmiedeeisernen Kandelabern für elektrische Beleuchtung auf den Sandsteinpostamenten der Stühlmauer am Weiser und am Tor des südlichen Eingangs an die M a s c h i n e n f a b r i k W i e s b a d e n, 4. die Verglasung von 23 Fenstern im großen Konzertsaal an Glasmaler A. B e n t n e r hier.

o. Schadensfeuer. Gestern Abend kurz nach 10 Uhr wurde die Feuerwache durch das Telefon nach der Alvinenstraße gerufen, wo im Hause Nr. 4 auf bis jetzt nicht aufgeklärte Weise in einer direkt unter dem Dach gelegenen Nebekammer Feuer ausgebrochen war. Die Wache, deren Fahrt die steilen und glatten Straßen hin-auf sich sehr schwierig gestaltete, aber doch flott von staten ging, griff das Feuer mit einer Schlauchleitung, der Gas-spritze und, um den Wasserschaden möglichst zu beschränken, mit mehreren Handbüchern an. Der Brand hatte Matratzen, Koffer, selbst den Dachstuhl ergriffen und bei der Anfahrt der Wache schlugen die Flammen schon zum Dachfenster heraus. Die Wache und Aufräumungsarbeiten waren nach zwei Stunden erledigt; die Wache ließ jedoch für die ganze Nacht einen Sicherheitsposten zurück. Die Bewohnerin des Hauses, die abwesend war, erschraf bei ihrer Rückkunft nicht wenig über das Vorkommnis.

— „Tagblatt“-Sammlungen. Für die Opfer des Grubenunglücks auf der Grube Needen sind weiter im „Tagblatt“-Verlag eingegangen: Von D. A. S. M. von der Freimaurerloge „Plato zur beständigen Einigkeit“ 100 M.

— Eislauf-Sportplatz. Am Sonntagnachmittag findet Karnevals-Konzert auf dem Eise statt. Die Besucher werden mit Karnevalsliedern abwechselnd oder in Masken erscheinen. Die besten Masken sollen prämiert werden.

— Besichtigung. In der vor einigen Tagen gebrachten Notiz über den Verkauf der Villa Weggstraße 13 an Herrn Oberkriegsgerichtsrat S e n g e n b e r g sei noch bemerkt, daß die Vermittelung durch das Wohnungs-Nachweisbureau Lion u. Co., Friedrichstraße 11, geschah.

— **Wiesbadener Karneval.** Wir wollen nicht veräumen, auf den morgen Samstagabend 8 Uhr 11 Min. im Theater-locale der Balldalla stattfindenden, sehr beliebten großen Bürger-Maschinenball, den schönsten und besuchtesten der ganzen Karneval-Saison, veranstaltet von dem Wiesbadener Karnevalverein „Arzballa“, nochmals besonders aufmerksam zu machen. Die Bürger-Maschinenball amüsiert sich erfahrungsgemäß auf diesem Maschinenball, auf dem in den schönsten und reichsten Kostümen erscheint, stets besonders gut. Man sieht auf dem Maschinenball, immer seine Preismoneten. Auch diesmal kommen wieder wertvolle Preise zur Verteilung; sie sind bis morgen mittag im Herrengarderobengeschäft von Herrn Sch. Weiss in der Marktstraße ausgestellt.

— **Güterverkehrsregister.** Die Eheleute Gastwirt Rodmos Gora zu Wiesbaden und Johanna, geb. Deichsel, haben Gütertrennung vereinbart.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Kurhaus.** Die Inhaber von Kurhaus-Dauerkarten seien darauf aufmerksam gemacht, daß der Termin zur Lösung von Eintrittskarten zum ermäßigten Preise zum nächsten Kurhaus-Maschinenball morgen nachmittags 5 Uhr abläuft. Das Nachmittagskonzert fällt anlässlich des Balles aus.

* **Vollvorstellung im Hoftheater.** Der Kartenvorverkauf für die am Sonntag, den 10. Februar, nachmittags 2½ Uhr, bei Vollpreisfindende Vorstellung „Domschöpfung“ findet morgen Samstag, den 9. cr., von 9 bis 1 Uhr, und am Tage der Vorstellung ebenfalls von 9 bis 1 Uhr, sowie eine Stunde vor dem Beginn der letzten Vorstellung statt.

* **Mainzer Stadttheater.** (Spielplan.) Samstag, den 9. Februar: „Rumpelstilzchen“. Sonntag, den 10., nachmittags 3 Uhr: „Reinhold und sein Mann“. „Die Wuppensee“. „Der Hauptmann von Köpenick“. Abends 7 Uhr: „Carmen“. Montag, den 11., nachmittags 3 Uhr: „Dufayenscheier“. Abends 6½ Uhr: „Die Geisha“. Dienstag, den 12.: „Der Bettelstudent“.

Mainzer Karneval.

(Von unserem M.-Korrespondenten.)

Die Wahlen sind vorbei, und die verfallene Karnevals-Defekation der Stadthalle, in der die Wahl abgehalten wurde, darf nun wieder entseiert werden — der Karneval ist wieder in sein Recht getreten! Wohl gibt es diesmal keinen Rosenmontagszug in Mainz, aber das ist auch nicht nötig, denn den kann sich jede Stadt leisten. Was aber Mainz niemand nachmacht, ist sein lustiges Karnevalsleben auf der Straße, wo die Karnevalstage über heiterste Festingslust herrscht, wo Hunderte Masken, teils einzeln, teils in Gruppen vereinigt, ihr fröhliches Wesen treiben, wo Kapellen aufspielen und unabsehbare Wagenreihen mit kostümierten Insassen den Hauptstraßen ihr eigenartiges Gepräge geben.

Und dann erst das „Schnorren!“ Kopf an Kopf gedrängt sitzen in den Restaurants, Cafés und Hotels die Mengen und ununterbrochen bis zum frühen Morgen strömen die Masken in unzählbarer Schar ein und aus, und fast jeder bekommt da die Wahrheit zu hören, wenn das auch sonst das ganze Jahr über nicht der Fall sein sollte. Wir haben zwar jetzt auch in Mainz unsere famose Polizeiverordnung gegen den Karneval; da sie sich aber im Grunde genommen doch nur gegen fleischliche Auswüchse richtet, wird sie dem heiteren Karnevalsleben nur nützen können.

Am Samstagnachmittag geht der Rummel los. Da ziehen die Rekruten der Prinzengarde mit Sang und Klang und in höchst fragwürdigem Zustand ein. Auf dem Balkon des Theaters werden sie erwartet von der Eifer-Kommission und dem Generalkommando der Prinzengarde, um auf den Wahrspruch: „Die Garde trinkt vor, aber sie überlebt sich nicht“, verurteilt zu werden.

Grüßmorgens am Sonntag erhält der musikalische Bedarf der Prinzengarde durch die Straßen und um 9 Uhr vormittags rückt die Garde selbst in glänzendem Umzug nach ihrem Lager im Stadthallegarten. Währenddessen hat sich auf den Straßen bereits ein buntes Maskentreiben entwickelt, bei dem aber die Jugend noch vorherrscht, denn um 11 Uhr beginnt in der Stadthalle das kostümierte Kinderfest mit vielerlei Vorstellungen, Reigen, Polonäse und Tänzen, sowie hübschen Geschenken für die Kleinen. Von 3 Uhr ab ist eine Stunde lang Konzert auf dem Theaterplatz, woran sich nachmittags und abends karnevalistische Konzerterien mit Tanz in der Stadthalle anschließen.

Nachdem am Montag wieder der Bedarf erschallt und die Garde in ihr Lager abgerückt ist, findet dort der offizielle Empfang der Behörden, die Ordensverleihungen und kriegerische Spiele gegen das Pöhlertum statt. Vormittags von 11 Uhr ab und nachmittags von 3 Uhr ab spielen Kapellen auf dem Markt, dem Theaterplatz und dem Schillerplatz zur kostümierten Korsofahrt, bei der sich stets ein lustiges Bombardement mit Kanon, Blumen, Konfetti, Papierfahnen und Knallkörpern entwickelt. Das gefährliche Apfelsinenwerfen ist jetzt erfreulicherweise verboten worden.

Abends ist in der Stadthalle der weithin bekannte Montagball, der stets Tausende Besucher aus der ganzen Umgegend anlockt und zu dem auch diesmal wieder die Kartennachfrage geradezu horrend ist. Vor den Veranstaltungen des Dienstag ist von allem das große Volksfest im Lager der Prinzengarde und abends der Ball in der Stadthalle zu erwähnen. Im Abgange entfaltet sich an diesem Tage besonders das Wirtshausleben mit dem oben geschilderten Schnorren, das vielleicht zu dem schönsten gehört, was der Mainzer Karneval bieten kann.

Am Aschermittwoch ist die Freude eigentlich vorbei. In Mainz aber wird auch sie in würdevoller Weise zu Grabe getragen. Hinter verschlossenen Wirtshausläden, beim trüben Kerzenschein findet allenthalben unter Weingen wehmütig-humoristischer Chorlieder allgemeines Heringsessen statt, und in Koffen und auf freien Plätzen werden bei Einbruch der Nacht karnevalistisch aufgezogene Strohpuppen dem Flammentode überliefert. Dann erst ist in Mainz der Karneval vorbei und der Tag gekommen, — um die erste Einlage zu machen in die überall bestehenden Karnevalssparkassen, damit man wohlgerüstet ist für die nächste Fastnacht!

— **Sonnenberg, 7. Februar.** Infolge der von einer hier ansässigen Familie zugewandten der in unserer Gemeinde am 1. Januar d. J. neugegründeten Diakonissenstation am Donnerstag, den 31. Januar, im Hotel-Restaurant „Wittelsbacher Hof“ unternommenen Festveranstaltung: „Bilder aus großer Zeit“, ist dem betreffenden Vorhange heute die Summe von 1000 M. übergeben worden. — Allen denjenigen, welche dem seines idealen Inhalts wie seiner vorzüglichen Durchführung wegen ausgezeichneten Feste durch freiwillige Hilfeleistung, Mitwirkung und Beiträge, wobei die kostenfreie Überlassung der Räume besondere Anerkennung verdient, zu dem nochen Erfolge beigetragen haben, sei hiermit der warmste Dank ausgesprochen. Sie haben damit für die junge, unserer Gemeinde so dringend notwendige Station den Grund zur Lebensfähigkeit gelegt und das Interesse geweckt für ein weiteres Gedeihen unserer heiligen Wohltätigkeitspflege.

§§ **Erbenheim, 6. Februar.** Durch den Maschinenball mit Preisverteilung, welcher am Sonntagabend vom Radfahrerklub „Friedrich“ im Saalbau zum Löwen (Deisterin Witwe Maas) abgehalten wurde, nahmen die karnevalistischen Veranstaltungen hierorts ihren Anfang. Der geräumige Saal war dicht besetzt. Masken, darunter der größte Teil Preismasken, forateten für ein abwechslungsreiches Bild. Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: Damen, 1. Preis: „Vollersriede“ (Festervide) Fräulein Elise Häuser, 2. Preis: „Kaiserin von Patzloff“ (Festervide) Fräulein Frieda Schön, 3. Preis: „Postillon“ (Festervide) Fräulein Dina Barnam, 4. Preis: „Spiel“ (Festervide) Fräulein Dina Barnam, 5. Preis: „Minarette Köhler“ (Festervide) Fräulein Auguste Seelgen, 6. Preis: „Sternhimmel“ (Kaffeezerwiebe) Fräulein Auguste Seelgen, 7. Preis: „Beiden“ (Kaffeezerwiebe) Fräulein Johanna Weis. Herren: 1. Preis: „Afrikanischer Gaufler“ (Regulator) Herr Rikolous Keller, 2. Preis: „Siouxkrieger“ (Kaffeezerwiebe) Herr Karl Vogt, 3. Preis: „Anwaltensicherung“ Herr Jagdt aus Bierstadt, 4. Preis: „Lingardischer Zigeunerbaron“ Herr Heilbrunn aus Biedrich. Großen Beifall errangen die von Herrn Heier Baum vorgeführten dressierten Pferde und der von 6 Herren ergast geführte Reigen.

h. **Frankfurt a. M., 8. Februar.** Die Stadtverordneten bewilligten 125.000 M. als Feuerungsbeihilfe für städtische Beamte und Arbeiter, sowie 5000 M. für die Opfer des Redener Erbenungsunglücks.

k. **Mainz, 8. Februar.** Vermittelt wird ein 47-jähriger Tagelöhner, der sich aus seiner Wohnung entfernt hat. Man befürchtet, daß er Selbstmord verübt. — Heute vormittags ist in der r23 Jahre alte Bureauassistent Schiffer in der Frauenlobstraße die Pulsader am Hals durch einen unheilbaren Krampf. Er liegt hoffnungslos im Spital.

* **Mainz, 8. Februar.** Rheinpegel: 12 cm gegen 14 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Strafkammerurteilung vom 8. Februar.

Der Haffbesehl

wird gegen die Näherin P. B., wohnhaft zu Mainz, erlassen, weil sie zu drei Terminen, in welchen sie sich wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle verantworten sollte, nicht erschienen ist.

Der Fremdenlegionär.

Vor seinem 18. Lebensjahre begab sich der Mainzer Alfred Paul B. im Jahre 1902 nach Luxemburg. Als er nach etwa einjähriger Abwesenheit wieder heimkehren wollte, machte er auf der Eisenbahn Bekanntschaft mit einem Kameraden, der ihn auf Frankreich aufmerksam machte, wo man Geld in Hülle und Fülle verdienen könne. Dort ließ er sich für die Fremdenlegion anwerben, aus der er Anfang 1906 als untauglich entlassen wurde. Nun kehrte er in das deutsche Gebiet zurück und stellte sich dem Wehrdienst mit der Angabe, er wolle sich zum Militärdienst melden. Er bestritt ganz entschieden die Absicht, sich damals der Wehrpflicht zu entziehen. Außerdem habe er seine Untauglichkeit zum Militärdienst gekannt, er habe Krampfadern und Knochenbrüche. Auf Antrag des Staatsanwalts wird er zu 200 M. Geldstrafe, bzw. 20 Tagen Haft verurteilt, welche durch die erlittene Unteruchungshaft für verbißt gelten. Der Haffbesehl gegen ihn wird aufgehoben. Zur Deckung der Gerichtskosten werden 100 M. seines im Inlande befindlichen Vermögens beschlagnahmt.

Die Verurteilung

hat die Ehefrau Johanneke Sch. zu Frankfurt a. M. eingelegt gegen ein Urteil des Schöffengerichts zu Höchst, das sie wegen einfachen Diebstahls mit 2 Tagen Gefängnis bestraft. Die Angeklagte ist nicht erschienen, ihre Verurteilung wird also verworfen.

Einen guten Trunk

verschmäht die Ehefrau Sophie M., wohnhaft zu Oberlahnstein, keineswegs. Auch im September v. J. will sie des Guten etwas zu viel getan haben. Einer auf dem Bahnhof Niederlohnstein ankommenden älteren Dame, die mit einer Reisetaste und einigen Schirmen den nach Oberlahnstein führenden Weg einschlug, bot sie sich als Hilfe an. Mit dem Gepäck ergriff sie plötzlich die Flucht und begab sich damit nach ihrer Wohnung, wo sie nach dem Zeugnis einer Hausbewohnerin in beirunknem Zustande anlangte. Über die Herkunft des Gepäcks wußte sie keine Auskunft zu geben. Der Gemann der M. soll aus der verschlossenen Reisetaste zwei Ringe und einen Fingerhut entwendet haben. Die Sachen verstaute er im Aktentasten, die bei dem Gepäck befindlichen Schirme wurden im Ofenrohr verborgen. Die Angeklagte bestritt heute die Tat bei Vernehmung vollbracht zu haben. Am betreffenden Tage habe sie vorher einige Glas Bier und Vikor zu sich genommen; sie habe nicht die Absicht gehabt, einen Diebstahl auszuführen. Sie leide an epileptischen Krampfanfällen und werde schon durch verhältnismäßig kleine Mengen Alkohol der freien Verfügung über ihre Sinne beraubt. Der Gerichtshof beschließt, die Verhandlung zu vertagen und Gutachten zweier Ärzte über den Zustand der M. einzufordern. Dann soll der Kreisarzt ein Gutachten abgeben. Bis zu dem neuen Termin wird auch die Verurteilung des Angeklagten wegen Unterschlagung ausgesetzt.

* **Mannheim, 8. Februar.** Der kürzlich Eisenbahnunfall bei Großhachen beschäftigte gestern die hiesige Strafkammer. Angeklagt waren der Zugführer Friedrich Hartmann aus Unterabblum und der Hiffbrenner Karl Schneider aus Badamar, beide wohnhaft in Frankfurt a. M., wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes. Der Zug-

führer Hartmann, der ohne Erlaubnis des Stationsvorstehers den Zug auf das freie Geleise hatte hinaus-schieben lassen, wurde zu 100 M. Geldstrafe oder zehn Tagen Gefängnis, der Brenner Schneider, der die rückwärtige Sicherung des Zuges unterlassen hatte, zu 20 Mark Geldstrafe oder zwei Tagen Gefängnis verurteilt.

* **Rötigung seitens einer Stadtgemeinde.** Der Tonwerkbesitzer D. zu Bonn, der an der Medenheimerstraße daselbst, und zwar an dem zwischen der Baum-schulengasse und der Beethovenstraße belegenen Teile, Baugrund besaß, errichtete auf demselben im Jahre 1904 zwei Neubauten. Die Stadt Bonn drohte dem D., die Baugrundbesitz zu unterlegen und die Einstellung der bereits begonnenen Bauarbeiten zu versagen, wenn derselbe nicht die auf ihn fallenden Straßenbaukosten, welche 857 Mark betragen, zahlen würde. In dieser Zwangslage, worin sich D. befand, bezahlte derselbe die von ihm verlangten Straßenbaukosten, obwohl er hierzu nicht verpflichtet war und die Stadt Bonn auch nicht das Recht besaß, die Baugrundbesitz zu versagen, weil die Grundstücke, auf denen die Neubauten errichtet wurden, an einer sogenannten historischen Straße belegen sind. D. klagte später die Stadtgemeinde Bonn auf Rückzahlung der gezahlten Straßenbaukosten mit der Begründung ein, daß er durch eine widerrechtliche Drohung seitens der Beklagten zur Zahlung dieser Straßenbaukosten gezwungen worden sei. Das Urteil des Landgerichts zu Bonn, welches der Klage stattgab, wurde durch Entscheidung des 3. Zivilsenats des Kölner Oberlandesgerichts vom 16. Januar d. J. hauptsächlich mit folgender Begründung bestätigt. Kläger ist allein durch die Zwangslage, in der er sich befand, bestimmt worden, der Forderung der Beklagten nachzugeben. War aber die Beklagte in Wirklichkeit nicht berechtigt, die Baugrundbesitz zu versagen, so hat sie ein widerrechtliches Abgel zu dem Zwecke angedroht, eine ihr nicht zustehende Leistung des Klägers zu erzwingen. Die subjektive Widerrechtlichkeit der Beklagten ergibt sich aus ihrer Kenntnis von der Zwangslage des Klägers und aus ihrem Bewußtsein, diese zum Zwecke der Erzwingung der Leistung zu benutzen. Überdies mußte sich die Beklagte bewußt sein, daß ihr nicht die endgültige Entscheidung über die Verpflichtung des Klägers zustand, und sie mußte daher auch mit der Möglichkeit der Unrichtigkeit ihres Standpunktes rechnen, weshalb die unbedingte Erzwingung ihres vermeintlichen Anspruches einem Eventual-Dolus nahekommt und jedenfalls nicht entzählbar ist.

* **Salon Niehl.** Vor dem Kassationshofe des Wiener Landesgerichts hat Montag die Verhandlung über die Verurteilung stattgefunden, welche die Inhaber des Salons Niehl gegen das Urteil eingebracht hatte, durch das sie zu dreieinhalb Jahren Kerker verurteilt worden war. Die Verurteilung wurde verworfen und das erstinstanzliche Urteil bestätigt.

Sport.

* **Fußball.** Die Jahresversammlung des „Sport-Clubs“ Wiesbaden, E. B., fand am 30. Januar im Bremerhof unter zahlreichem Besuche der Mitglieder statt. Aus dem Jahresberichte, welcher von den Herren Gropfner, Seelbach und Jümel vorlesen wurde, war ein erfreuliches Bild des Vereins auf allen von ihm getriebenen Gebieten des Sports sowohl als auch der Geselligkeit und nicht zuletzt auf dem Finanzgebiete zu entnehmen. Der Verein bestand am 23. November 2 Jahre. Sein Mitgliederbestand betrug 245 (am 1. Januar 1906 waren es 148), und zwar aus 195 ordentlichen Mitgliedern über 17 Jahre und 50 Mitgliedern unter 17 Jahren. Selbständige Geschäftsleute gehören dem Verein 98 an. In den Wettspielen, welche von den drei Vereinsmannschaften ausgetragen wurden, waren dem Verein die schönsten Erfolge beschieden. Die 1. und 2. Mannschaft konnten sich die Meisterschaft des Mittelrheinbezuges für 1905/06, sowie für 1906/07 erwerben. In Wettspielen führte die 1. Mannschaft 22 aus, und zwar bei 18 Siegen, verlor 8 und spielte unentschieden 6. Die Mannschaft konnte 71 Tore für und 45 Tore gegen sich notieren. Die 2. Mannschaft spielte 16mal, blieb neunmal Sieger, spielte dreimal unentschieden und verlor dreimal. Torzahl 78 für und 20 gegen sich. Die 3. Mannschaft trug drei Spiele aus und gewann alle mit 28 Toren für und 2 gegen sich. In der Abteilungsabteilung wurden auf den abteilungs Weisung zu Landau, Heidelberg, Mainz, Frankfurt und gelegentlich der olympischen Spiele zu Frankfurt 4 erste, 8 zweite und 6 dritte Preise errungen. Bei den Dauer-märschen über 100, 50 und 30 Kilometer, darunter ein vom Verein selbst veranstaltetes 50 Kilometer-Dauergehen, konnten die Mitglieder einen ersten, einen zweiten und einen dritten, sowie zwei neunte und einen dreizehnten Preis erringen. Die geselligen Veranstaltungen des Vereins erregten ein sehr reges Interesse, wie denn auch die touristische Abteilung zu den acht ausgeführten Wanderungen durchschnittlich 40 Personen (Damen und Herren) als Teilnehmer zu verzeichnen hatte. Das Jahr 1907 wird wohl auch für diese Abteilung einen kräftigen Aufschwung bringen. Unter der tatkräftigen und hingebungsvollen der Obmannen gewählten Herren W. Streichmann und Karl Stiehl. Als die dankbarsten und wichtigsten Ereignisse des Jahres 1906 sind die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister, und damit eng zusammenhängend das Unternehmen der eigenen Sportplatzanlage an der oberen Frankfurterstraße anzusehen. Ein Werk entsteht dort, wie in seiner Größe und Ausdehnung es noch kein deutscher Fußballklub trotz jahrelangem Bestehen besitzen dürfte. Bis zum 1. Januar 1907 wurden hierfür von 72 Mitgliedern annähernd 5000 M. gestiftet, resp. auf Anteilnahme geadelt. In den Vorstand wurden die Herren: W. Jümel, 1. Vorsitzender, E. Dormann, 2. Vorsitzender, B. Seelbach, Kassierer, A. Fuchs, 1. und 2. Fuchs, 2. Schriftführer, G. Gropfner 1. und 2. Erfurt, 2. Spielleiter, J. Hodel, Platz- und Reingebietler, sowie die Herren D. Fiedler, A. Schäfer und H. Fuchs als Beisitzer gewählt. Als Obmannen für die Touristik fungieren die Herren W. Streichmann und C. Stiehl, und als Obmannen für die Radfahrabteilung die Herren W. Kohl und Karl Engel. Die Vergnügungskommission wird gebildet von den Herren A. Fuchs und A. Christmann. Dem Wünsche Ausdruck gebend, daß auch das Jahr 1907 ein so harmonisches und der Begeisterung für die Ziele des Vereins entzündendes Zusammenarbeiten aller Vereinsangehörigen werden möge, schloß der 1. Vorsitzende die Versammlung. — Während die 1. Mannschaft des „Sportvereins“ Wiesbaden, E. B.“ an den letzten Sonntagen auswärts harte Kämpfe um die Meisterschaft ausfocht, ist die zweite Mannschaft trotz der dem Fußballsport eigentlich wenig günstigen Witterung nicht untätig geblieben. Am 27. Januar fand die zweite Mannschaft des Wiesbadener Fußballklubs „Germania“ im Wettspiel gegen das hiesige hiesige Spiel mit 7:0 Toren für sich entscheiden konnte. Am 3. Februar war der Weimer Fußballklub zum Besuch gekommen und die 2. Mannschaft des „Sportvereins“ konnte gegen sie einen ziemlich leichten Sieg mit 11:1 Toren erringen. Diesen Sonntag, den 10. Februar,

was sie nun Gelogenheit haben, ihr Können auch gegen einen harten Gegner zu erproben. Die 2. Mannschaft des vorjährigen Nordkreismeisters, des 1. Hannover Fußballklubs 1893, der voraussichtlich auch in diesem Jahre wieder die Nordkreismeisterschaft erringt, begleitet die 1. Mannschaft dieses Vereins, welche hier das Kräftspiel ausgetragen hat, hierher und wird gegen die zweite des Sportvereins spielen. Da auch dieses Spiel der beiden Gausieger in Klasse A 2 sehr interessant zu werden verspricht, so findet es erst nach dem Spiel der 1. Mannschaften statt. Beginn 4 Uhr.

* Die neue Flugmaschine Santos-Dumonts soll eine Verbesserung seiner ersten darstellen, mit der es ihm im Herbst vorigen Jahres gelang, frei zu fliegen. Der neue Drachensieger besteht aus zwei je 11 Meter langen Flügeln, die 60 Zentimeter breit sind, während bei dem ersten die Flügel 12 Meter lang und 2,00 Meter breit waren. Der Motor wird auf einer Metallplattform zwischen den beiden Flügeln platziert. Im Gegensatz zu dem „Raubvogel Nr. 1“ wird die neue Maschine in der Weise getrieben werden, daß die Luftschraube die Maschine nach vorwärts ziehen wird, anstatt sie von hinten zu treiben. Das ganze Gestell ist aus Holz und Metall und nicht mehr aus gespannter Leinwand. Auf einem kleinen Rade ist das Ganze ins Gleichgewicht gebracht. Der Sattel ist so niedrig, daß der Fahrer mit den Füßen die Erde berühren kann. Den ersten Anlauf nimmt die Maschine auf der Erde, um sodann in die Höhe emporzuheben. Santos-Dumont hofft, innerhalb eines Monats seine Versuche mit dem neuen Flieger beginnen zu können und hat zu diesem Zwecke ein Feld in der Nähe von Saint-Germain gemietet, das groß genug ist, um ausgedehnte Flugversuche zu gestatten. Der kühne Luftschiffer hofft, auf der Erde 80 Kilometer in der Stunde, in der Luft bedeutend mehr zu erzielen, da er seinen neuen Flieger mit einem 50pferdigen Motor ausgerüstet und das Eigengewicht der gesamten Maschine bedeutend verringert hat.

Vermischtes.

* Der Mordprozess Thaw. Nach einer Kabelmeldung der „Frankf. Ztg.“ machte Frau Thaw in der geistigen Verhandlung folgende Aussage: Thaw habe ihr im Juni 1903 in Paris einen Heiratsantrag gemacht. Sie habe darauf erklärt, sie könne ihn nicht heiraten, worauf er längere Zeit in sie drang, ihm den Grund anzugeben. Schließlich habe sie erklärt, es sei Whites wegen. Thaw sagte, er könne nie eine andere heiraten. Nach drei Monaten machte Thaw ihr wieder einen Antrag, er wurde aber wieder abgewiesen mit der Begründung, Whites Freunde würden stets mit Fingern auf ihn zeigen. (Lachen.) Thaw erklärte ihr später, sie träge keine Schuld, er werde sie doch heiraten. Frau Thaw berichtete noch über ihre in bitterster Armut verbrachte Jugend und über Whites Erscheinen im Café Martin an dem kritischen Abend, wodurch ein unmittelbarer Anstoß zum Mord gegeben war. Thaws Gattin bezeugte, daß, nachdem sie mit ihrer Mutter aus Pittsburg gekommen war, White anscheinend ein väterliches Interesse an ihr als Modell und Choristin von 16 Jahren bekundete und sie stets dezent behandelte, so daß ihre Mutter glaubte, nach Pittsburg zurückkehren zu können, wozu sie White animierte, da er „über Evelyn wachsen werde“. Dann habe sie White mehrfach in anständige Gesellschaften geführt, worauf er sie eines Tages in sein Atelier eingeladen habe, wo er sie als Japanerin von einem Photographen photographieren ließ. Dann schickte er sie heim, um sie dann abends, wie das schon mehrfach geschehen war, einzuladen, in Gesellschaft anderer Choristinnen und junger Männer einen Imbiß im Atelier zu nehmen. Als sie nun dort anlangte, war White allein. White veranlaßte sie, doch etwas zu essen, worauf sie einige Bilder betrachtete. Inzwischen hatte White ungesehen Champagner eingekauft. Widerstrebend trank sie etwas von dem eigentlichlich schmeckenden Getränk, worauf sie das Bewußtsein verlor. Als sie aufwachte, befand sie sich unbekleidet im Bett in einem höchst luxuriösen, vollständig mit Spiegeln als Wänden versehenen Hinterzimmer des Ateliers. Neben sich in gleichem Zustand sah sie White, worauf sie Schreie ausstieß, die ungehört verhallten. Dann erklärte White, sie müsse schwören, nie ihrer Mutter etwas zu sagen, worauf er sie in einem Wagen nach Hause bringen ließ. White hatte ihr erklärt, alle Mädchen handelten so, sie ließen sich nur nicht entdecken. Die Jungfrau sagte weiter aus, sie wüßte nicht, wie sie in die Kleider gekommen sei und weinte den Tag und die ganze Nacht. — Die Zuhörer und manche Geschworene brachen bei dieser Aussage in Tränen aus.

* Wie Horace Bernet sich legitimiert. Allen denen, die sich darüber fränken, daß sie ihr Bahnabonnement auf einer Strecke, die sie täglich fahren, immer wieder vorzeigen müssen, erzählt ein Pariser Blatt das probate, wenn auch etwas herbe Mittel, durch das sich der berühmte Maler Horace Bernet in dieser ärgerlichen Situation geholfen hat. Bernet wohnte in Versailles und fuhr jeden Morgen auf der Eisenbahn nach Paris. Immer mußte er seine Abonnementskarte vorzeigen, obwohl ihn bald die Beamten des Bahnhofs genau kannten. Besonders ein alter ausgedienter Soldat übte als Schaffner ein strenges Regiment und zwang Bernet immer wieder, die Karte vorzuzeigen. Da erfuhr der Maler ein geniales Mittel: er ließ sich die Karte auf den Boden seiner Unausprechlichen annehmen und jedesmal, wenn der alte Schaffner die Legitimation forderte, hob er mit einem jähen Ruck die Schöße seines Überrocks in die Höhe und rief mit einer nicht mißzuverstehenden Geste aus Leibesträften: „Hier!“

Kleine Chronik.

Verhaftet. Die Leipziger Polizei verhaftete einen 20jährigen Kaufmann namens Seiler aus Mannheim, der wegen Unterschlags und Betrugs von der Frankfurter Staatsanwaltschaft verfolgt wurde.

Ein Student als Falschmünzer. In Bonn wurde ein Student bei der Herausgabe falschen Geldes festgenommen. Eine vorgenommene Hausdurchsuchung förderte viel falsches Geld zutage, daneben verschiedene Gussformen, die derart sinnreich konstruiert sind, daß mit einem Gusse acht verschiedene Geldsorten, darunter Zehn-

markstücke, hergestellt werden konnten. Das falsche Geld ist derart täuschend nachgemacht, daß die Fälschung nur mit Mühe erkennbar ist. Der Student muß zahlreiche Mitschuldige haben, da einzelne oberheinische Städte mit falschem Gelde gleichsam überschwemmt sind.

Beim Schlittschuhlaufen ertrunken. In Leipzig bei Weiskens brach ein 20jähriges Mädchen aus Frankfurt a. M. mit seiner Schwester beim Schlittschuhlaufen auf der Saale ein. Beide ertranken. Eine andere Schwester wurde von dem nachfolgenden Bruder gerettet.

Klosterschulbrand. In Wimpfen am Neckar ist gestern früh gegen 5 Uhr in dem alten Klostergebäude, das seit Jahren die Realschule beherbergt, Feuer ausgebrochen, durch welches der mächtige Gebäudekomplex mit seinen interessanten romanischen Partien zum größten Teile zerstört wurde. Von dem Büchermaterial konnte die Hauptsache gerettet werden.

Von einem Millionär entführt. In Budapest zirkuliert das Gerücht, der dort zu Besuch weilende amerikanische Millionär Hearst habe die in einem Kloster befindliche Waise eines verstorbenen Stadtschneiders entführt. Die Polizei soll umfassende Maßnahmen eingeleitet haben, um des Mädchens und des Verführers habhaft zu werden.

Vor dem Zusammenbruch. Der Chef der Wiener Stadter Vereinigten Zündwarenfabriken Max Pod hat sich erkrankt. Die Gründe des Selbstmordes sollen in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sein.

Religiöser Wahnsinn. In Vain bei Innsbruck (Tirol) schnitt eine geistesranke Bäuerin den Kindern ihres Schwagers in Abwesenheit der Eltern die Pulsadern durch. Sie gab an, im Auftrage Gottes gehandelt zu haben.

Der Eisgang auf der Unterelbe und im Hamburger Hafen hat stark zugenommen; der Verkehr ist äußerst erschwert. Für Segler ist es selbst mit Schlepperhilfe unmöglich, durchzukommen.

Erstochen. Von zwei Arbeitern, die sich bei Gattungen im Freien schlafen gelegt hatten, wurde einer erstochen aufgefunden; der andere ist wahrscheinlich zu retten.

Verhaftet. Unter dem Verdachte, Unterschlagungen und Urkundenfälschungen begangen zu haben, wurde der Stadtkammerer Essensbagen in Tolkemint bei Elbing verhaftet.

Schnee und Kälte in Algier. Aus Algier wird berichtet, daß in einem Schneesturm drei Personen umgekommen sind, darunter ein Gendarm. Die Leichen wurden aufgefunden.

Im Schneesturm auf See. Der Dampfer „Graf Waldersee“ der Hamburg-Amerika-Linie traf auf seiner Ausreise nach New York mit starker Verspätung in Plymouth ein. 10 Meilen östlich von Start Point wurde das Schiff von einem Schneesturm gepackt, der so blendend war, daß es seine Fahrt verringern und schließlich ganz stilllegen mußte. Als der „Graf Waldersee“ in Plymouth eintraf, waren seine Decks mit Schnee und Eis bedeckt.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie

Paris, 8. Februar. Privatbesprechungen mehrerer Blätter aus Rom bestätigen, daß der Briand'sche Vertragsentwurf über die Abgrenzung der Kirchen im Vatikan als unannehmbar bezeichnet wurde. Der hierauf bezügliche Artikel des „Observatore Romano“ gebe durch die Ansicht des Papstes und des Kardinalstaatssekretärs Ausdruck.

Die konservativen und gemäßigt republikanischen Blätter beurteilen den neuen Einkommensteuervorschlag in sehr ungünstiger Weise. Insbesondere tadeln sie die indirekte Besteuerung der französischen Rententitel und die staatliche Kontrolle der Einlagen der Bankinstitute. Letztere Bestimmung werde gewiß die Folge haben, daß das französische Kapital in die Kassen der ausländischen Banken wandern werde. Der Finanzminister sei der Helfershelfer der Sozialisten und der Revolutionäre geworden. Die radikalen und die sozialistischen Blätter stimmen dem Entwurfe zumeist rückhaltlos bei.

Unter dem Vorhinein des konservativen Deputierten Pion hielten Fabrikanten von Kirchengegenständen gestern abend eine stark besuchte Versammlung ab, in der gegen das Trennungsgesetz Einspruch erhoben wurde, da durch dasselbe Tausende von Arbeitern brotlos würden.

London, 8. Februar. Der Washingtoner Korrespondent der „Tribune“ ist von dem Präsidenten Roosevelt ermächtigt worden, die sensationellen Berichte zu demontieren, die über seine Rede auf der letzten Konferenz mit den kalifornischen Kongressmitgliedern veröffentlicht worden sind. Präsident Roosevelt erklärt, er hätte niemals angedeutet, daß Japan wegen der kalifornischen Schulfrage den Vereinigten Staaten ein Ultimatum überreicht habe, noch daß wegen dieser Sache eine Kriegsfahrt bestünde. Präsident Roosevelt mißbilligt nachdrücklich das schädliche und verderbliche Kriegsgerede, welches durch die Tatsachen in keiner Weise gerechtfertigt sei.

London, 8. Februar. Der „Tribune“ zufolge ist in Washington tatsächlich beschlossen worden, daß der Senat zur Beratung des neuen San Domingo-Vertrages und der Tarifbeziehungen zu Deutschland und nach dem 4. März zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten soll. Man erklärt, es würde ein Reziprozitätsvertrag mit Deutschland vorgelegt werden.

Devisenbureau Perold.

Leipzig, 8. Februar. Das Reichsgericht verhandelt am 13. Februar wegen Landesverrats gegen den Bildhändler Michael Prinz alias Schulmann aus Polanec (Ruffisch-Polen).

Paris, 8. Februar. Der Langerer Korrespondent des „Temps“ welcher jede Woche mindestens einmal einen deutschen Geschäftskreis entkühlt, weiß von einem bedeutenden Grundanlauf in der Umgebung von

Langer für deutsche Rechnung zu berichten. Diese Erwerbung soll dadurch an Wert erheblich gewinnen, daß der Maghzen die Führung von Straßen gerade durch dieses Gebiet zugesichert habe. Überhaupt besteht, so weiß der Korrespondent weiter zu melden, Deutschland mehr als je zuvor das Vertrauen des Maghzen und des Sultans.

Paris, 8. Februar. Der Nationalverband der Schullehrer- und Lehrerinnen-Syndikate hat erklärt, trotz des ministeriellen Verbots sich dem allgemeinen Arbeiter-Verband anschließen zu wollen.

London, 8. Februar. Die Arbeiter haben sich geweigert, wegen der ihnen gereichten schlechten Kost die Arbeit fortzusetzen. Sie haben sich vielmehr sämtlich krank gemeldet.

New York, 8. Februar. Rockefeller stiftete der Verwaltung für öffentlichen Unterricht 32 Millionen Dollar zur Förderung des Unterrichts in den Vereinigten Staaten. Rockefeller hatte für den gleichen Zweck bereits früher 11 Millionen gespendet.

Madrid, 8. Februar. Die anhaltend kalte Witterung verschlimmert die bereits vorhandene Arbeitsnot in hohem Maße. Man befürchtet Ausschreitungen seitens der Arbeitslosen.

New York, 8. Februar. In Angelegenheit des amerikanischen-japanischen Schulkonfliktes empfiehlt die Handelskammer von Los Angeles, jede Zurückziehung der japanischen Schulkinder in Kalifornien aufzugeben, falls die amerikanische Regierung verspricht, keine Aulien mehr nach Kalifornien einzuführen. Die Bundesregierung ist mit diesem Vorschlage einverstanden. Abgesehen hat der Zwist zwischen den beiden Mächten die Amerikaner unverzüglich zu einer größeren Sicherung ihrer pazifischen Küste veranlaßt. Künftig soll das asiatische mit dem pazifischen Geschwader zu einer Schlachtflotte vereinigt werden. Diese Flottenmacht wird nach und nach verstärkt werden, bis sie einer etwaigen japanischen Gegnerschaft gewachsen ist. Für das vereinigte Geschwader ist bereits ein Kommandant in der Person des Admirals Brownson aussersehen worden.

hd. Hamburg, 8. Februar. Der 24jährige Kunstmalers Adamek, ein sehr begabter Mensch, dessen künstlerische Begabung durch die finanzielle Unterstützung der Frau Konrad Thiel gefördert worden war, wurde verhaftet. Es liegt gegen den Künstler, dem von seiner Götterin wegen seines literarischen Lebenswandels die Unterstützung entzogen worden war, der dringende Verdacht vor, den im Hause seiner Wohltäterin verübten Einbruch, wobei ein Diener durch Reibverletzungen schwer verwundet worden war, verübt zu haben.

hd. Breslau, 8. Februar. Auf dem Dominium Earnitz im Kreise Glatz sind drei galizische Arbeiter infolge Einatmung von Kohlengasen erstickt.

hd. München, 8. Februar. Der 19jährige Bagerie-Böhring Graf Ludwig von der Mühle-Graf, zweiter Sohn des Reichsgrafen Grafen Heinrich, ist beim Reitunterricht in der Hofreitschule durch Stürzen seines Pferdes gestorben und an einer erlittenen Gehirnerschütterung alsbald gestorben.

wh. Paris, 8. Februar. Im Paris-Belfort Schnellzug starb ein französischer Kaufmann Caballier infolge der durchfahrenden Kälte. — Die Romanchriftstellerin Venton, mit ihrem eigentlichen Namen Marie Therese Blanc, ist gestern abend nach langer Krankheit gestorben.

hd. Paris, 8. Februar. In den Pyrenäen herrscht fruchtbarer Kälte. Die Temperatur ist verschiedentlich bis auf 29 Grad gesunken. Der Hafen von Hendres ist zugefroren. Zahlreiche Unfälle werden berichtet.

hd. Arlon, 8. Februar. In Longueville begingen Militärschuldige, die an der Aushebung teilgenommen hatten, in einer Gastwirtschaft Ausschreitungen. Sie töteten die Inhaber der Wirtschaft, die sich geweigert hatte, ihnen wegen Trunkenheit etwas zu verabfolgen. Die Täter flohen dann. Es gelang jedoch, zwei von ihnen zu verhaften.

hd. Madrid, 8. Februar. Seit 48 Stunden schneit es hier beständig. Große Verkehrshörungen und zahlreiche Unglücksfälle sind die Folge. Auch der größte Teil Spaniens wurde durch den anhaltenden Schneefall in Mitleidenschaft gezogen. Aus den Provinzen laufen fortgesetzt Diabolisten ein. Die Orangenernte in Valencia und die Auerernte in Malaga gelten als verloren. Gestern sank das Thermometer bis 13 Grad unter Null und sogar in Malaga bis unter den Gefrierpunkt.

hd. Mailand, 8. Februar. Ein Fräulein Railensken, eine 20 Jahre alte Russin, tötete sich in Venedig im Hotel Danieri mit Morphium. Dem Anschein nach hat sie den Selbstmord aus unglücklicher Liebe begangen, da sie in den Händen die Photographie eines Mannes hielt.

hd. New York, 8. Februar. An Bord des amerikanischen Kriegsschiffes „Tenessee“ bedrohte ein Matrose, der gegen zwei Unteroffiziere ergrimmt war, diese mit der Waffe, wurde aber von den Unteroffizieren und anderen Mannschaften getötet, bevor er seine Drohung ausführen konnte. Eine strenge Untersuchung ist eingeleitet.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse. 8. Februar, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 216.60, Diskonto-Kommandit 186.50, Staatsbahn 145.75, Lombarden 82.20, Baltimore 117.40, Bochumer 244.25, Harpener 220.75.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 8. Februar bis zum nächsten Abend:

Schwache östliche Winde, meist trübe, geringe Niederschläge, Temperatur nicht erheblich verändert.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Bestellung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Schulte vom Brühl in Sonnenberg für das Reich: H. Kaiser; für den übrigen rechts-nach-Zeil: G. Richter für die Angelegenheiten: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellwieser'schen Holz-Druckerei in Wiesbaden.

Ämtliche Anzeigen

Öffentliche Verdingung.

Die Bahnhofsgebäude auf dem alten Rheinbahnhof zu Wiesbaden mit rund 1800 qm Grundfläche und eisernen mit Glas und Wellblech eingedeckten Dachkonstruktionen sollen einschl. sämtlicher Materialien zum Abbruch ausgeteilt werden.
Die Verdingungsunterlagen nebst Angebotsbordruck können durch unser Zentralbureau gegen Einsendung von 50 Pf. in bar bezogen werden.
Die Angebote sind verschlossen, portofrei, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu dem am 12. Februar d. J., vormittags 11 Uhr, festgesetzten Öffnungstermin, der im Gegenwort etwa erscheinender Bieter im Zimmer 72 unseres Verwaltungsgebäudes zu Mainz abgehalten wird, an uns einzureichen.
Aufschlagsfrist 8 Tage. F170
Mainz, den 26. Januar 1907.
Königl. Preussische u. Großh. Hessische Eisenbahndirektion.

Nichtamtliche Anzeigen

Schwere Rehbraten 7.—
Fasanen 4.—
Frische Birkhühner 2.20
Birkhühner 2.80
Gallinchen 1.50
Schwere Kapunen 2.50
Schwere Hühner 2.—
Schwere Suppenhühner 2.—
Feinste Fritasseebraten 2.50.
Reh u. Girsch im Auschnitt.
Emil Petri, Goldgasse 18.
Telephon 3708.
Stets frisches Geflügel-Regout.

Neue Konserven.

Reelle Qualitäten.
Keine Ramschwäre.
Dosen-Packung.

la Bruchspargel mit Köpfen.
1-Pfd.-Dose 45, 55, 65, 75 Pf.
2. " " 75, 85, 110, 130 Pf.

la Stangenspargel.
1-Pfd.-Dose 60, 75, 85, 100, 110 Pf.
2. " " 90, 110, 130, 150, 180, 200

Erbsen, Elsäcker od. Braunschweiz.
1-Pfd.-Dose 30, 35, 40, 55, 70, 85 Pf.
2. " " 40, 50, 60, 70, 95, 130 "

Spezielle Offerte:
Erbsen, extra fein.
2-Pfd.-Dose Mk. 1.—

Schnittbohnen.
1-Pfd.-Dose 25, 30 u. 35 Pf.
2. " " 30, 35, 40 u. 50 "

Wachbohnen ohne Fasern.
1-Pfd.-Dose 30, 35 Pf.
2. " " 45, 50 "

Brechbohnen, gleichpreisig.
Erbsen, Spargel und Karotten
(exquisit).
1-Pfd.-Dose 55 Pf.
2. " " 100 "

Dicke Bohnen, extra zart.
1-Pfd.-Dose 60 Pf.
2. " " 100 Pf.

Prinzessbohnen.
1-Pfd.-Dose 4 Pf. u. 65 Pf.
2. " " 75 Pf. u. 120 Pf.

Kohlfrabi.
1 u. 2-Pfd.-Dose 25 u. 50 Pf.
Mirabellen, extra prima.
1-Pfd.-Dose 55 Pf.
2. " " 90 Pf.

Heidelbeeren.
2-Pfd.-Dose 65 Pf.
Kaiser-Pflaumen ohne St.
2-Pfd.-Dose 65 Pf.

Ananas-Erdbeeren.
2-Pfd.-Dose Mk. 1.30

Marmeladen:
Erdbeeren, Aprikosen,
Orangen.
1/2-Pfd.-Töpfe 75 und 85 Pf.
5 Pfd. Mk. 2.50

Marmelade, gemischte.
5-Pfd.-Eimer Mk. 1.50.

Ananas, Prachtware.
1-Pfd.-Dose 85 Pf.
2. " " Mk. 1.20 u. 1.50.

Wilh. Heiner Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstraße.
Bezirks-Fernspr. No. 216. K193



St. Benno-Bier

aus der
Aktienbrauerei zum Löwenbräu, München,

kommt ab
Samstag, den 9. Februar er.,

in nachstehenden Restaurants zum Ausschank:

E. & Chr. Beckel, Restaurant **Metropole**,
do. Café **Hohenzollern**,
Hch. Cron, Restaurant **Grüner Wald**,
Hch. Dörner, " **Taunus**,
Gg. Goebel, " **Rotes Haus**,
W. Mühlstein, " **Nonnenhof**,
E. Pfefferle, Café **Habsburg**,
W. Ruthe, Restaurant **Kurhaus**,
L. Schewes, " **Poths**,
E. Zorn, " **Reichspost**.

Gen.-Vertreter **Hch. Ditt**, Bergschlösschen. Tel. 385.

Fünftes Gabenverzeichnis für das Wöchnerinnen-Mahl.

Frau v. Löw 20 Mk., Frau Tappenbeck 400 Mk., Frau Bartling 1000 Mk., Baronin Lürtheim 20 Mk., Frau Elze 25 Mk., Herr Dr. Ernst 20 Mk., Frä. P. Anderheggen 10 Mk., Frau Geh.-H. Bauer 50 Mk., Frau M. Großmann 50 Mk., Frau C. Heuser 10 Mk., Frau L. Kamp 5 Mk., Herr A. Krauser 20 Mk., Frau F. Prüsse 50 Mk., Frau Roth 15 Mk., Frau C. B. 400 Mk., Frau D. J. 5 Mk., Frau Ch. Klug 10 Mk., Frau Denefe 300 Mk., Frau Dr. Upmann 100 Mk., Ungenannt 600 Mk., Frau Fritschen 100 Mk., Herr v. Herberg 30 Mk., A. v. T. 5 Mk., Herr G. Braun 20 Mk., Herr Dr. Fr. Berlé 50 Mk., Herr G. Gradewitz 50 Mk., Frau v. Ende 50 Mk., Herr Pf. Neeg 20 Mk., Frau Bernhardt 100 Mk., Frau v. Muxenbecher (Berlin) 300 Mk., Frau A. Pfahler 100 Mk., Herr J. Gehmann 15 Mk., Frau B. Hilz 10 Mk., Herr G. Jäger 3 Mk., Ungenannt 50 Mk., Herr A. Schäfer 20 Mk., Frä. L. Simon 5 Mk., Herr Prälat Keller 20 Mk., Frau Kommerzienrat Baum 30 Mk., Frau Kallé 200 Mk., Frau Obergethmann 3 Mk., Herr Henkel 100 Mk., Ungenannt 1000 Mk., Frau B. C. Müller 100 Mk., Frä. Gremer 100 Mk., Ungenannt 5 Mk., Herr Kommerzienrat Koch 100 Mk., Frau C. Burmann 100 Mk. F213

Mainzer Karneval-Verein.

Offizielles Fest-Programm für die 3 Fastnachtstage 1907:
Sonntag, den 10. Februar, nachm. 4-7 und abends 8-11 Uhr, in der Rathhalle (Stadthalle):
Große karnevalistische Konzerte mit Tanz.
Abingen von Chorleuten.
Eintrittspreis für jedes Konzert 50 Pf. im Vorverkauf, an der Kasse Mk. 1.—
Montag, den 11. Februar, nachmittags:
Narrische Korso-Konzerte
auf dem Markte, Theater- und Schillerplatz.
Abends 8 Uhr in der Rathhalle (Stadthalle):
Erster großer Maskenball.
Eintrittspreis im Vorverkauf Mk. 3.—, an der Kasse Mk. 5.—

Dienstag, den 12. Februar, nachm. 3 Uhr:
Großes Volksfest
auf dem Lagerplatz der Prinzengarde (Stadthalle-Garten).
Abends 8 Uhr in der Rathhalle (Stadthalle):
Zweiter großer Maskenball.
Eintrittspreis im Vorverkauf Mk. 2.—, an der Kasse Mk. 3.—. Vorverkauf in Wiesbaden: D. Frenz, Wilhelmstr. 6, August Engel und in dessen Filialen, sowie bei Karl Cassel, Kirchgasse und Filiale. (No. 3528) F33

Bayern-Verein „Bavaria“.

Sonntag, den 10. Februar, abends 8 Uhr, in sämtlichen Sälen des Turnerheims, Hellmündstraße 25:

Großer Maskenball.

Für Volksbelustigung jeglicher Art ist gesorgt.
Neu! Neu! Modelbahn, neu hergerichtet und feenhaft beleuchtet, großartiges Vergnügen. Neu! Neu!
Karten sind im Vorverkauf à 1 Mk. bei den Vorstandsmitgliedern und in den durch Plakate kenntlichen Geschäften zu haben.
In recht zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Gartenbau-Verein.

Samstag, den 9. Februar, abends 8 Uhr, im oberen Saale des „Restaurant Friedrichshof“: F388

Öffentlicher Vortrag

des Herrn E. Jange, Königl. Obstbau-Inspektor aus Geisenheim, über:
Vorteile und Nachteile der Zwergobstkultur! Durch welche Mittel können wir uns bei dieser Kultur den Erfolg sichern?
An der anschließenden Pflanzen-Verlosung können nur Vereinsmitglieder teilnehmen.

Etablissement Kaisersaal

Mittelpunkt des Wiesbadener Karnevals.

Während der Karnevalstage — Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag — in den vorderen Räumen:

Karnevalistische Konzerte.

Im grossen Saal:

Pompöse Maskenbälle.

Grosses Schlachtfest eigener Schlachtung.

Beginn der Konzerte: Samstag und Montag abends 7 Uhr, Sonntag und Dienstag 5 Uhr. — Eintritt in die vorderen Räume frei.

Atelier J. B. Schäfer,

Rheinstrasse 21,

empfiehlt

Aufnahmen an Ball-Abenden

bei elektrischem Licht.

Anmeldung erwünscht.

Telephon 3727.

Telephon 3727.

NB. Vom April d. Js. ab befindet sich mein neuzeitlich eingerichtetes Atelier **Nikolasstr. 22, P.**, neben Hotel Reichspost.

101

Masken-Ball Clarenthal.

Fastnacht-Samstag, 9. Februar, abends 8 Uhr, im Saale „Zum Waldhorn“:

Masken-Ball,

wozu wir unsere Mitglieder u. Freunde höflichst einladen.

Das Komitee.

Restaurant. Bobbenschänkelchen, Röderstraße 35. Telephon 447.

Morgen Samstag:



morgens Weißfleisch mit Kraut, wozu ergebenst einladet

Hochachtungsvoll

Friedr. Eschbacher.

Prima abgebrühte Bohnen per Pfd. 25 Pf. 202

Chr. Keiper, Webergasse 34.

Junges



Ia nur Ia Qualität empfiehlt nur Erste Pferdemeierei mit Zweifelhaut E. Ullmann, Webergasse 6. Telephon 3244.

Rohbutter Pfund 1 Mk.,

Gosgutbutter 1.20 Mk., bei Mehrabnahme 1.15 Mk. p. Pfund, feinste Sahrahmbutter 1.30 Mk. Täglich frische Eier!

Carl Jeckel, Saalg. 5, Teleph. 3484.

Achtung!

Morgen Samstag und Sonntag wird nur prima Rindfleisch v. Bld. 60 Pf. ausgehoben Hellmündstr. 50, Pari.

Restaurant „Altstadt“, gasse 22. Samstag: Wechelsuppe.

Morgens: Weißfleisch, Bratwurst, Schweinepfister, wozu freundlichst einladet

Jakob Burkhardt.

Kunst- u. Handelsgärtnererei Aug. Müller.

Inh.: Heinrich Müller. Platterstraße 74. Telephon-No. 3017.

Alde-Verpachtung.

Wiesen in den Dörfern Alde-weiher und Siedersloch, sowie Acker in den Dörfern Oberhofental, Ochsenfall, Rißigsberg, Weidenborn, hinter dem Gängtraben, hinter Seilianborn u. hinter Pfisterbrück (restlicher eignet sich ganz besonders für Gärtnerei) sind sofort zu verpachten. Näheres durch G. Cron sen., Bierstädterstraße 25.

Karnevals-Artikel:

Narrenkappen, Papp-Trompeten, Masken-Abzeichen, Scherz-Artikel.
Viele originelle Neuheiten.

Kaufhaus Führer,

Inh. Rich. Hartkopf, Kirchgasse 48.

K 56

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 7. Februar 1907.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira = 0.80; 1 österr. fl. i. O. = 2.21; 1 fl. ö. Wgr. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.85; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wgr.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4.20; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wgr. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

Staats-Papiere.	In %	Div. Vollbez. Bank-Aktien.	In %	Bergwerks-Aktien.	In %	Zf. Amerik. Eisenb.-Bonds.	In %
a) Deutsche.		Vorl. Litz.		Vorl. Litz.		Centr. Pacif. Ref. M.	
D. R.-Schatz-Anw.	98.90	6. A. Elsass. Bankges.	122.40	12. 15. Boch. Bb. u. O.	244.80	4. do. Südwest str. g.	78.30
D. Reichs-Anleihe	97.90	6. 1/2. Badische Bank R.	134.80	6. 1/2. Bnders Eisenw.	127.80	4. do. Südwest str. g.	78.30
Pr. Schatz-Anw.	98.90	6. 1/2. B. f. ind. U. S. A. D.	88.50	12. 10. Conc. Bergb.-O.	355.	4. do. v. 97 str.	78.30
Preuss. Consols	98.	3. 0. Bayr. Bk. M. Abg.	105.	14. 14. Eschweiler Bergw.	251.20	4. do. v. 1898 uk. 09	78.30
Bad. A. v. 1901 uk. 09	102.30	8. 8. Bnd.-C.-A. W.	150.50	11. 11. Friedr. Sh. Brgb.	177.	4. Anatolische I. G.	103.40
Anl. (abg.) s. fl.	97.	8. 8. 1/2. Handelsbank f. l.	155.	10. 10. Gelsenkirchen	219.10	4. Port. E.-B. v. 891. Rg.	102.90
Anl. v. 1892 uk. 94	96.50	8. 8. 1/2. Hyp. u. Wechs.	204.50	11. 11. Harpener Bergb.	220.30	3. Salonik-Monastir	66.80
Anl. v. 1900 kb. 05	96.40	8. 8. 1/2. Berl. Handelsg.	137.50	10. 10. Hibernia Bergw.	—	4. Türk. Bagd.-B. S. I.	88.30
A. 1902 uk. b. 1910	96.40	8. 8. 1/2. Hyp.-B. L. A.	193.	11. 11. Kaliw. Ascherl.	159.	5. Tehuantepec rektz. 1914	102.90
A. 1904 v. 1912	96.40	8. 8. 1/2. L. B.	184.	12. 12. do. Westereg.	218.70	Diverse Obligationen.	
A. v. 1896	—	8. 8. 1/2. Breslauer B.-Bk.	115.80	13. 13. do. P. A.	104.40	1. Armat. u. Masch. H.	98.30
Bayr. Abl.-Rente s. fl.	101.10	8. 8. 1/2. Comm. u. Disc.-B.	—	14. 14. Riebeck. Montan	109.50	2. Aschaff. Bantp. Hyp.	96.
E.-B.-A. uk. b. 0.	102.30	8. 8. 1/2. Darmstädter Bk. s. fl.	—	15. 15. V. Köm. u. L. H. Thir	243.50	3. Bank für ind. U.	99.90
E.-B.-A. A.	97.30	8. 8. 1/2. Deutsche B. S. I. VII	138.00	16. 16. Ostr. Alp. M. o. B.	311.	4. Bräuer. Eisenb.	100.
E.-B.-Anleihe	98.90	8. 8. 1/2. Asiat. B. Taels	172.90	Kuxe.		5. do. Fikt. Engh.	99.90
E.-B.-Anleihe	98.90	8. 8. 1/2. Eff. u. W. Thl.	100.70	(ohne Zinsbet.)		6. do. Nicolay Ham.	—
Braunsch. Anl. Thir.	98.80	8. 8. 1/2. Hypot.-Bk.	149.20	Aktien v. Transport-Anstalt.		7. do. Mainzer Bk.	100.
Brem. St.-A. v. 1888	98.80	8. 8. 1/2. Ver.-Bank	120.50	Vorl. Litz.		8. do. Storchsp.	105.
A. 1892	96.60	8. 8. 1/2. Diskonto-Ges.	186.50	10. 10. Ludwigsh. Bantp. s. fl.	228.25	9. do. Werg.	99.70
A. 1899 uk. b. 1909	96.60	8. 8. 1/2. Dresdener Bank	156.50	11. 11. Phiz. Maxb. s. fl.	145.30	10. do. Rhein. Alth.	102.60
A. 1896	96.30	8. 8. 1/2. Bankver.	169.20	12. 12. do. Nordb.	137.70	11. do. do. Mainz. 103	102.40
A. 1902 uk. b. 1912	96.30	8. 8. 1/2. Eisenbahn-R. Bk.	121.40	a) Deutsche.		12. do. Storchsp.	105.
Elsass-Lothr. Rente	—	8. 8. 1/2. Frankfurter Bank	129.50	13. 13. Allg. D. Kleinb.	97.10	13. do. Oerter Worms	97.80
Hamb. St.-A. 1900 uk. 09	102.20	8. 8. 1/2. H. Bk.	203.80	14. 14. do. Lok.-u. Str.-B.	154.	14. Schröder-Sandort-H.	99.
St.-Rente	—	8. 8. 1/2. Gotthard D.-C. B. Thl.	129.50	15. 15. do. Cass. gr. Str.-B.	108.50	15. Bräuer. Eisenb. H.	102.10
St.-A. amrt. 1887	97.	8. 8. 1/2. Mitteld. Bk. Gr.	95.30	16. 16. do. Danzig. R. Str.-B.	130.40	16. do. do. do.	99.80
St.-A. v. 1891	97.	8. 8. 1/2. do. Gr. Bank	123.	17. 17. do. E. B. B. Gr. Ges.	112.60	17. do. do. do.	102.
St.-A. v. 1893	97.	8. 8. 1/2. do. Natb. f. D. Bk.	136.70	18. 18. do. Südd. Eisenh.-Ges.	124.90	18. do. do. do.	103.50
St.-A. v. 1899	97.	8. 8. 1/2. do. Nürnb. Bk.	115.50	19. 19. do. Hamb.-Am. Pack.	153.30	19. do. do. do.	104.
St.-A. v. 1904	97.	8. 8. 1/2. do. Vereinsb.	115.50	20. 20. do. Nordl. Lloyd	132.90	20. do. do. do.	103.30
St.-A. v. 1880	95.50	8. 8. 1/2. do. Oest.-Ungar. Bk. Kr.	126.10	b) Ausländische.		21. do. do. do.	100.60
St.-A. v. 1897	95.50	8. 8. 1/2. do. Oest. Ländeb.	118.30	21. 21. V. Ar. u. Ca. P. S. fl.	117.80	22. do. do. do.	100.
St.-A. v. 1902	95.50	8. 8. 1/2. do. do. Ceed.-A. o. fl.	101.00	22. 22. do. do. do.	—	23. do. do. do.	98.
Gr. Hess. St.-R.	—	8. 8. 1/2. do. Hypot.-Bk.	191.	23. 23. do. do. do.	—	24. do. do. do.	102.20
Anl. (v. 99)	102.60	8. 8. 1/2. do. Preuss. B.-C. B. Thl.	164.	24. 24. do. do. do.	—	25. do. do. do.	102.
Anl. (abg.)	96.50	8. 8. 1/2. do. do. Hyp.-A. B.	118.40	25. 25. do. do. do.	—	26. do. do. do.	94.80
Anl. v. 1896	96.30	8. 8. 1/2. do. Reichsb.	154.35	26. 26. do. do. do.	—	27. do. do. do.	—
Anl. v. 1899	97.	8. 8. 1/2. do. Rhein. Credit-B.	141.	27. 27. do. do. do.	—	28. do. do. do.	—
Anl. v. 1904	97.10	8. 8. 1/2. do. do. Hypot.-Bk.	192.50	28. 28. do. do. do.	—	29. do. do. do.	—
Anl. v. 1895	97.	8. 8. 1/2. do. Schaaffh. Bankver.	158.70	29. 29. do. do. do.	—	30. do. do. do.	—
Anl. v. 1900	97.40	8. 8. 1/2. do. Südd. Bk. Manha.	117.	30. 30. do. do. do.	—	31. do. do. do.	—
Anl. v. 1903	97.20	8. 8. 1/2. do. do. Bodenkr.-B.	102.	31. 31. do. do. do.	—	32. do. do. do.	—
Anl. v. 1896	96.70	8. 8. 1/2. do. do. Schwarzb. Hyp.-B.	120.75	32. 32. do. do. do.	—	33. do. do. do.	—
Anl. v. 1899	97.	8. 8. 1/2. do. do. do. Bk.-V.	99.	33. 33. do. do. do.	—	34. do. do. do.	—
Anl. v. 1904	97.10	8. 8. 1/2. do. do. do. Würtz. Bankanst.	144.50	34. 34. do. do. do.	—	35. do. do. do.	—
Anl. v. 1895	97.	8. 8. 1/2. do. do. do. Landbank	104.40	35. 35. do. do. do.	—	36. do. do. do.	—
Anl. v. 1900	97.40	8. 8. 1/2. do. do. do. do. Nottm. s. fl.	116.50	36. 36. do. do. do.	—	37. do. do. do.	—
Anl. v. 1903	97.20	8. 8. 1/2. do. do. do. Vereinsb.	145.	37. 37. do. do. do.	—	38. do. do. do.	—
Anl. v. 1896	96.70	8. 8. 1/2. do. do. do. Würtz. Volksb.	123.	38. 38. do. do. do.	—	39. do. do. do.	—
Anl. v. 1899	97.	Div. Nicht vollbezahlte Bank-Aktien.		39. 39. do. do. do.	—	40. do. do. do.	—
Anl. v. 1904	97.10	Vorl. Litz.		40. 40. do. do. do.	—	41. do. do. do.	—
Anl. v. 1895	97.	7. 1/2. Banq. Ottom. Fr.		41. 41. do. do. do.	—	42. do. do. do.	—
Anl. v. 1900	97.40	Aktien u. Oblat. Deutscher Kolonial-Ges.		42. 42. do. do. do.	—	43. do. do. do.	—
Anl. v. 1903	97.20	Vorl. Litz.		43. 43. do. do. do.	—	44. do. do. do.	—
Anl. v. 1896	96.70	Ostaf. Eisenb.-Ges.		44. 44. do. do. do.	—	45. do. do. do.	—
Anl. v. 1899	97.	(Berl.) Anst. gar. 95.80		45. 45. do. do. do.	—	46. do. do. do.	—
Anl. v. 1904	97.10	Aktien industrieller Unternehmungen.		46. 46. do. do. do.	—	47. do. do. do.	—
Anl. v. 1895	97.	Vorl. Litz.		47. 47. do. do. do.	—	48. do. do. do.	—
Anl. v. 1900	97.40	18. 1/2. Alam. Neub. (50%) Fr.		48. 48. do. do. do.	—	49. do. do. do.	—
Anl. v. 1903	97.20	10. 1/2. Aschf. Bantp. s. fl.		49. 49. do. do. do.	—	50. do. do. do.	—
Anl. v. 1896	96.70	9. 1/2. do. Masch. Pap.		50. 50. do. do. do.	—	51. do. do. do.	—
Anl. v. 1899	97.	7. 1/2. Bad. Zekl. Wagh. fl.		51. 51. do. do. do.	—	52. do. do. do.	—
Anl. v. 1904	97.10	13. 1/2. do. v. 1903 v. 08		52. 52. do. do. do.	—	53. do. do. do.	—
Anl. v. 1895	97.	3. 1/2. do. 1886		53. 53. do. do. do.	—	54. do. do. do.	—
Anl. v. 1900	97.40	3. 1/2. do. 1889		54. 54. do. do. do.	—	55. do. do. do.	—
Anl. v. 1903	97.20	3. 1/2. do. 1896		55. 55. do. do. do.	—	56. do. do. do.	—
Anl. v. 1896	96.70	3. 1/2. do. 1897		56. 56. do. do. do.	—	57. do. do. do.	—
Anl. v. 1899	97.	3. 1/2. Kassel (abg.)		57. 57. do. do. do.	—	58. do. do. do.	—
Anl. v. 1904	97.10	3. 1/2. Köln von 1900		58. 58. do. do. do.	—	59. do. do. do.	—
Anl. v. 1895	97.	4. 1/2. Landau (Pl.) 1899		59. 59. do. do. do.	—	60. do. do. do.	—
Anl. v. 1900	97.40	4. 1/2. do. von 1901		60. 60. do. do. do.	—	61. do. do. do.	—
Anl. v. 1903	97.20	4. 1/2. do. v. 1899 u. 87		61. 61. do. do. do.	—	62. do. do. do.	—
Anl. v. 1896	96.70	4. 1/2. do. v. 1905		62. 62. do. do. do.	—	63. do. do. do.	—
Anl. v. 1899	97.	4. 1/2. Limburg (abg.)		63. 63. do. do. do.	—	64. do. do. do.	—
Anl. v. 1904	97.10	4. 1/2. Ludwigsb. v. 1896		64. 64. do. do. do.	—	65. do. do. do.	—
Anl. v. 1895	97.	4. 1/2. do. v. 1903 uk. b. 05		65. 65. do. do. do.	—	66. do. do. do.	—
Anl. v. 1900	97.40	4. 1/2. Magdeburg von 1891		66. 66. do. do. do.	—	67. do. do. do.	—
Anl. v. 1903	97.20	4. 1/2. Mainz v. 99 uk. ab 1904		67. 67. do. do. do.	—	68. do. do. do.	—
Anl. v. 1896	96.70	4. 1/2. do. v. 1900 uk. b. 1910		68. 68. do. do. do.	—	69. do. do. do.	—
Anl. v. 1899	97.	4. 1/2. do. (abg.) 1878 u. 83		69. 69. do. do. do.	—	70. do. do. do	

Gesellschaft „Fidelio“.

Morgen Fastnacht-Samstag, abends 8 Uhr:

Großer Preis-Maskenball

im „Kaisersaal“, Dohheimerstr. 15.

11 wertvolle Preise 11

(5 Damen-, 4 Herren- und 2 Gruppenpreise)

werden an die schönsten bzw. originellsten Masken verteilt. Die Preise sind in dem Schaufenster der Möbelhandlung von Heinrich König, Ecke Bellrig- und Heleneustraße, zur Besichtigung ausgestellt.

Maskensterne à 1 Mk. u. Karten für Nichtmasken à 50 Pf.

sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren: Alexi, Gastwirt, Nerostraße, Benecke, Zigarrenhandl., Bellrigstr., Federspiel, Restaurateur, Kaisersaal, Gübel, Gastwirt, Hermannstr., H. König, Möbelhandl., Bellrigstraße, Limburg, Bäcker, Webergasse 54, Meffert, Kurzwarenhandl., Karlstr. 31, Mook, Schreibwarenhandl., Blücherplatz 3, W. Nickel, Schreibwarenhandl., Paulbrunnstr. 12, Pfuhl, Restaurateur, Weises Köhl, Stassen, Zigarrenhandl., Kirchgasse, Stöcker, Uhrmacher, Webergasse 52, Treidler, Maskenverleihhandl., Goldgasse, Zimmer, Friseur, Römerberg 7.

Kassenpreis: Masken 1.50 Mk., Nichtmasken 75 Pf.

Preismasken müssen bis spätestens 10 Uhr im Saale anwesend sein.

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Fastnacht-Sonntag, den 10. Februar, abends 8 Uhr beginnend:

Masken-Ball

in der Wartburg,

wozu wir unsere Ehrenmitglieder, Mitglieder und Gäste ergebenst einladen.

Anzug: Maskenanzug oder Ballanzug mit karnevalistischen Abzeichen, die am Saaleingange käuflich zu haben sind.

Der Eintritt ist für Masken nur gegen Vorzeigung von Maskensternen, welche am Freitag, den 8., und Samstag, den 9. Februar, vorm. zwischen 11 und 1 Uhr und nachm. zwischen 5 und 7 Uhr, im Bureau der Wartburg abgeholt werden können, für Nichtmasken nur gegen Vorzeigung der Mitglieds- und Gastkarten statthaft. — Kinder haben zu diesem Balle keinen Zutritt.

Fastnacht-Montag, den 11. Februar er., nachmittags 4 Uhr beginnend:

Kindermaskenfest in der Wartburg,

zu welchem unsere Ehrenmitglieder, Mitglieder und Gäste mit ihren Kindern gegen Vorzeigung der Mitglieds- und Gastkarten Eintritt haben.

Anzug für Erwachsene: Gesellschaftsanzug.

Der Vorstand.

Männer-Gesangverein „Union“.

Fastnacht-Dienstag, den 12. Febr.,

abends 8 Uhr, in sämtlichen Räumen des „Kaisersaales“, Dohheimerstr. 15:

Großer Masken-Ball

mit Preisverteilung.

5 Damen-, 4 Herren- und 1 Gruppenpreis.

Wir laden zu diesem beliebten Maskenfeste unsere wertigen Mitglieder, sowie ein verehrt. Publikum zu recht zahlreichem Besuche freundlich ein. Der Vorstand.

Eintrittspreise im Vorverkauf für Nichtmitglieder: Masken und nichtmaskierte Herren 1 Mk., Nichtmaskierte Herren haben das Recht, eine nichtmaskierte Dame frei einzuführen. Jede weitere Dame 50 Pf.

Mitglieder, welche sich zu maskieren beabsichtigen, haben ihre Karte bei dem 1. Vorsitzenden, Herrn Th. Schlein, Schachtstraße 1, zu lösen.

Karten sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren: Otto Unkelbach, Schwalbacherstr. 71, Restaurateur Köhler, Seelgasse 38, Restaurateur Groll, Bellrigstr., Ede Heleneustr., Restaurateur Hartmann, Heleneustr. 18, Restaurateur Schlein, Schachtstr. 1, Fritz Becker, Schulhäuser, Römerberg 38, Gustav Treidler, Goldgasse 13, Louis Mutter, Papierhandlung, Kirchgasse 58, E. Stöcker, Uhrmacher, Webergasse 52, H. Sittlinger, Zigarrengeschäft, Römerberg 16, Friseur Carl Gilbert, Nidelsberg 26, Restaur. Louis Mondorf, Schwalbacherstr. 27, Restaurateur Gebr. Harbach, Zungegasse, Bellrigstr. 41, Heinrich Rumpf, Zigarrenhandl., Bellrigstraße, Ede Schwalbacherstraße, Restaurateur Federspiel, Kaisersaal, Dohheimerstr. 15, Herrengarderobengeschäft von Bruno Wandt, Kirchgasse 42, W. Kremer, Friseur, Schwalbacherstr. 45a, Aug. Sander, Schuhgeschäft, Dorfstr. 17, Restaur. J. Hubert, Römerberg 23, A. Racky, Herbr.-rstr. 31, Fr. Schütz, Bäckermeister, Nöderstr. 31, Restaur. Kohlstedt, Römercastell, Adlerstraße.

Kassenpreis Mk. 1.50.

Preismasken müssen um 10 Uhr anwesend sein.

Die Preise sind in dem Herrengarderobengeschäft von Bruno Wandt, Kirchgasse 42, ausgestellt.

Als Spezialität empfehle täglich frisch:

Knackwürstchen Stück 10 Pf.,
Frankfurter Stück 15 Pf.,
Wiener per Paar 15 Pf.



Conrad Heiter,

Rheinstr. 65. Telephon 2832.

Von der Reise zurück.

Dr. med.

Friederike Oberdieck,
Rheinstraße 101, I.

Karneval in Mainz.

Goldene Krone,

Bahnhofstraße. F33

Bekannte, vorzügliche Küche.

Ballblumen in feinsten
Kostümbäumen in großer Auswahl.
Eigene Binderei.

Kunstblumengeschäft B. v. Santen,
Mauritiusstraße 8.

Galster's
Cheruskenträger

Gas geschützt 55610

Welberühmt

ist der Beste der Welt!

Eine Wohltat für beliebte Herren, für
Kegler, Reiter, Turner, Radfahrer etc.
Freiheit des Rückgrates, frei
beugende Bewegung! Dieser
solide, bequeme Hosenträger ist stets
vorhanden bei

2918

M. Bentz,
Ellenbogengasse 12.
Telephon 341.

Kreppel-Mehl

5 Pfund v. 65 Pf. an. 199

F. Schaub, Grabenstr. 3.

Achtung!

Samstag wird prima Rindfleisch
Bld. 60 Pf., Hackfleisch 60 Pf.,
Schweinefleisch 70 u. 80 Pf. aus-
gegeben, Heleneustraße 1, Laden.

Empfehle Ia nur allerbeste Qual.

Pferdefleisch

Wiesbadens
erste, älteste u. größte
Pferdemesserei

M. Dresse, Inh. Hugo Kessler,
17 Seelundstraße 17.
Telephon 2612.

Biebrich Wiesbadenerstr. 34.
Telephon 102.

Wurstfabrik mit elektr. Betrieb.

Feinste Matjes-Feringe,
In Dinters Kalkofenofen.
Wilhelm Klees, Dranienstr. 52,
Ede Goethestr. Telephon 835.

Fine. vegetab. Stangenpomade

aus der Kgl. Hof-Parf.-Fabrik
C. D. Wunderlich, Nürnberg, in
blond, braun u. schwarz, 3 Glätten,
Kürzeren u. Dünkeln der Kopf- und
Barthaare, sorgfältig zubereitet und
nie dem Abgang überlassen unterworfen,
à 35 und 60 Pf. Zu haben in der
Drog. Otto Lilie, Moritzstr. 12. 3029

Geheime Taschen-Pisto naste

für Ball, Gesellschaft und Theater, in
rosa, weiß u. gelb. Teint, für Gesicht,
Brust und Arme: durch Gebrauch des
obigen Paders wird die Haut samtartig
weich u. nimmt jugendliche Farbe an,
Chachet Houppé Veloute kostet 75 Pf.
in der Parf.-Handlung von Hofriseur
W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

Turn-Verein Wiesbaden.

Morgen Samstag, abends 8 Uhr 11 Min.:



Großer Maskenball

in sämtlichen Räumen unseres Turnerheims
Hellmündstraße 25.

Für Belustigungen aller Art ist bestens gesorgt, insbesondere
ist eine tadellose Modelbahn ganz neu hergerichtet u. dürfte
dieselbe den größten Beifall finden.

Preis der Eintrittskarten für Mitglieder 50 Pf., ferner steht denselben
eine weitere Karte à 1 Mk. zu, eine nichtmaskierte Dame frei, für jede
weitere nichtmaskierte Dame ist eine Karte für 50 Pf. zu lösen.

Eintrittspreis für Nichtmitglieder 2 Mk.

Kassenpreis: 2 Mark.

Karten für Mitglieder können nur bei
unserem Mitgliedswart, Herrn Fritz Strensch,
Kirchgasse 36, und diejenigen für Nichtmit-
glieder bei den Herren Restaurateur Gustav
Grünig, Hellmündstr. 25, Kaufmann Karl
Mack, Ede Rheinstr. und Linsenplatz, Joh.
Losem Nachf., Zigarrenhandlung, Bellrig-
straße 11, Kaufmann C. Sühlein, Bellrig-
straße 51, Kaufmann Heinrich Zahn, Ede
Bellrig- und Schwalbacherstraße, und Kaufmann Valentin Zboralski,
Nöderstraße 7, in Empfang genommen werden.

Der Eintritt ist nur mit karnevalistischen Abzeichen gestattet.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Sonntag, den 10. Februar, nachmittags:

Ausflug nach Rambach

(Mitglied Christ, „Zur Waldbühn“). Sammelplatz 2 1/2 Uhr am neuen
Kurhaus.

Klub „Edelweiß“.

Fastnacht-Samstag, den 9. Februar,
abends 8 Uhr, in den Sälen „Zur Turn-
Gesellschaft“, Bellrigstr. 41:



Großer Maskenball

mit Preisverteilung.

6 Damen-, 4 Herren- und 3 Gruppenpreise.

Maskensterne à 1 Mk. sind zu haben bei den Herren: Chr. Harbach,
Turngesellschaft, Bellrigstr. 41, Friseur Borkenstein, Albrechtstr. 25 und
J. Stassen, Kirchgasse 51 und Bellrigstr. 5, E. du Fais, Nöderstr. 3,
Neuser, Kirchgasse, Ede Paulbrunnstr., S. Nemecek, Gleichstr. 48,
Best, Walramstr. 6. Kassenpreis erhöht. Nichtmasken 50 Pf. an der Kasse.
Preismasken müssen um 10 Uhr anwesend sein.

Der Vorstand.

NB. Die Preise sind im Schaufenster des Herrn E. Neuser, Kirchgasse,
Ede Paulbrunnstr. ausgestellt.

Gartenbau-Verein.

Samstag, 9. Febr., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Wahl von Fachkommissionen.

2. Besprechung über Grasfäulenmischung.

Der Vorstand.

Altisraelitische Kultusgemeinde.

Einladung

zu der Sonntag, den 17. er., vormittags 10 Uhr, in unserem
Gemeindeokal stattfindenden

außerordentlichen General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Bau des Leichenhauses.

2. Beitritt zur Ruhegehaltskasse und der Witwen- und Waisenkasse.

Wiesbaden, den 8. Februar 1907.

Der Vorstand

der altisraelitischen Kultusgemeinde.

Ballstrümpfe

Durchbrochene Strümpfe.

Seidene Strümpfe.

Gestickte Strümpfe.

Größte Auswahl in allen Preislagen.

130

Strumpfwarenhaus

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

Zum Kreppelbacken

empfehle in bekannt besten Qualitäten:

Weizenmehl 000 b. 10 Pf. à 13 Pf. Landbutter Pfd. 106 Pf.

Weizenmehl I bei 5 Pf. à 15 Pf. Gutsbutter Pfd. 112 Pf.

Konfektmehl bei 5 Pf. à 17 Pf. Sahrahmabutter Pfd. 124 Pf.

Stampfzucker Pfd. 20 Pf. Palmbutter Pfd. 56 Pf.

Dama-Margarine, schäumt, bräunt und duftet wie Pfd. 68 Pf.

Landbutter, Brand 70 Pf., bei 2 Pfd. à 68 Pf.

Sonnenstrieche (Marke Milchmädchen) Dose 47, bei 10 Dosen à 46 Pf.

Schweinefleisch, garantiert rein (kein Speisefett), Pfd. 58 Pf.

C. F. W. Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 49.

Telephon 414.

Akadem. Baschnideschule

von Jrl. Joh. Stein,

Linsenplatz 1a, 2. Stage.

Erste u. älteste Fachschule am Platze

für die sämtl. Damen u. Kindergard.

Berliner, Wiener, Engl. und Pariser

Schnitt. Gründliche Ausbildung. f. Schneid.

und Directr. Aufnahme tägl. Kostume

werd. zugeschnitten u. eingerichtet, Taillen

und Modsch. von 75 Pf. bis 1 Mk.

Säßen in allen Größen in Stoff und

Lad, mit und ohne Ständer, auch nach

Maß zu Fabrikpreisen.